

2016

Geschäftsbericht Stadt St. Gallen

Inhalt

_ 07
Bürgerschaft
und Behörden

_ 16
Direktion
Inneres
und Finanzen



6

_ 42
Direktion
Schule
und Sport



61



49

– 74
Direktion
Technische
Betriebe

– 88
Direktion
Bau und
Planung

– 54
Direktion
Soziales und
Sicherheit



11

Impressum

Herausgeber: Stadt St.Gallen; Fotografie: Florian Brunner
(Bilder Statistiken) Daniel Ammann (Gruppenaufnahme und
Portraits); Gestaltung und Realisation: Die Gestalter AG;
Druck: Niedermann Druck AG

Stadtrat



Der Stadtrat mit Stadtschreiber (links)

Das Berichtsjahr 2016 stand in vielerlei Hinsicht unter dem Gebot des Gemeinsamen. In der Gemeinschaft lassen sich Herausforderungen bekanntlich besser bewältigen – im Kleinen wie im Grossen. Gemeinsam konnten im vergangenen Jahr zahlreiche Projekte verwirklicht werden. Und die Bevölkerung konnte sich aktiv einbringen, mitreden und mitgestalten.

Die Bevölkerung will mitwirken und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Zahlreiche Grossprojekte sind im Berichtsjahr partizipativ gestartet worden. So ist unter Einbezug einer breiten Öffentlichkeit eine mannigfaltige Ideensammlung für die Zukunft des Gebiets Bahnhof Nord entstanden. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt St.Gallen ist bei zwei weiteren Projekten gefragt: Das partizipative Verfahren zur Neugestaltung von Markplatz, Bohl und Blumenmarkt hat begonnen und die Testplanung für die Entwicklung des Gebiets St.Fiden-Heiligkreuz ist aufgegleist. Gemeinsam mit der Bevölkerung wird für alle diese Gebiete um die «beste» Lösung gerungen, um das Potenzial der einzelnen Gebiete nutzen zu können.

Wir werden alle immer älter. Die Lebenssituationen älterer Menschen werden damit vielfältiger und anspruchsvoller. Vor diesem Hintergrund entsteht zurzeit ein umfassendes Generationenkonzept, das Möglichkeiten aufzeigen soll, wie unsere Gemeinschaft dem demographischen Wandel begegnen kann. Das St.Galler Zeitvorsorgesystem ist ein solcher erfolgsversprechender Ansatz. Das Projekt erlaubt es älteren Menschen ihr Leben so lange wie möglich selbstbestimmt und zu Hause zu verbringen. Rüstige Rentnerinnen und Rentner unterstützen Seniorinnen und Senioren in ihrem Alltag. Die geleisteten Arbeitsstunden werden auf einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben. Ein Erfolgsmodell, wie die Erfahrungen im Berichtsjahr zeigen.

Gemeinsam mit dem Katholischen Konfessionsteil gelang der Stadt St.Gallen sodann ein wegweisender Schritt in Richtung einer modernen Ausgestaltung der Oberstufe. Die städtischen Oberstufenschulen sowie die flade stehen ab dem Schuljahr 2019/2020 allen Jugendlichen der Schultypen Sek, Real und Kleinklasse unentgeltlich zur Verfügung. Geschlecht, soziale, religiöse und kulturelle Herkunft spielen dabei keine Rolle, dies regelt eine neu abgeschlossene Vereinbarung. Damit ist ein weiterer Schritt hin zu gleichen Bildungschancen für alle getan.

Ein Gemeinschaftswerk von öffentlicher Hand und einer privaten Stiftung ist das neu eröffnete Naturmuseum im Neudorf. Ein Jahrhundertereignis! Die letzten Museumsneubauten entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts. Wertvolle Objekte, die am alten Standort aus Platzgründen im Lager bleiben mussten, können nun wieder ans Tageslicht geholt werden und sind für alle zugänglich. Mit dieser Neugestaltung der Museumslandschaft, getreu dem Konzept «Drei Museen – Drei Häuser», stärkt St.Gallen seinen Status als Kulturstadt sowohl national als auch international.

Innovation entsteht, wo Menschen gemeinsam arbeiten und ihre Ideen austauschen. St.Gallen ist das Ostschweizer Zentrum für Innovation, anwendungsorientiertes Wissen und wertschöpfendes Unternehmertum. Das Startfeld Innovationszentrum bildet dafür einen wichtigen Meilenstein. In unmittelbarer Nähe zur Empa ist ein neuer Raum für Innovation und Kreativität entstanden. Hier soll nicht nur ein Austausch zwischen verschiedenen Start-ups gedeihen; gemeinsam mit erfahrenen Unternehmern bietet das Startfeld unterschiedlichste Entfaltungsmöglichkeiten für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, was auch den Innovationsstandort St.Gallen nachhaltig stärken wird.

Ein weiteres Novum in der Stadt ist die Grünabfuhr, die im Berichtsjahr vorbereitet und ab 2017 eingeführt wird. Grüne Sammelbehälter werden schon bald vermehrt am St.Galler Strassenrand zu sehen sein. Grün gut wird nicht mehr verbrannt, sondern vergärt. Das dabei gewonnene Biogas wird ins öffentliche Gasnetz eingespeist. Der Energie- und Stoffkreislauf schliesst sich und die Stadt kommt dem 2000-Watt-Anspruch wieder ein Stückchen näher.

Einzelheiten zu den Fortschritten verschiedener Projekte, die es in unserer Stadt umzusetzen galt, finden sich in den nachfolgenden Berichterstattungen der einzelnen Direktionen.



Abstimmungskennziffern

	2014	2015	2016
Stimmbeteiligung im Durchschnitt (in %)	51.1	44.9	48.7
Stimmberechtigte im Durchschnitt	45 279	45 163	45 018
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1000)	322	273	510
Anzahl Abstimmungstermine	4	4	5
Anzahl Vorlagen	27	16	24
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1000)	80	68	102

Die deutlich höheren Durchschnittskosten pro Abstimmung sind auf die beiden kostenintensiveren Proporzahlen 2016 zurückzuführen.

Eidgenössische Abstimmungen

	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
28. Februar 2016				
Volksinitiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe»	1 609 152 49.2 %	1 664 224 50.8 %	11 634 41.8 %	16 190 58.2 %
Volksinitiative «Zur Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer (Durchsetzungsinitiative)»	1 375 098 41.1 %	1 966 965 58.9 %	8 363 29.3 %	20 149 70.7 %
Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!»	1 287 786 40.1 %	1 925 937 59.9 %	12 256 44.5 %	15 274 55.5 %
Änderung vom 26.9.2014 des Bundesgesetzes über den Strassentransitverkehr im Alpengebiet (STVG) (Sanierung Gotthard-Strassentunnel)	1 883 859 57.0 %	1 420 390 43.0 %	12 764 45.7 %	15 150 54.3 %
5. Juni 2016				
Volksinitiative «Pro Service public»	784 303 32.4 %	1 637 707 67.6 %	7 062 33.6 %	13 951 66.4 %
Volksinitiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen»	568 660 23.1 %	1 897 528 76.9 %	6 149 28.9 %	15 119 71.1 %
Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung»	709 974 29.2 %	1 719 661 70.8 %	4 922 23.5 %	16 044 76.5 %
Änderung vom 12.12.2014 des Bundesgesetzes über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (Fortpflanzungs-medizingesetz, FMedG)	1 490 417 62.4 %	897 318 37.6 %	12 214 59.2 %	8 434 40.8 %
Änderung vom 25.9.2015 des Asylgesetzes (AsylG)	1 616 597 66.8 %	804 086 33.2 %	15 544 74.0 %	5 455 26.0 %
25. September 2016				
Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourcen-effiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)»	819 747 36.4 %	1 430 251 63.6 %	8 748 43.8 %	11 235 56.2 %
Volksinitiative «AHVplus: für eine starke AHV»	921 058 40.6 %	1 347 962 59.4 %	8 158 40.5 %	11 979 59.5 %
Bundesgesetz vom 25.9.2015 über den Nachrichtendienst (Nachrichtendienstgesetz, NDG)	1 458 827 65.5 %	768 533 34.5 %	11 859 60.4 %	7 785 39.6 %
27. November 2016				
Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atom-energie (Atomausstiegsinitiative)»	1 098 464 45.8 %	1 301 520 54.2 %	10 727 51.3 %	10 171 48.7 %

Kantonale Abstimmungen

	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
28. Februar 2016 Wahl des Kantonsrats für die Amtsdauer 2016–2020				
28. Februar 2016 Wahl der Mitglieder der Regierung für die Amtsdauer 2016–2020				
5. Juni 2016 Kantonsratsbeschluss über einen Sonderkredit zur Finanzierung von Machbarkeitsstudie und Bewerbungsdossier Expo2027	51 708 39.7 %	78 517 60.3 %	10 010 48.8 %	10 515 51.2 %
25. September 2016 Einheitsinitiative «Ja zum Ausstieg aus dem HarmoS-Konkordat»	40 240 30.4 %	92 046 69.6 %	4 122 21.3 %	15 270 78.7 %
27. November 2016 Ersatzwahl einer nebenamtlichen RichterIn oder eines nebenamtlichen Richters des Kreisgerichts				

Städtische Abstimmungen

	Stadt Ja	Stadt Nein
28. Februar 2016 Initiativbegehren «Für ein lebendiges Areal Güterbahnhof ohne Autobahnanschluss»	10 092 36.9 %	17 270 73.1 %
25. September 2016 Wahl der Mitglieder des Stadtparlaments (Amtsdauer 2017–2020)		
Verteilung der Sitze	2012	2016
BDP Bürgerlich-Demokratische Partei	1	–
CVP Christlichdemokratische Volkspartei	12	9
EVP Evangelische Volkspartei	2	1
FDP Die Liberalen	10	12
Grünliberale und Junge Grünliberale	4	5
Grüne	4	4
Junge Grüne	2	3
PFG Politische Frauengruppe	1	1
SP Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften	16	18
SP Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften – JUSO	2	1
SVP Schweizerische Volkspartei	9	9
25. September 2016 Wahl der Mitglieder des Stadtrats (Amtsdauer 2017–2020)		
Gewählt	Anzahl Stimmen	
Cozzio Nino	13 606	
Jans Peter	12 884	
Buschor Markus	12 147	
25. September 2016 Wahl der Stadtpräsidentin/des Stadtpräsidenten (Amtsdauer 2017–2020)		
Gewählt	Anzahl Stimmen	
Scheitlin Thomas	13 606	
27. November 2016 Wahl eines Mitglieds des Stadtrats (Amtsdauer 2017–2020; 2. Wahlgang)		
Gewählt	Anzahl Stimmen	
Pappa Maria	9 616	

Ombudsstelle

Die Ombudsstelle legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

Stadtkanzlei

- unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben

Stadtarchiv

- bewertet und übernimmt das dauernd aufzubewahrende Archivgut der Stadtverwaltung und von ausgewählten Archiven privater Herkunft
- erschliesst (Ordnung und Verzeichnung) und konserviert (Substanzerhaltung, Restaurierung, Mikroverfilmung und Digitalisierung) das Archivgut
- vermittelt das Archivgut (Ermöglichung der Einsichtnahme gemäss gesetzlichen Grundlagen, Auskunftserteilung, Öffentlichkeitsarbeit mittels Publikationen, Vorträgen, Führungen usw.)

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 658	2 562	2 477
Ertrag	327	351	192
Aufwandüberschuss	2 331	2 211	2 285
Personalbestand	12.9	11.2	10.99

Jahresschwerpunkte

Für die Gesamterneuerungswahlen von Stadtparlament und Stadtrat im Herbst 2016 waren wie alle vier Jahre umfangreiche administrative Arbeiten zu leisten und danach die Grundlagen für die Vorbereitung der konstituierenden Sitzungen des Stadtparlaments und des Stadtrats bereitzustellen.

Für das Stadtparlament standen die Vorbereitungsarbeiten für die Einführung von elektronischen Abstimmungen sowie für die Publikation der akustischen Voten an Parlamentssitzungen im Internet an; beides hatte das Stadtparlament im Herbst 2015 auf Beginn der Amtsdauer 2017–2020 beschlossen.

Für das Präsidium des Stadtparlaments und das Plenum des Stadtparlaments waren die Grundlagen für die Frage des Tagungsortes des Stadtparlaments zu erarbeiten: Soll weiterhin im Waaghaus getagt werden oder – wie in anderen Kantonshauptstädten – im Kantonsratssaal? Als der Entscheid des Stadtparlaments

zugunsten des Verbleibs im Waaghaus gefallen war, musste das Parlamentspräsidium in seiner Rolle als Besteller für die Sanierung der dringlichsten Mängel des Waaghauses gemäss Motionsauftrag unterstützt werden.

In der seinerzeitigen Wettbewerbsausschreibung für den neu gestalteten Bahnhofplatz wurde der VBSG-Pavillon auf dem Kornhausplatz zur Disposition gestellt. Die entsprechenden Dienstleistungen der VBSG werden seit Baubeginn in einem auf das Ende der Bauarbeiten befristeten Provisorium neben dem Rathauseingang angeboten. Für die Umgestaltung des Rathaus-Erdgeschosses, waren die Mitarbeit des Stadtschreibers und von «Information und Postdienst» der Stadtkanzlei gefragt. Dort werden ab Dezember 2017 die Dienstleistungen des bisherigen VBSG-Pavillons und des Rathausempfangs durch «Information und Postdienst» der Stadtkanzlei nebeneinander und mittelfristig miteinander angeboten.

Sekretariat Stadtparlament

	2014	2015	2016
Anzahl Sitzungen	13	13	14
Anzahl beschlossene Geschäfte	76	94	99
Geschäfte pro Sitzung	6	7	7

Parlamentarische Vorstösse

	2014	2015	2016
Motionen	3	1	5
Postulate	5	11	8
Interpellationen	12	12	26
Einfache Anfragen	24	14	37

Sekretariat Stadtrat

	2014	2015	2016
Anzahl Sitzungen	48	41	41
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 258	1 249	1 289
Geschäfte pro Sitzung	26	30	31

Kennzahlen aus dem Stadtarchiv

	2014	2015	2016
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	42	26	44
Zuwachs in Laufmetern	39	61	97
Zuwachs in Gigabytes	174	171	96
Benutzung von Archivalien	228	191	237
Auskünfte	298	332	325

Saalbewirtschaftung, Anzahl Belegungen

	2014	2015	2016
Freudenbergssaal, Rathaus	293	206	218
Rosenbergssaal, Rathaus	165	194	226
Waaghaus	252	167	241
Katharinensaal	155	137	125
Total	865	704	810

Eheschliessungen

2014	432
2015	425
2016	399

Mit Fernwärme
versorgte Haushalte

2014	8500
2015	9324
2016	11701

2014	1850
2015	1800
2016	1790

Stromverbrauch
im Haushalt
pro Einwohner/
Einwohnerin (kWh)

- bereitet Rechtsetzungsgeschäfte vor
- ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- betreut die städtische Rechtssammlung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	323	292	377
Ertrag	6	5	5
Aufwandüberschuss	317	287	372
Personalbestand	0.83	0.82	1.23

Jahresschwerpunkte

Der Rechtskonsulent erstellte im Berichtsjahr wiederum verschiedene Entwürfe für Rechtserlasse und arbeitete in verschiedenen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen bzw. Dienststellen zusammen.

Im vergangenen Jahr ergab sich in der zweiten Jahreshälfte eine starke Belastung mit sehr vielen Beschwerdeverfahren, bei denen zum einen die Stadt Rekursentscheide an das kantonale Verwaltungs- und an das Bundesgericht weiterzog. Zum anderen ging eine grosse Anzahl von Rekursverfahren gegen die Stadt ein. Der Aufwand rund um die vielen beschaffungsrechtlichen Verfahren, die von der Abacus eingereicht worden waren, ging gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich zurück. Im Sommer 2016 wurden sieben weitere Beschwerden, darunter auch wieder eine gegen die Stadt, von Abacus eingereicht.

- prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung und der Sonderrechnungen, führt vertiefte Prüfungen bei Dienststellen durch und betreut Revisionsstellenmandate
- berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- nimmt die Funktion als Fachstelle für Datenschutz für die Stadt St.Gallen sowie für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen wahr und führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	954	955	965
Ertrag	89	85	83
Aufwandüberschuss	865	870	882
Personalbestand	4.5	4.5	4.6

Jahresschwerpunkte

Auftragsgemäss und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushalts, andererseits werden die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeitenden der geprüften Stellen. Die Ergebnisse werden mit den zuständigen Personen besprochen. Wichtige Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen von Kreditabrechnungen erfolgten nach Anfall. Diese Abrechnungen werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit der Kreditvorlage, Begründung der Abweichungen, Prüfung von Einzelpositionen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen nach externen Grundsätzen zu prüfen. Bei diesen Mandaten handelt es sich um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, Sachverhalte aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der relevanten Datensammlungen zu führen.

Berichte

	2014	2015	2016
Revisionsberichte	21	23	20
Berichte zu Kreditabrechnungen	21	27	21
Berichte als Revisionsstelle von Mandaten	18	20	20

Sitzungen der Geschäftsprüfungskommission

	2014	2015	2016
Gesamtkommission	11	10	12
Delegationen	14	14	14

- koordiniert die Kommunikation der Stadtverwaltung gegen innen und aussen
- betreut die elektronischen Kommunikationsmittel der Stadtverwaltung
- leitet Kommunikationsprojekte der Stadtverwaltung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	688	869	992
Ertrag	10	12	13
Aufwandüberschuss	678	857	979
Personalbestand	4.5	4.5	4.6

Jahresschwerpunkte

Sämtliche Dienst- und Fachstellenleitenden sowie weitere mit Öffentlichkeitsarbeit betraute Fachpersonen erhielten im Berichtsjahr 2016 eine Medienausbildung. Lerninhalte waren zum einen die im Rahmen des Projekts Corporate Communication erarbeitete direktionsübergreifende Kommunikationsstrategie, das neue Kommunikationskonzept sowie die zentralen Prozesse in der städtischen Medienarbeit. Zum anderen wurden Tipps im Umgang mit Medienschaffenden vermittelt, ein Einblick in die Welt der Social Media gegeben und das neue Erscheinungsbild vorgestellt. Schliesslich absolvierten sämtliche Teilnehmenden ein halbtägiges Kamera- und Mikrofontraining mit dem Ziel, den vielfältigen Ansprüchen an eine zeitgemässe Behördenkommunikation künftig noch besser zu genügen.

In diesem Zusammenhang wurde im Berichtsjahr «Bewegt» als zusätzliches Kommunikationsmittel eingeführt. Kurzvideos, die über die Internetseite sowie die sozialen Medien verbreitet werden, machen mit den vielfältigen Geschäften der Stadtverwaltung vertraut. Angesprochen wird dadurch insbesondere die «YouTube-Generation», die sich bevorzugt über bewegte Bilder statt reine Textbotschaften informieren lässt. Seit Anfang 2016 wird die städtische Medienarbeit zudem in einem Medienspiegel erfasst, der täglich auf dem Intranet aufgeschaltet wird.

Die Website ist «responsive» geworden, das heisst, das Layout passt sich dem jeweiligen Endgerät an (Smartphone, Tablet, Desktop).

Einen Schwerpunkt der Arbeiten der Dienststelle Kommunikation bildeten die Vorbereitungen für die Umstellung auf das neue Erscheinungsbild. Dieses wird ab 1. Januar 2017 eingeführt. Die Anpassung erfolgt nach 34 Jahren und ist eine Überführung des alten Corporate Design in die heutige «elektronische» Zeit. Ziel ist insbesondere die Stärkung der Dachmarke St.Gallen. Zusatzlogos beziehungsweise eigenständige Auftritte von Dienststellen, wie sie sich in den vergangenen Jahren gehäuft haben, verschwinden wieder. Über einen Online-Werkzeugkasten können alle benötigten Elemente wie Logo, Schriften, Farben etc. abgerufen werden.

Gefordert war die Dienststelle Kommunikation im Berichtsjahr 2016 namentlich auch in der Projektkommunikation. Ob Einführung Grüngutabfuhr, Verkehrsmanagement, Neugestaltung Bahnhof & Bahnhofplatz St.Gallen, Entwicklung Bahnhof Nord und St.Fiden-Heiligkreuz oder Neugestaltung Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt: Eine adressatengerechte, transparente und regelmässige Information ist bei diesen Grossprojekten von zentraler Bedeutung und wird die Dienststelle Kommunikation auch in der Legislatur 2017–2020 stark beanspruchen.

Medienarbeit

	2014	2015	2016
Medienkonferenzen	37	32	30
Medienmitteilungen	186	176	204

Elektronische Kommunikation

	2014	2015	2016
Besuchende www.stadt.sg.ch (in Mio.)	2.6	3.2	3.4
Besuchende MobileSG (in Mio.)	0.21	0.28	0.14
Kommentare/Antworten Webseite	85	274	219
Follower Twitter sanktgallen	3 640	4 460	4 930
Likes Facebook-Seite Rathaus St.Gallen	3 751	4 512	5 607
Likes Facebook-Seite St.Gallen	9 331	10 120	11 978
Abonnenten und Abonnentinnen Instagram-Profil stadtsg	198	1 154	2 291

Direktion Inneres und Finanzen



Thomas Scheitlin, Stadtpräsident

Die strategischen Handlungsfelder des Stadtrats halten fest, dass St.Gallen das Ostschweizer Zentrum für Innovationen, anwendungsorientiertes Wissen und wertschöpfendes Unternehmertum ist. Ein wichtiger Meilenstein zur Umsetzung dieser Strategie war die Eröffnung des Startfeld Innovationszentrums im März 2016. Damit entstand neuer Raum für Innovation und Kreativität in unmittelbarer Nähe der Empa. Der Austausch von Wissen gehört zur erfolgreichen Forschung. Nur mit Kongressen und Tagungen findet diese ihren Weg in die Praxis. Mit dem Ende 2016 vorgelegten Konzept «Förderung von Kongressen durch den Standort St.Gallen» verfügt die Stadt nun sowohl im Event- als auch im Kongressbereich über die Grundlage, um finanzielle Beiträge sprechen zu können.

Das Personal ist die Basis für den Erfolg der Stadtverwaltung. Die Leistungen sollen über ein modernes Lohnsystem honoriert werden. Mit dem per Ende 2016 eingeführten neuen Lohnsystem konnte ein sinnvoller Übergang von automatischen Stufenanstiegen hin zu individuellen Lohn erhöhungen erfolgen, die Verantwortung liegt grundsätzlich bei den Vorgesetzten. Sie beurteilen die Leistung und das Potenzial der Mitarbeitenden und legen die entsprechenden Lohnanstiege individuell fest.

Im Jahr 2014 wurde das Programm Futura gestartet. In zwölf Projekten wurden Prozesse analysiert und

überarbeitet. Viele Projekte konnten abgeschlossen werden. Futura wurde deshalb in das Nachfolgeprogramm Steps überführt. Die Direktion Inneres und Finanzen pilotierte im Rahmen von Steps einen strukturierten, kontinuierlichen Verbesserungsprozess nach Kaizen. Dieser ermöglicht, ausgehend von den Mitarbeitenden, kleine Projekte mit dem Ziel der Prozessverbesserung zu initialisieren.

Lebensqualität zeichnet die Stadt St.Gallen aus. Mit der konsequenten Umsetzung der Strategie «Drei Museen – Drei Häuser» konnte die Situation der städtischen Museen stetig verbessert werden. Am 12. November 2016 wurde das neue Naturmuseum eröffnet. Es entstand eine attraktive Ausstellungsplattform. Durch den Auszug des Naturmuseums aus dem Kunklerbau entstand zugleich eine grosszügige Raumsituation für das Kunstmuseum. Der Gewinn für beide Museen ist offensichtlich und entspricht den Zielen der Strategie. Als letzter Schritt verbleiben nun die Sanierung und der Umbau des Kunstmuseums.

Erstmals wurde es im Jahr 2016 möglich, mit einer grossen Zwischennutzung der Liegenschaft Haggenstrasse 45 zahlreichen Kulturschaffenden vorübergehend Atelier- und Proberäume sowie Ausstellungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und Innovatives entstehen zu lassen. Sie passt zur Kulturstadt und zum Credo der Stadt als innovatives Zentrum der Ostschweiz.

- unterstützt den Stadtpräsidenten/ Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus, koordiniert direktionsintern dienststellenübergreifende Sachgeschäfte und berät die Dienststellen in Fragen des Tagesgeschäfts
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen und Tablat
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	362	327	304
Ertrag	1	1	13
Aufwandüberschuss	360	326	18 124
Personalbestand	1.3	1	1

Jahresschwerpunkte

Das Direktionssekretariat verfasste verschiedene Vorlagen an Stadtrat und Stadtparlament oder wirkte bei deren Erarbeitung mit, wie zum Beispiel «St.Gallen 500 Jahre Reformation».

Die Einbürgerungsräte St.Gallen und St.Gallen-Tablat, deren Sekretariate von der Stabschefin geführt werden, tagten an zwei Sitzungen. An beiden Sitzungen sind im Plenum anhand aktueller Gesuche grundsätzliche Fragen diskutiert worden. Von der per 2011 kantonrechtlich vorgesehenen Einsprachemöglichkeit im Verfahren der Allgemeinen Einbürgerung ist kein Gebrauch gemacht worden.

Das Konzept des Begrüssungsanlasses für Neuzugewanderten und Neuzuzüger, der «St.Galler Apéro» im Pfalz Keller, hat sich bewährt. Das Format mit Begrüssung durch den Stadtpräsidenten und verschiedenen Beiträgen zu kulturellen Aktualitäten und st.gallischen Eigenheiten sowie mit der bewährten «Tischmesse» von städtischen Vereinen und Institutionen stösst bei den teilnehmenden Neuzugezogenen auf grosses Interesse.

Ein Talk zum Thema «Auf zu neuen Ufern» mit Marius Tschirky, Musiker und Mitgründer des ersten Waldkindergartens der Schweiz, Rabea Egg, Jungschauspielerinnen und Gewinnerin des Schweizer Fernsehfilmpreises 2016 in der Kategorie «beste weibliche Hauptrolle» sowie mit Sophie à Wengen, freiwillige Flüchtlingshelferin auf der griechischen Insel Samos, prägten die Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier 2016 im Pfalz Keller.

- unterstützt und berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung in Fragen der Kultur, der Kulturpolitik und der Kulturförderung und vertritt die Stadt in kulturellen und kulturpolitischen Gremien
- bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung und betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich
- ist Ansprechstelle für Kulturinstitutionen, Kulturschaffende und die kulturell interessierte Öffentlichkeit

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	245	244	222
Ertrag	1	7	10
Aufwandüberschuss	244	237	212
Personalbestand	1	1.14	1.14

Jahresschwerpunkte

Neueröffnung Naturmuseum

Das neue Naturmuseum wurde am 12. November 2016 eröffnet. Es hat mit dem Neubau attraktive grosszügige Räume für zeitgemässe Dauer- und Wechselausstellungen erhalten.

Das neue Gebäude und die grosszügig konzipierte, interaktive Dauerausstellung vereinen prägnante, assoziative Raumbilder und begehbare Geschichten. Die stimmungsvolle Inszenierung verleiht den Exponaten ihren gebührenden Platz und die nötige Aufmerksamkeit. Herzstück der Ausstellungen stellt das Kantonsmodell im Massstab 1:10 000 dar. Es ist mit rund 40 m² das grösste der Schweiz. Mit interaktiven Fernrohren lassen sich ausgewählte Themen fokussieren, wie zum Beispiel Gewässernetz, Rohstoffvorkommen oder Wildschutzgebiete. Das Labor lädt zu Experimenten ein und ein breites, zielgruppenspezifisches Vermittlungsangebot für Einzelpersonen, Familien, Schulen und Gruppen begleitet das Ausstellungsprogramm.

Ausstellungen

Der international agierende englische Künstler Simon Starling (*1967) gewann 2013 den Kunst-am-Bau-Wettbewerb für das neue Naturmuseum und begab sich auf die Spur spezifischer lokaler und ökologischer Gegebenheiten: Starling stellt den Originalfiguren des Broderbrunnens, dem ersten und wichtigsten Monu-

mentalwerk des Bildhauers August Bösch, hydrophile Zwillinge gegenüber. In der Lokremise St.Gallen wurden die Wurzeln des Projekts in einer vielbeachteten Ausstellung gezeigt. Auch eine zweite Ausstellung des Kunstmuseums St.Gallen stand im Zusammenhang mit dem Neubau des Naturmuseums: Der US-amerikanische Künstler Mark Dion (*1961) gestaltete das bisher vom Naturmuseum genutzte Untergeschoss des Kunklerbaus in ein «Wondrous Museum of Nature» mit kritischen, ironischen, aber auch humorvollen Blicken auf naturkundliche Themen und vielen Verweisen auf das vorherige Naturmuseum.

Das Historische und Völkerkundemuseum eröffnet seit dem Abschluss der Sanierung 2014 Stück für Stück die neuen Dauerausstellungen. Im grossen Völkerkunde-Saal lädt das Haus zu einer Entdeckungsreise nach Ozeanien, Amazonien, Altamerika, Afrika und Altägypten. «Welten sammeln» lebt einerseits von hochkarätigen Objekten und stellt andererseits Menschen vor, die diese Objekte gesammelt haben. Die Ausstellung beleuchtet die globale Dimension St.Gallens im Stickereiboom: eine weltweit vernetzte Stadt.

Museumsnacht

Das Nilkrokodil in der Stiftsbibliothek, die Mumie im Naturmuseum oder ein Schweizer Reisespiel aus dem

19. Jahrhundert im Sitterwerk – für die 12. Museumsnacht tauschten neun Museen Exponate aus und weckten den detektivischen Spürsinn des Publikums: woher, wohin? Das vielfältige Rätselspiel wurde eigens für die Museumsnacht entwickelt anlässlich des diesjährigen Mottos «Museumsnacht spielt». Die teilnehmenden 34 Museen und Ausstellungsräume interpretierten das Motto auf vielfältige Art und Weise und begeisterten Kinder und Erwachsene dafür, Kunst und Kultur spielerisch zu erkunden. Das Motto demonstrierte, wie sehr Spiel und Kultur sich befruchten: Kreativität, Leidenschaft, Denken, Spass, Bildung und Unterhaltung sowie Geselligkeit. Drei Kulturorte waren erstmals an der Museumsnacht dabei: Im Kriminalmuseum drängte sich das Publikum um die Objekte spektakulärer Kriminalfälle. PARTERRE 33 – Plattform für Passionen lud ein, den Pinsel selbst in die Hand zu nehmen, und Gilgi Guggenheims an der Museumsnacht neu eröffnetes Museum of Emptiness war der Ort für duftende Leere und wunderbares Innehalten im fröhlich-lebhaften Museumsnachtgetümmel.

Zwischennutzungen

In der Stadt St.Gallen sind zahlreiche Kulturschaffende auf der Suche nach Atelier- und Proberäumen sowie Ausstellungsmöglichkeiten. Zwischennutzungen können

den Bedarf vorübergehend teilweise abdecken. In Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen werden sie ermöglicht und unterstützt. Standardisierte Lösungen sind dabei selten. Räumliche Potenziale existierten beispielsweise an der Haggenstrasse 45, einer städtischen Liegenschaft, und auf dem Güterbahnhofareal mit der SBB Lagerhalle, dem von der Regio Appenzell AR–St.Gallen–Bodensee initiierten Projekt «Lattich I». Am erstgenannten Ort gründete sich die Initiative Werkraum 45, die für einen Monat das Gebäude bespielte und Kulturschaffende aller Sparten zur Mitwirkung einlud. Das Projekt «Lattich I» bot eine mehrmonatige Möglichkeit zur sozialen und kulturellen Entfaltung auf einem brachliegenden Gebiet.

Kulturelle Zwischennutzungen dienen aber nicht nur den direkt Nutzenden, sondern auch der nachhaltigen (Weiter-)Entwicklung und Belebung eines Ortes oder Areals. Insbesondere Mischnutzungen können ein Zentrum des Austausches sein, ein Zentrum von gesellschaftlicher Innovation und Bildung. Gerade dank ihres niederschweligen Charakters werden Zwischennutzungen zum Begegnungsort mit sozialem Aspekt. Aus den Atelieregemeinschaften und der gegenseitigen kreativen Befruchtung entstehen oft zusätzliche öffentliche kulturelle Angebote wie Ausstellungen, Lesungen oder Musikveranstaltungen.

Beiträge

	2014	2015	2016
Theater und Film (in CHF 1000)	8706	8738	8772
Musik (in CHF 1000)	122	124	102
Bibliotheken, Ludothek (in CHF 1000)	1566	205	160
Museen und Bildende Kunst (in CHF 1000)	5316	5294	6242
Preisverleihungen* (in CHF 1000)	30	60	–
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich (in CHF 1000)	1061	1137	1102
Total (in CHF 1000)	16801	15558	16378
Pro Kopf der Bevölkerung	211	196	206

* 2016 fanden keine städtischen Preisverleihungen statt. Die Anerkennungs- und Förderpreise werden alle zwei Jahre, der Kulturpreis alle vier Jahre verliehen.

Förderung des aktuellen Kulturschaffens

	2014	2015	2016
Eingereichte Gesuche	219	221	225
Theater und Tanz	31	38	35
Bildende Kunst/Ausstellungen	31	25	18
Klassische Musik	16	16	16
Zeitgenössische E-Musik	8	7	12
Rock, Jazz, Pop	32	45	44
Volksmusik	1	1	1
Literatur	21	15	14
Film	5	8	7
Spartenübergreifende Projekte	11	14	21
Diverses (Architektur, Geschichte etc.)	6	1	1
Abgelehnte oder zurückgezogene Gesuche	57	51	56

- ist Anlaufstelle für Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Veranstalterinnen und Veranstalter
- betreibt sowohl aktive Standortförderung mit Projekten zur Steigerung der Standortattraktivität als auch massgeschneiderte Wirtschaftsförderung mittels Unterstützung bei Neuansiedlungen, Bestandespflege der St.Galler Unternehmerlandschaft und Immobilienvermittlung in Zusammenarbeit mit externen und internen Partnern
- ist verantwortlich für das integrierte Standortmarketing der Stadt als Unternehmens- und Kongress-, Lebens- und Arbeitsort

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	819	869	1 031
Ertrag	12	0	0
Aufwandüberschuss	807	869	1 031
Personalbestand	2.9	3.4	3.1

Jahresschwerpunkte

Ansprechpartnerin für Unternehmen und Investoren

Die Bedeutung der Standortförderung als Ansprechpartnerin für Unternehmen sowie Investorinnen und Investoren ist konstant hoch. Die Zahl der Kundenanfragen und Kontakte bewegte sich auf dem Niveau der Vorjahre: 2016 bearbeitete die Standortförderung 690 Anfragen mit total rund 4000 Kontakten (Bestandespflege und Neuansiedlungen). Bei 94 von insgesamt 399 Neugründungen unterstützte die Standortförderung im laufenden Jahr beratend oder durch die Vermittlung von Räumlichkeiten; zudem war sie bei 770 von total 2800 neuen Arbeitsplätzen und beim Erhalt von rund 800 Arbeitsplätzen involviert.

Die Anzahl der Immobilienanfragen bei der Standortförderung zeigt, dass die Nachfrage nach Büro-, Gewerbe-, Lager- und Produktionsräumlichkeiten leicht gestiegen, das Angebot jedoch leicht zurückgegangen ist. Erheblich kleiner war das der Standortförderung bekannte Angebot an Bauland und Wohnraum, insbesondere an Eigentumswohnungen und -häusern, während die Nachfrage gleich hoch war wie 2015.

Als Ansprechpartnerin und Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Verwaltung beteiligt sich die Standortförderung aktiv an den Arealentwicklungen St.Gallen West/Gossau Ost, Bahnhof Nord, Neugestaltung Marktplatz und St. Fiden-Heiligkreuz, um frühzeitig Nutzungsüberlegungen und die Anliegen der Wirtschaft einzubringen. So wurden etwa in zwei Workshops die Anliegen der Wirtschaft zur Entwicklung von St. Fiden-Heiligkreuz ausformuliert.

Ausarbeitung Zukunfts-Strategie

Ein Fokus der Standortförderung lag 2016 auf der strategischen Ausrichtung für die Zukunft. Unterstützt durch die Universität St.Gallen, erarbeitete sie das Strategiepapier «Wirtschaftsstandort Stadt St.Gallen 2030 und Strategische Ausrichtung der Dienststelle Standortförderung 2020». Der Stadtrat verabschiedete die Strategie im November 2016.

Eröffnung «Startfeld Innovationszentrum»

Startfeld, das Netzwerk für Innovationen und Start-ups in der Region St.Gallen-Bodensee, wächst seit seiner Lancierung im Jahr 2010 kontinuierlich, die Angebote für Start-ups werden rege genutzt und zeigen Wirkung. 2016 haben sich die enge Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Empa, Universität St.Gallen und Wirtschaft weiter intensiviert und die Nutzung und Wahrnehmung von Startfeld haben nochmals deutlich zugenommen.

Dazu beigetragen hat zudem die Eröffnung des Startfeld Innovationszentrums im März 2016, das neuen Raum für Innovation und Kreativität bietet. Die in einer ersten Etappe verfügbaren 1 000 m² waren rasch ausgelastet, es ist weiterer Bedarf vorhanden.

Weiterentwicklung «IT St.Gallen rockt!»

Die 2013 lancierte Initiative «IT St.Gallen rockt» entwickelt sich sehr positiv. Damit stärkt St.Gallen den ICT-Bereich und nutzt so den Trend zur Digitalisierung als Chance für die Zukunft. Heute zählt der Trägerverein IT St.Gallen rund 70 Unternehmen, Bildungsinstitutionen und Netzwerkpartner, die gemeinsam an der Positionierung des ICT-Clusters St.Gallen-Bodensee, an der Gewinnung und an der Ausbildung von Fachkräften sowie an der nachhaltigen Entwicklung eines Wissensnetzwerks arbeiten.

Aufgrund der spürbaren Erfolge hat der Verein 2016 seine Strategie weiterentwickelt und eine Vision 2020 formuliert, um auf dieser Basis die Aktivitäten in den kommenden Jahren auszubauen: Der Wirtschaftsraum St.Gallen-Bodensee soll zum führenden europäischen Cluster für die Digitalisierung von Unternehmen werden. Die Positionierung soll auch mittels Investitionen in ein attraktives Arbeitsumfeld, einen familienfreundlichen Lebensraum und hervorragende Ausbildungsangebote weiterentwickelt werden.

Stärkung Kongress- und Eventstandort

Im Oktober 2015 wies das Stadtparlament die Kongressstrategie zur Überarbeitung an den Stadtrat zurück. Darauf arbeitete die Standortförderung das «Konzept zur Förderung von Kongressen durch den Standort Stadt St.Gallen» aus. Das Stadtparlament nahm den entsprechenden Bericht am 29. November 2016 zur Kenntnis. Damit verfügt die Stadt nun sowohl im Event- als auch im Kongressbereich über die Grundlage, um finanzielle Beiträge zu sprechen. 2016 profitierten davon sieben Events und im Rahmen einer Pilotphase sechs Kongresse. Mit Kongressförderbeiträgen von CHF 45 000 ermöglichte die Stadt 2016 eine Wertschöpfung von über CHF 5 Millionen.

Parallel zu dieser Pilotphase nahmen die Standortförderung und die Stadtplanung eine stadtweite Evaluation von Hotelstandorten vor. Die Standortförderung etablierte eine kundenorientierte Kongressbetreuung, mit der sie in der Stadt zur zentralen Ansprechpartnerin für Kongresse wurde. In Arbeit sind die kostenlose Benützung des ÖV für Übernachtungsgäste und eine Anpassung des Gasttaxenreglements.

2016 bearbeitete die Standortförderung 37 Förderanfragen. 20 betrafen das Berichtsjahr, der Rest – 5 Event- und 12 Kongress-Anfragen – betrifft die Folgejahre. Ein Highlight bildete 2016 neben zahlreichen etablierten Events der erste «Slide my city» im Sommer auf der Teufener Strasse. St.Gallen war eine der ersten drei grossen Städte, die diesen Event mitten im Zentrum durchgeführt haben – bei schönstem Wetter ein toller Erfolg, der auch dem grossen Engagement verschiedener städtischer Stellen zu verdanken ist.

«Zukunft St.Galler Innenstadt»

Digitalisierung, Nähe zum Euro-Raum, Grosseinkaufserlebnisse in der Peripherie und verändertes Freizeitverhalten stellen die Geschäfte in der St.Galler Innenstadt vor neue Herausforderungen. Im Sommer 2016 startete die Standortförderung deshalb gemeinsam mit sechs Wirtschaftsverbänden und gemeinsamer Führung mit Pro City St.Gallen das Projekt «Zukunft St.Galler Innenstadt». In einem partizipativen Prozess erarbeiten rund 100 Beteiligte und Interessierte mit Expertinnen und Experten ein Zukunftsbild und einen Massnahmenplan zur ganzjährigen, vorausblickenden Belebung der Innenstadt.

- führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen sowie das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer und erbringt zahlreiche weitere Dienstleistungen für die St.Galler Bevölkerung (Kontrollstelle Krankenversicherung, Sektionschef, Legalisationen)
- erfüllt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	3 749	4 129	3 728
Ertrag	2 444	2 442	2 257
Aufwandüberschuss	1 305	1 687	1 471
Personalbestand	18.8	19.4	19.2

Jahresschwerpunkte

Die Stadt St.Gallen hat als erste Gemeinde ausserhalb des Kantons Zürich den schweizweiten Online-Umzug eingeführt. Damit konnte die gemäss Umfragen von den Einwohnerinnen und Einwohnern meistgewünschte und vom Bund geförderte eGovernment-Dienstleistung eingeführt werden. Es ist nun möglich, online und unabhängig von Schalteröffnungszeiten innerhalb der Schweiz den Wohnort an- und abzumelden. Die Dienstleistung wird bereits rege genutzt und soll weiter ausgebaut werden.

Einwohnerbestand am 31.12.

	2014	2015	2016
Schweizer/innen	55 931	55 725	55 483
Ausländer/innen	23 410	23 685	23 848
Gesamte Wohnbevölkerung	79 341	79 410	79 331
Zu-/Abnahme gesamte Wohnbevölkerung	+928	+69	-79
Anteil ausländische Wohnbevölkerung	29.5%	29.8%	30.1%
Ständige Wohnbevölkerung	74 682	74 834	74 797
Zu-/Abnahme ständige Wohnbevölkerung	+743	+152	-37

Bevölkerungsbewegung

	2014	2015	2016
Zuzüge	5 438	5 027	4 974
Wegzüge	5 337	5 498	5 337
Wanderungssaldo	+101	-471	-363
Zugänge (Änderung Aufenthaltsbewilligung)	573	470	366
Geburten	861	869	860
Todesfälle	647	673	643
Geburtenüberschuss	214	196	217

Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse

	2014	2015	2016
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	106	81	43
Neu eingegangen	373	389	298
davon Kündigungsanfechtungen/ Fristerstreckungen	128	117	53
davon Forderungs-/ Feststellungsklagen	200	172	81
davon Mietzinsanfechtungen	45	100	10
erledigt	398	427	309
Pendenzen (Stand 31.12.)	81	43	32
Mietzinshinterlegungen	39	35	34

Von den 309 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 114 mit einer Einigung erledigt werden. Keine Einigung wurde in 78 Fällen erzielt. In acht Fällen wurde ein Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle angenommen. In fünf Fällen wurde nach abgelehntem Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle eine Klagebewilligung ausgestellt. 104 Fälle konnten mit einer anderweitigen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschlossen werden.

Da der Referenzzinssatz seit 1. Juni 2015 bei 1.75 % unverändert ist, sind die Mietzinsklagen gegenüber dem Vorjahr markant rückläufig.

Bei den Forderungs-/Feststellungsklagen wurde in 25 Fällen der Mietzins infolge Mangel an der Mietsache, in einem Fall die Nachforderung für Heiz-/Nebenkosten und in acht Fällen aus anderen Gründen beim Finanzamt der Stadt St.Gallen hinterlegt.

Einbürgerungen

	2014	2015	2016
Neu eingegangen	150	154	202
Pendente Gesuche am 31.12.	109	136	163

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 181 (Vorjahr 165) Gesuche mit insgesamt 269 Personen (Vorjahr 218) gutgeheissen.

Das Einwohneramt – ein «Gemischtwarenladen»

Die Führung des Einwohnerregisters ist die zentrale Aufgabe des Einwohneramts. Das Register ist Datengrundlage für zahlreiche Dienststellen der Stadtverwaltung und für das kantonale Einwohnerregister. Das Einwohneramt macht aber noch viel mehr. Die Auflistung der folgenden, sehr unterschiedlichen Dienstleistungen soll dies veranschaulichen.

Verschiedene Dienstleistungen

	2014	2015	2016
Anzahl verkaufte Tageskarten Gemeinde	14 558	14 283	14 014
Niederlassungsauszüge	135	125	102
Mieterausweisungen	33	40	27
Gesuchsbearbeitung Familien- nachzug	397	434	336
Amtsanzeigen (Betretungsver- bote)	53	75	59
Beglaubigte Unterschriften bei Initiativen und Referenden	14 048	22 568	12 426
Mitwirkung als Urkundsperson bei Hausdurchsuchungen der Polizei/Untersuchungsbehörden	19	16	28
Zuweisungsverfügung an Krankenversicherer	31	28	29
Ausgestellte Dienstbüchlein	275	236	234

- beurkundet den Personenstand im informatisierten Standesregister «Infostar» nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Personenstandsänderungen aufgrund von Gerichtsurteilen und Verfügungsverfügungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	1 641	1 815	1 865
Ertrag	639	640	635
Aufwandüberschuss	1 002	1 175	1 230
Personalbestand	5.6	5.6	6.3

Jahresschwerpunkte

Zahlen aus dem Zivilstandsamt

	2014	2015	2016
Geburten	2 321	2 551	2 539
Ehevorbereitungsverfahren	526	519	483
Eheschliessungen (Trauungen) *	432	425	399
Eingetragene Partnerschaften	9	9	5
Todesfälle	1 235	1 349	1 261
Bestattungen von Einwohnern/innen	544	577	554
– davon Urnenbeisetzungen	478	522	498
– davon Erdbestattungen	66	55	56
Kindesanerkennungen	216	181	189
Einbürgerungen	442	514	389
Eheaufösungen	235	217	224
Partnerschaftsaufösungen	0	3	4
Namenserklärungen	119	113	109

*57% der Eheschliessungen sind Ehen mit Ausländer/innenbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Eheschliessungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorbereitungen wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

- führt Betreibungsverfahren aufgrund von Begehren der Gläubigerinnen und Gläubiger nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) durch
- pfändet, verwaltet und verwertet bewegliche Vermögenswerte, Forderungen, andere Rechte und Grundstücke im Rahmen von Verfahren nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG)
- führt die vorgeschriebenen Register (Betreibungen, Eigentumsvorbehalte, Viehverschreibung) und erstellt Auszüge daraus

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 746	2 973	2 946
Ertrag	5 201	5 130	4 965
Ertragsüberschuss	2 455	2 157	2 019
Personalbestand	19.0	19.8	19.8

Jahresschwerpunkte

Die Durchführung der vorstehenden Zwangsvollstreckungsmassnahmen, welche durch die Parteibegehren in Gang gesetzt werden, bildet den zentralen Teil der operativen Arbeit des Betreibungsamts. Die Zahl der neu eingeleiteten Betreibungen war im abgelaufenen Geschäftsjahr nur unwesentlich höher als im Vorjahr.

Diese Tatsache ist insofern überraschend, als dass für das Geschäftsjahr 2016 eine spürbare Zunahme der Geschäftsfälle erwartet wurde. Bis zum 31. Dezember 1996 unterlag eine Forderung, für welche ein Verlustschein ausgestellt wurde, keiner Verjährung. Per 1. Januar 1997 wurde im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz eine Verjährungsfrist von 20 Jahren eingeführt, welche aber nicht rückwirkend angewendet wird.

Wurden für Forderungen, die vor dem 1. Januar 1997 entstanden sind und in einem Verlustschein verkündet wurden, keine verjährungsunterbrechenden Massnahmen vorgenommen, sind diese nun verjährt. Eine Verjährung kann unter anderem mit der Einleitung einer neuen Betreibung unterbrochen werden.

Solche verjährungsunterbrechenden Betreibungen wurden im Geschäftsjahr 2016 während langer Zeit nur vereinzelt eingeleitet. Erst in den Monaten November und Dezember haben solche Fälle stark zugenommen, weshalb die Anzahl der Betreibungsfälle gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen ist.

Da die Gebühren in Betreibungsverfahren grundsätzlich erst nach Zustellung der Betreibungsurkunde und Ablauf der Rechtsvorschlagsfrist in Rechnung gestellt werden, hat sich diese späte Geschäftsfallzunahme in der Laufenden Rechnung 2016 nicht wie erwartet ausgewirkt.

Projekt eSchKG – elektronischer Datenaustausch

Seit einigen Jahren besteht für Grossgläubigerinnen und Grossgläubiger die Möglichkeit, Daten mit Betreibungsämtern im Rahmen des Projektes «eSchKG» elektronisch auszutauschen. Da dies bei allen Involvierten zu Effizienzsteigerungen führt, sind die Betreibungsämter stark an einer weiten Verbreitung interessiert. Der Anteil elektronisch eingereicherter Betreibungsbegehren stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr von 30 % auf 42 %.

Einheitliche Formulare im Betreibungswesen

Am 1. Januar 2007 ist die Oberaufsicht über Schuldbetreibung und Konkurs vom Bundesgericht auf den Bundesrat übergegangen. Dieser hat die Oberaufsicht durch eine Verordnung an das Bundesamt für Justiz delegiert und die Dienststelle Oberaufsicht Schuldbetreibung und Konkurs mit diversen Geschäften ermächtigt.

Eines dieser Geschäfte war in den letzten Jahren die schweizweite Vereinheitlichung von Formularen. Ziel dieses Vorgehens ist es, die am häufigsten verwendeten Formulare für die Betreibungsparteien in einem einheitlichen Erscheinungsbild darzustellen. Im Verlauf des abgeschlossenen Geschäftsjahres wurden der Auszug aus dem Betreibungsregister, der Zahlungsbefehl, die Pfändungsurkunde und der Verlustschein dem eidgenössischen Layout angepasst. Insbesondere für schweizweit tätige Gläubigerinnen und Gläubiger ist dieses einheitliche Layout hilfreich. Es ist nicht auszuschliessen, dass in absehbarer Zeit noch weitere Formulare vereinheitlicht werden.

Schutz vor missbräuchlichen Betreibungen

Das Schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht ist insofern speziell, als es die Einleitung einer Betreibung ermöglicht, ohne dass jemand vorgängig über den materiellen Bestand der Forderung befinden muss. Es ist daher möglich, dass jemand missbräuchlich betrieben wird, ohne dass eine effektive Schuld besteht. Das Betreibungsamt darf über den Bestand einer im Betreibungsbegehren aufgeführten Forderung nicht urteilen. Eine solche Überprüfung geschieht durch die zuständigen Gerichte, sofern sich die betriebene Person mittels Rechtsvorschlag zur Wehr setzt und die mutmassliche Gläubigerin bzw. der mutmassliche Gläubiger von sich aus aktiv wird. Der Nachteil dieser Regelung im Rechtssystem ist, dass bereits bei Ausstellung des Zahlungsbefehls ein Eintrag im Betreibungsregister entsteht. Ein solcher kann für die betreffende Person beispielsweise bei der Wohnungssuche oder bei Kreditanträgen einen erheblichen Nachteil darstellen.

Am 11. Dezember 2009 verlangte eine parlamentarische Initiative, dass im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz eine Änderung vorgenommen wird, um solche ungerechtfertigten Einträge rasch löschen zu können.

Am 16. Dezember 2016 haben nun der National- und Ständerat eine Gesetzesänderung verabschiedet. Diese sieht einen neuen Art. 8a Abs. 3 Bst. d SchKG vor, welcher wie folgt lautet:

Die Ämter geben Dritten von einer Betreibung keine Kenntnis, wenn: der Schuldner nach Ablauf einer Frist von drei Monaten seit der Zustellung des Zahlungsbefehls ein entsprechendes Gesuch gestellt hat, sofern der Gläubiger nach Ablauf einer vom Betreibungsamt angesetzten Frist von 20 Tagen den Nachweis nicht erbringt, dass rechtzeitig ein Verfahren zur Beseitigung des Rechtsvorschlages (Art. 79–84 SchKG) eingeleitet wurde; wird dieser Nachweis nachträglich erbracht oder wird die Betreibung fortgesetzt, wird sie Dritten wieder zur Kenntnis gebracht.

Mit dieser neuen Bestimmung kann eine zu Unrecht betriebene Person innert nützlicher Frist und ohne Kostenrisiko einen Eintrag im Betreibungsregister berichtigen lassen. Der vorstehende Gesetzesentwurf wurde im Bundesblatt am 28. Dezember 2016 veröffentlicht. Nach Ablauf der Referendumsfrist am 7. April 2017 wird der Bundesrat das Inkrafttreten bestimmen. Erst dann können entsprechende Gesuche an das Betreibungsamt gestellt werden.

Betreibungswesen

	2014	2015	2016
Betreibungsbegehren	31 109	30 797	31 281
Fortsetzungsbegehren	20 579	20 092	20 214
Betreibungsfälle	28 400	28 360	28 776
Vollzogene Pfändungen	15 939	14 942	15 416
Vollzogene Verwertungen	13 694	13 604	14 035
Ausgestellte Verlustscheine	12 265	13 308	11 425
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	17 656	16 421	16 744
Ablieferungen an Gläubiger/innen (in Mio. CHF)	22.03	21.66	21.88

- führt das Steuerregister, inkl. Formularverwaltung, der natürlichen Personen und das Liegenschaftsregister für die Grundsteuern
- bezieht für sämtliche öffentlich-rechtliche Körperschaften (Bund, Kanton, Gemeinde, Kirchgemeinden und Feuerwehr) die Einkommens- und Vermögenssteuern aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen
- veranlagt rund 80 % aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen und erhebt die Grundsteuer aller Liegenschafteneigentümerinnen und -eigentümer der Stadt St.Gallen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	3 657	3 655	3 600
Ertrag	768	1 002	592
Aufwandüberschuss	2 889	2 653	3 008
Personalbestand	27.51	28.17	28.27

Jahresschwerpunkte

2016 standen keine grösseren Projekte an. Es ging in die zweite Periode mit der neuen Veranlagungsfachapplikation Imposto. Diese Applikation ermöglicht ein sehr effizientes Veranlagungsverfahren. Das Vorhandensein der relevanten Daten im elektronischen Dossier führt zur «Fast-Unabhängigkeit» vom Papier, was wiederum den Arbeitsprozess enorm vereinfacht. Dank zwei Releases im Jahr 2016 konnten weitere Verbesserungen eingeführt werden. Mit 84.2 % erledigten Steuererklärungen konnte in der Steuerperiode der höchste Veranlagungsstand seit über zehn Jahren erreicht werden.

Steuerveranlagungen

	2014	2015	2016
Anzahl steuerpflichtige Personen am Register	53 506	53 717	54 343
Anteil definitive Veranlagungen Vorjahr in %	77.61	82.27	84.20

Der Veranlagungsstand per 31.12.2016 (Steuerperiode 2015) ist sehr hoch. Bei den durch das Steueramt der Stadt St.Gallen zu veranlagenden Steuererklärungen beträgt diese Quote gar 94.4 %.

Rechtsmittelpendenzen

	2014	2015	2016
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	236	327	376
Neu eingegangene	1 275	1 391	1 607
Erledigte	1 184	1 342	1 637
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	327	376	346

eTaxes

	2014	2015	2016
Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)			
Anzahl	21 543	22 692	23 624
In % aller Steuererklärungen	45.61	47.97	49.24
Kantonsvergleich	49.22	51.28	52.47

Einfacher Steuerertrag

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Jahressteuer vom Einkommen	132 999	134 447	137 027
Jahressteuer vom Vermögen	17 576	18 941	19 727
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	12 531	12 093	13 482
total	163 106	165 481	170 236
Zu-/Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+6.29	+1.46	+2.87

Steuerkraft pro Einwohner/in

	2014	2015	2016
Steuerkraft natürliche Personen	2 186.95	2 197.33	2 253.65
Rang innerhalb des Kantons	13	13	11
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen)	170.55	186.77	151.52
Rang innerhalb des Kantons	16	13	14
Steuerkraft juristische Personen	375.50	435.67	453.91
Rang innerhalb des Kantons	6	5	3
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 733.05	2 819.77	2 859.08
Rang innerhalb des Kantons	7	6	6

Rechnungsstellungen

	Datum	Zahlungsfristen
Kantons- und Gemeindesteuern 2015	09.01.2016	31.07.2016 (mittlerer Verfall)
direkte Bundessteuern 2014	09.01.2016	31.03.2016
Grundsteuer 2015	01.04.2016	04.05.2016

Zahlungsverhalten

(in CHF 1000)	2014	2015	2016
Ausgleichszins zu Gunsten Steuerpflichtige	1 117	1 139	1 079
davon Anteil politische Gemeinde	587	592	558
Ausgleichszins zu Lasten Steuerpflichtige	1 464	2 370	1 437
davon Anteil politische Gemeinde	777	1 257	752
Verzugszinsen	591	574	668
davon Anteil politische Gemeinde	321	303	346
Ausstand Gemeindesteuern	35 784	41 768	41 938
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	13.3	15.09	14.54

Betreibungen/Erlasse/Verluste

(in CHF 1000)	2014	2015	2016
Anzahl Zahlungsbefehle	4 114	3 980	5 272
Anzahl Pfändungen	3 520	3 335	4 351
Anzahl Verwertungen	5	13	29
Zahlungen an Verlustschein- forderungen alle Bezugsgruppen	1 172	1 647	1 745
– davon Gemeindesteuern	602	846	913
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern	2 749	2 147	2 804

Im Jahr 2016 ist die Anzahl Betreibungshandlungen stark angestiegen, insbesondere wegen des Ablaufs der Verjährungsfrist per 31.12.2016 im Bereich der Verlustscheine. Von den 5272 Betreibungsbegehren betreffen 812 Verlustscheine und von den 4351 Pfändungen führen 813 auf Verlustscheine zurück.

Bei den Erlassen und Verlusten wird die Zahl ab 2016 «brutto» ausgewiesen. Bisher wurden die Verlustscheinerträge als Minusaufwand verbucht. Mit der Zentralisierung der Verlustscheinbewirtschaftung macht eine Aufschlüsselung für mehr Transparenz Sinn. Netto (d.h. nach bisherigem Darstellungsmodell), beläuft sich der Betrag 2016 auf rund CHF 1.9 Mio. Die Erlasse und Verluste konnten somit dank konsequenter Durchführung des Steuerbezugs nochmals gesenkt werden.

Steuereingang

(in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Einkommens- und Vermögenssteuern:			
– direkte Bundessteuern	62 635	64 542	66 981
– Kantonssteuern	181 172	184 281	194 165
– Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
– Nachzahlungen früherer Jahre	32 320	32 974	40 901
– Laufendes Jahr	196 708	199 197	203 059
Feuerwehrabgabe	6 067	6 142	6 203
Grundsteuern	13 594	14 286	14 886
Kirchensteuern			
– Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	4 202	4 667	4 525
– Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 132	4 120	4 262
– Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 838	2 159	2 461
– Christkath. Kirchgemeinde	57	68	43
– Kath. Kirchgemeinde St.Gallen	16 050	15 993	16 512
Total	519 775	528 429	553 998

Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Steuern der juristischen Personen	34 029	40 217	41 814
Grundstückgewinnsteuern	6 237	5 903	7 889
Nachsteuern	736	25	91
Quellensteuern	15 297	17 213	13 837
Total	56 299	63 358	63 631

Anteile der flade an Steuereinnahmen

(in CHF 1 000)	2014	2015	2016
am Ertrag der Steuern der juristischen Personen	2 148	2 317	2 204
am Ertrag der Grundstück- gewinnsteuern	383	350	406

Obwohl die Steuern der juristischen Personen 2016 höher waren als 2015, ist der Anteil für die flade gesunken. Der Grund liegt darin, dass gemessen an der gesamten Anzahl Sekundarschülerinnen und -schüler aus St.Gallen weniger in die flade gingen (37.02 %, Vorjahr = 39.38 %).



- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung, bereitet die Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag und die Rechnung zuhanden des Stadtrats vor
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehr- und Heizkraftwerks), koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehr- und Heizkraftwerks)
- stellt die Liquidität der gesamten Stadtverwaltung und die Finanzierung des Finanzbedarfs sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	1 971	2 117	2 222
Ertrag	151	204	157
Aufwandüberschuss	1 820	1 913	2 065
Personalbestand	9.7	10.48	9.86

Jahresschwerpunkte

Die Koordination und die Bearbeitung des Budgetprozesses sowie der Investitionsplanung für die Erarbeitung des Budgets 2017 bildeten einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamts. Der nach wie vor enge Spielraum für die Entwicklung der Ausgaben der Stadt konnte dem Bedarf der Aufgaben trotz restriktiver Vorgaben gerecht werden. Eine angemessene Weiterentwicklung der städtischen Aufgaben kann sichergestellt werden. Die Abhängigkeiten von exogenen Faktoren bleiben erhalten. Die Steuerpolitik des Bundes, der Kurs des Frankens zum Euro und die geopolitische Grosswetterlage mit ihren Unsicherheiten sind Stichworte dazu.

Stadtbuchhaltung

Im Berichtsjahr führte die Stadtbuchhaltung die Umstellung von der VRSG-Smartcard auf VRSG Secure Connect durch. Insgesamt wurden 1077 Benutzerzugänge angepasst, dies führte auch zu einer grossen Aktualisierung der berechtigten Benutzerinnen und Benutzer in den Dienststellen.

Im Zahlungsverkehr konnten sämtliche Verträge mit SIX Payment unter einer Holdingstruktur zusammengefasst werden. Dadurch profitieren alle Dienststellen von besseren Transaktionsgebühren.

Verlustscheinbewirtschaftung

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	0	0	2 426
Ertrag	0	0	2 737
Ertragsüberschuss	0	0	311
Personalbestand	0	0	2.9

Für die zentralisierte Erfassung sämtlicher Verlustscheine der Stadt St.Gallen wurden mehrere befristete Arbeitsverhältnisse im Berichtsjahr eingegangen. Zudem wurde, wo sinnvoll, die Verjährung der altrechtlichen Verlustscheine unterbrochen. Damit wurden die Forderungen der Stadt geschützt.

Mit der zentralen Bewirtschaftung der Verlustscheine konnte im Berichtsjahr für die Stadt St.Gallen ein Ertrag von CHF 2330723.82 erzielt werden. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

- CHF 641 385.85 für die Sozialen Dienste,
- CHF 1 653 926.32 für das Steueramt,
- CHF 9823.05 für die Technischen Betriebe,
- CHF 2 651.35 für das Liegenschaftenamt,
- CHF 22 937.25 für alle anderen Bereiche.

Nach der vollständigen Erfassung aller Verlustscheine der Stadt St.Gallen und dem ersten Jahr der zentralisierten Bewirtschaftung kann eine sehr positive Bilanz gezogen werden.

- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- konzipiert und realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Ausbildung der Lernenden

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	17 930	15 966	11 623
Ertrag	621	325	361
Aufwandüberschuss	17 309	15 641	11 262
Personalbestand	9.56	9.39	9.48

Der tiefere Aufwand 2016 ist im Wesentlichen mit der reduzierten Einlage in das Vorfinanzierungskonto der Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse zu begründen. Die Erträge 2015/2016 verringerten sich, weil die Rückerstattungen der Angeschlossenen und Betriebe an die Zinsen der Versicherungskasse sowie die Vergütungen Dritter für die Verwaltungskosten der Versicherungskasse weggefallen sind.

Jahresschwerpunkte

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen stand 2016 ein Prozent der Lohnsumme zur Verfügung. Erstmals konnte die Lohnrunde medienbruchfrei über eine zur Verfügung gestellte Eingabemaske durchgeführt werden.

Die Arbeiten am Lohnsystem konnten wie geplant abgeschlossen werden. Sämtliche Anstellungsverhältnisse wurden Ende Jahr in das neue System überführt.

Im Herbst erfolgte die Migration der Daten auf die Share-Point-Applikation DAP. Die Speicherung der Daten konnte vereinheitlicht und die Datenmenge signifikant reduziert werden.

Das Weiterbildungsprogramm 2016 wurde entsprechend der Feedbacks der Dienststellen und Mitarbeitenden punktuell angepasst, im Grundsatz jedoch in der bestehenden Form weitergeführt. Die angebotenen Kurse konnten mehrheitlich mit guter bis sehr guter Auslastung durchgeführt werden.

Noch immer leicht steigend zeigen sich die Absenkenquoten infolge krankheits- und unfallbedingter Arbeitsausfälle. Trotz den Anstrengungen aller Beteiligten wird diese Thematik eines der Schwerpunktthemen in den nächsten Jahren bleiben.

Personalbestand Verwaltung und Betriebe, Stellenplan

	2015		2016	
	Stellenplan	Besetzte Stellen	Stellenplan	Besetzte Stellen
Direktion Inneres und Finanzen*	157.7	164.0	160.2	168.8
Direktion Schule und Sport	275.3	276.6	285.7	288.8
Direktion Soziales und Sicherheit	411.9	423.5	417.8	427.8
Direktion Technische Betriebe	657.2	642.4	657.2	635.8
Direktion Bau und Planung	333.8	328.1	333.7	325.7
Total	1 835.9	1 834.6	1 854.6	1 846.9

* inkl. Bürgerschaft und Behörden

Personaleinheiten zu 100 %, die besetzten Stellen enthalten auch vorübergehend Beschäftigte

Personalbestand Verwaltung, Betriebe und Lehrpersonen

	2014	2015	2016
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 227.6	1 260.9	1 279.0
Personal der Betriebe	563.6	573.7	567.9
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 791.2	1 834.6	1 846.9
Lehrpersonen	579.1	565.3*	577.9
Total	2 370.3	2 399.9	2 424.8

*Der neue Berufsauftrag für Lehrpersonen hat 2015 zu neuen Pensenberechnungen und damit zu teilweisen Abweichungen geführt.

Lehrlings- und Praktikumswesen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 409	2 440	2 365
Ertrag	11	11	29
Aufwandüberschuss	2 398	2 429	2 336
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	72	69	75
Lehrverhältnisse total	70	70	72
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	34	33	32
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehen)	36	37	40

Personalfluktuatation

	2014	2015	2016
Personalbestand (Anzahl Personen)	2 025	2 066	2 089
Austritte davon	157	142	157
– Kündigungen durch Mitarbeitende und Arbeitgeber	124	102	117
– Pensionierungen	30	36	37
– Todesfälle	3	4	3
Fluktuationsrate	7.8 %	6.9 %	7.5 %

Chancengleichheit von Frau und Mann

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) hat in der Legislaturperiode 2009–2012 einen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern und zur Stärkung der Familien in der Stadt St.Gallen erarbeitet. Die Ziele für die Stadt als Arbeitgeberin sind ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Direktionen bzw. Dienststellen und Schulen sowie in den Schulleitungen, die Förderung von Teilzeitstellen auf allen Ebenen und mehr Lehrpersonen mit Migrationshintergrund.

Je eine Arbeitsgruppe aus den Direktionen Soziales und Sicherheit sowie Technische Betriebe/Inneres und Finanzen haben Massnahmen für den Bereich Verwaltung/Betriebe erarbeitet. Als nächster Schritt wird das Personalamt dem Stadtrat Bericht und Antrag erstatten.

Beschäftigungsstruktur

	2014		2015		2016	
Total	2 025	100 %	2 066	100 %	2 089	100 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	696	34.4 %	720	34.8 %	740	35.4 %
– davon Männer	1 329	65.6 %	1 346	65.2 %	1 349	64.6 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	979	48.3 %	995	48.2 %	980	46.9 %
– ausserhalb von St.Gallen	1 046	51.7 %	1 071	51.8 %	1 109	53.1 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	423	20.9 %	439	21.2 %	428	20.5 %
– 35 bis 49 J.	791	39.1 %	776	37.6 %	769	36.8 %
– 50 bis 65 J.	811	40.0 %	851	41.2 %	892	42.7 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	109	5.4 %	87	4.2 %	89	4.3 %
– 30 bis 49 %	125	6.1 %	118	5.7 %	134	6.4 %
– 50 bis 79 %	255	12.6 %	269	13.0 %	268	12.8 %
– 80 bis 99 %	253	12.5 %	268	13.0 %	302	14.5 %
– 100 %	1 283	63.4 %	1 324	64.1 %	1 296	62.0 %

Anzahl angestellte Personen Verwaltung und Betriebe, ohne vorübergehend Beschäftigte

Frauen bei der Stadt

(Personaleinheiten zu 100%)	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total	%
Beschäftigte	2 089		951		3 040	
– davon Frauen	740	35.4	753	79.2	1 493	49.1
Vollzeitbeschäftigte	1 296	62.0	102	10.7	1 398	46.0
– davon Frauen	175	13.5	58	56.9	233	16.7
Teilzeitbeschäftigte	793	38.0	849	89.3	1 642	54.0
– davon Frauen	565	71.2	695	81.9	1 260	76.7
Kadermitarbeitende*	345	16.5				
– davon Frauen	94	27.2				
Führungspersonen**	372	17.8				
– davon Frauen	55	14.8				

*Mitarbeitende ab Lohnklasse 16 mit und ohne Führungsfunktion.

**Mitarbeitende der Funktionsgruppen Gruppenleitung bis Dienststellenleitung.

Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlohnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	Lohnsumme	Löhne Sozialkredit	%-Anteil	Anzahl Mitarbeitende
2016	188 608 539	737 983	0.39	21
2015	187 781 594*	741 700	0.40	18
2014	127 353 801	736 794	0.58	20

*Lohnsumme ab 2015 inkl. Betriebe

- sind verantwortlich für den Informatik-Betrieb inkl. Service Desk und Vor-Ort-Support in den Bereichen Büroautomation, Fach- und Datenbankapplikationen inkl. Kommunikation und deren Basis-systeme in der städtischen Verwaltung sowie den städtischen Volksschulen
- leiten Informatik-, Integrations- und Datenlogistik-Projekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatik-Einsatz
- stellen die Informatik-Sicherheit sowie den technischen Datenschutz sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	10 671	10 447	10 218
Ertrag	4 405	10 744	10 338
Aufwandüberschuss	6 266	297	120
Personalbestand*	38.74	41.32	40.47

**inkl. drei Berufspraktikanten/innen und interne Aushilfe
Rollout IP-Telefonie anstelle externer Auftragsvergabe*

Jahresschwerpunkte

Durch den bewussten Entscheid, die Updates der letzten Betriebssystem- und Büroautomationssoftware-Version auszulassen, sind das in der Stadtverwaltung St.Gallen eingesetzte Betriebssystem sowie die Office-Applikationen veraltet. Das Auslassen dieser Updates erbrachte eine Gesamtkosteneinsparung von rund CHF 3 Mio. Nun ist das Ablaufdatum des Herstellersupports für die gegenwärtig eingesetzten Versionen für das Jahr 2020 angekündigt und erfordert die Durchführung der Updates auf die heute aktuellen Betriebssystem- und Büroautomationssoftware-Versionen. Mit dem Projekt «CUBO 3 Vorstudie» werden alle erforderlichen technologischen Handlungsfelder definiert, welche zur Realisierung der modernen und wirtschaftlichen Bereitstellung der nächsten PC-Generation erforderlich sind.

Die über 1 000 eingesetzten Drucker und Multifunktionsgeräte in der Verwaltung und in den städtischen Schulen sind am Ende ihres Lebenszyklusses angekommen. Aus diesem Grund wurde eine GATT/WTO-Ausschreibung erarbeitet.

Die aktuell eingesetzten Fachapplikationen zur Unterstützung der ICT Service Management Prozesse «Bearbeiten von Kundenanliegen (Störungen, Serviceanfragen)» und «Verwalten von Informatikgeräten» in

den Informatikdiensten St.Gallen (IDS) sind am Ende der Lebensdauer angelangt. Mit dem Einsatz einer zeitgemässen Service Management Software werden prozessuale, funktionale und finanzielle Optimierungen angestrebt. Mittels Submission wurde eine neue Fachapplikation evaluiert.

Die IDS-Kundin, die elog Energielogistik AG, konnte im Jahr 2016 insgesamt 14 neue Kunden im Bereich der Energiedatenlogistik gewinnen. Zum Bezug der Services wurden diese Neukunden an die Informatiksysteme der IDS angebunden. Neben diesen Neukunden wurde der Zusatzdienst «Smartmeter», die elektronische Energiezähler-Fernadministration, vier bestehenden Kunden der elog Energielogistik AG als Serviceerweiterung bereitgestellt.

Die Projektmanagement-Methode HERMES 5 wurde erfolgreich eingeführt nachdem im Vorjahr die entsprechenden Mitarbeitenden ausgebildet und zertifiziert wurden. Die Vorteile dieser Methode liegen einerseits in den einfach anzuwendenden Modulen und Szenarien und andererseits in der Standardisierung (entspricht den eCH-Standards für eGovernment). Flankierend wurden die Prozesse in der branchenüblichen Spezifikationssprache Business Process Model and Notation (BPMN, deutsch Geschäftsprozessmodell und -notation) modelliert.

Informatikprojekte

	2014	2015	2016
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte	24	19	27
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte	6	7	14
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte	39	49	41
Anzahl bearb. Infrastruktur-/Migrationsprojekte	59	70	64

Im Berichtsjahr wurden 107 Projekte abgeschlossen.

Qualität und Stabilität

Wie jedes Jahr wurde mit sämtlichen Dienststellen das jährliche Kundengespräch durchgeführt. Über 80 % der Dienststellen bewerteten nach dem Schweizer Schulnotensystem die Arbeit der IDS zwischen gut und sehr gut (Durchschnittsnote 5.2). Besonders hervorgehoben wurde immer wieder die hohe Verfügbarkeit der Systeme.

Wie bereits in den vergangenen Jahren gewährleisteten die IDS ihren Benutzenden auch im Jahr 2016 einen stabilen Informatik-Servicebetrieb. Das Einhalten der vereinbarten Qualitätsgrössen aller bereitgestellten IT-Basisinfrastrukturen sowie ICT-Services war trotz zahlreicher professionell geplanter und koordinierter Wartungen möglich. Die zugesicherten Verfügbarkeiten wurden jederzeit eingehalten bzw. übertroffen.

Systembezogene Angaben

	2015	2016
Abgewehrte Virenangriffe		
– PC und Server	475	455
– E-Mail	163	259
– Internet	211	228
Anzahl E-Mails (von/nach extern)		
– gesendet	816 521	854 535
– empfangen	1 647 338	1 662 264

Auszug der Speicherplatzbelegung

(in GB)	2014	2015	2016
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	4 875	5 727	6 486
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	791	892	681
E-Mail-Postfächer*	549	661	1 038
Digitale Akten und Prozesse (DAP)	105	210	268

*Der Anstieg der Speicherplatzbelegung der E-Mail-Postfächer resultiert aus der bewussten Deaktivierung der E-Mail Archiv-Postfächer. Damit folgen die Informatikdienste dem Kanton St.Gallen sowie den gängigen Informatikentwicklungen.

Gerätebezogene Leistungen

	2014	2015	2016
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total – (Verwaltung/Volks- schulen/externe Kundinnen/Kunden)	3 739	3 764	3 815
Anzahl Fachapplikationen	112	113	113
Anzahl bearbeitete Anfragen und Beratungen	5 347	5 471	4 663
Anzahl bearbeitete Aufträge – (Benutzermutationen, Installationen, etc.)	4 091	5 045	5 334

ICT-Sicherheit und ICT-Architektur

Die Herausforderungen im Rahmen der ICT-Sicherheit haben stark zugenommen. So agieren kriminelle Kräfte heute vernetzter, aggressiver und professioneller als noch vor einem Jahr. Eine zeitgemässe und leistungsfähig aufgestellte ICT-Sicherheitsorganisation, zielgerichtete Massnahmen im technischen Bereich verbunden mit nachhaltigen Sensibilisierungsaktivitäten bei allen städtischen Mitarbeitenden werden immer bedeutungsvoller. So wurde u.a. die im Jahr 2015 lancierte Awareness-Kampagne unter dem Slogan «Sicher im Netz» konsequent weitergeführt. Die IDS bestanden auch den diesjährig anspruchsvollen Aufrechterhaltungsaudit nach ISO Norm 27001 erneut ohne Auflagen.

Was tun, wenn ein Rechenzentrum über Nacht nicht mehr zur Verfügung steht? Der zeitnahe und geordnete Wiederanlauf der ICT-Services in ausserordentlichen Lagen bzw. Krisensituationen hat an Bedeutung zugenommen. Vor diesem Hintergrund erarbeiteten die IDS die entsprechenden Grundlagenpapiere und Konzepte, um anschliessend in Zusammenarbeit mit der kantonalen Koordinationsstelle für Bevölkerungsschutz eine ICT-Führungsstabsausbildung und -übung durchzuführen. Die externe, positive Manöverkritik war gleichermassen konstruktiv wie lösungsorientiert.



Besucher/
Besucherinnen
Städtische Bäder

2014	350 556
2015	428 416
2016	364 364

2014	24 125
2015	31 300
2016	38 116

Glasfaseranschlüsse

2014	13 878
2015	14 511
2016	15 204

Studenten/
Studentinnen

Organisationsentwicklung

- unterstützt und berät die Dienststellen und Abteilungen bei Projekten zur Verbesserung der Ablauf- und Aufbauorganisation
- übernimmt die Führung bei gesamtschädtischen Organisationsprojekten oder unterstützt methodisch
- unterstützt den Stadtrat bei strategischen Aufgaben und ist für die Implementierung eines permanenten Verbesserungsprozesses verantwortlich

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	–	341	475
Ertrag	–	8	15
Aufwandüberschuss	–	33	460
Personalbestand	–	2.1	2.97

Jahresschwerpunkte

Futura

Das Programm Futura, welches 2014 startete, wurde per Ende 2016 in das Nachfolgeprogramm Steps überführt. Futura befasste sich schwerpunktmässig mit der Verbesserung von Prozessen in mehreren Dienststellen. Von den ursprünglich zwölf Projekten, welche aus der Aufgabenkritik hervorgingen, konnten im Jahr 2016 weitere abgeschlossen werden. In Bearbeitung sind weiterhin die Themengebiete Hoch- und Tiefbauprozesse, während die Finanz- und Personalprozesse aufgrund der Rechtsstreitigkeiten mit abacus bis auf Weiteres zurückgestellt werden mussten. Im Rahmen von Steps konnte in der Direktion Inneres und Finanzen zusätzlich erstmals ein strukturierter, kontinuierlicher Verbesserungsprozess nach Kaizen eingeführt werden. In zwei Einführungswellen werden sämtliche Mitarbeitenden der Direktion im Umgang mit Prozessen und deren Verbesserung in kleinen Schritten geschult und im Betrieb begleitet.

Als Futura nahes Projekt konnte die Direktion Schule und Sport bei der Konzeption der Reorganisation seit Mitte 2015 begleitet und unterstützt werden.

DAP Digitale Akten und Prozesse

Seit April 2011 ist das «Gesetz über Aktenführung und Archivierung des Kantons St.Gallen» in Kraft und wird schrittweise umgesetzt. Das Projekt Digitale Akten und Prozesse (DAP) konnte 2016 dank zusätzlicher personeller Ressourcen zügig voranschreiten. Per Ende 2016 waren zwei Drittel der Dienststellen auf DAP migriert. Der Abschluss des Projekts ist auf Anfang 2018 geplant. Die neue Lösung für die Verwaltung von Dokumenten basiert auf SharePoint von Microsoft und ermöglicht eine strukturierte und systematische Aufbewahrung und Archivierung der Unterlagen.

Neben der Begleitung der Dienststellen im Umstieg auf die elektronische Aktenführung konnte das DAP-Team weitere Optimierungen in der Einführung und im Umgang mit den digitalen Akten umsetzen.

Strategie 2030

Mit dem nahen Ende der aktuellen Legislatur beauftragte der Stadtrat die Dienststelle Organisationsentwicklung, den bisherigen Strategieprozess zu analysieren und ein Konzept für die Strategieentwicklung 2030 zu erstellen. Im Frühjahr 2016 wurde zusammen mit einem externen Partner der Strategieentwicklungsprozess gestartet. In mehreren Workshops erarbeitete der Stadtrat ausgehend von einer Ist-Analyse die strategischen Positionen, die Vision 2030 und die strategischen Handlungsfelder. In Grossgruppenveranstaltungen wurden die Ergebnisse durch die Dienststellen beurteilt und kritisch hinterfragt.

Direktion Schule und Sport



Markus Buschor, Stadtrat

Die Direktion führte im Mai eine Befragung zur Arbeitssituation durch. 56 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten sich daran. Die Ergebnisse in den Bereichen Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit sind hoch und lassen den Schluss zu, dass die Direktion gut aufgestellt ist. Besonders gut wurden die Arbeitsinhalte, die Teamarbeit und die Zielvereinbarungen beurteilt. Die Umfrageergebnisse zeigten aber auch dienststellen-spezifische Entwicklungspotenziale auf. Entsprechende Massnahmen sind in Umsetzung. Die Arbeitssituation und -motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll weiter verbessert werden.

Der Stadt und dem Katholischen Konfessionsteil gelang gemeinsam ein zukunftsweisender Schritt für die künftige Ausgestaltung der Oberstufe. In einer neu abgeschlossenen Vereinbarung wurde geregelt, dass ab dem Schuljahr 2019/20 die städtischen Oberstufenschulen sowie die flade allen Jugendlichen der Schultypen Sek, Real und Kleinklasse unentgeltlich offenstehen – ungeachtet von Geschlecht, sozialer und religiös-kultureller Herkunft.

Ein übergreifender Arbeitsschwerpunkt lag in der Reorganisation der Direktion. Anstoss war das Projekt Futura, in welchem Aufgaben und Leistungen der Dienststellen überprüft wurden. Der Direktion Schule

und Sport sind heute die Dienststellen «Direktionssekretariat», «Schulamt», «Sportamt» und «Jugendsekretariat» zugeteilt. Mit dem stark wachsenden Bereich der familienergänzenden Betreuung und der Übernahme der Freihandbibliothek durch die Stadt erfuhr die Direktion in den vergangenen Jahren einen erheblichen Zuwachs an Aufgaben und Verantwortung. Daraus ergab sich Handlungsbedarf hinsichtlich Organisation, Führung, Führungsprozesse und Verteilung der Aufgaben innerhalb der Direktion. In einer Projektorganisation wurden Aufgaben, Prozesse und Strukturen überprüft. Als Leitlinie wurde festgelegt, dass sich die Struktur an den Kernaufgaben orientiert, dass Synergien genutzt werden, dass Aufgaben gebündelt und Schnittstellen geregelt werden, die Prozesseffizienz gefördert wird und die neue Organisationsstruktur stellen- und kostenneutral umgesetzt wird.

Im Dezember 2016 beschloss der Stadtrat die neue Organisationsstruktur. Neu wird jeder Aufgabenbereich in einer Dienststelle konzentriert. Die Direktion trägt künftig die Bezeichnung «Bildung und Freizeit». Ihr zugeordnet sind der «Stab» (früher Direktionssekretariat) sowie die Dienststellen «Schule und Musik», «Tagesbetreuung», «Schulgesundheit», «Kinder Jugend Familie», «Infrastruktur Bildung und Freizeit» und «Sport».

- führt das Sekretariat der Direktion sowie der zugeteilten Kommissionen und berät und unterstützt den Direktor in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- berät und begleitet Lehrpersonen und Schulleitungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	26 756	30 616	22 964
Ertrag	410	477	303
Aufwandüberschuss	26 346	30 139	22 661
Personalbestand	4.14	3.99	4.08

Jahresschwerpunkte

Das Direktionssekretariat leitete das Reorganisationsprojekt und sorgte für die Koordination der direktionsübergreifenden Arbeiten.

Fachstelle Schulberatung

90 Personen nahmen Beratungen in Anspruch. Darunter waren 52 länger dauernde Mandate (2015: 46 Mandate). Beratungsgegenstände waren beispielsweise Fragen der Klassenführung, der Unterrichtsgestaltung, der Zusammenarbeit, der Konfliktbearbeitung sowie herausfordernde Gespräche, insbesondere mit Eltern.

Durch die Rekurskommission Schule behandelte Rekursfälle:

	2014	2015	2016
gutgeheissen	3	7	11
abgewiesen	35	30	29
abgeschrieben	17	12	22
nicht eintreten	1	0	0
offen per 31.12.	3	6	2
Total	58	55	64

Rekurskommission Schule

An drei Sitzungen wurden 54 Rekurse (85 %) behandelt, weitere 10 Rekurse (15 %) wurden im Zirkulationsverfahren entschieden.

- führt die Volksschulen samt städtischen Kindergärten
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärungen an Kindern und organisiert notwendige Therapien
- stellt ein bedarfsgerechtes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot zur Verfügung, fördert die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen und führt teilweise in Kooperation mit dem Kanton St.Gallen eine öffentliche Bibliothek

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	114 904	116 754	120 677
Ertrag	9 931	10 495	10 649
Aufwandüberschuss	104 973	106 259	110 028
Personalbestand (ohne Lehrpersonen)	209	192	198.64
Anzahl Lehrpersonen (ohne ISF)	671	693	706
Anzahl Pensen	399.2	421.7	436.3

Jahresschwerpunkte

Schul- und Betreuungsbauten

Am Primarschulhaus Rotmonten wurde die Fassade saniert. Während der Sanierung der Primarschule St.Leonhard fand und findet der Unterricht auf dem Areal Tschudiwies statt, teils in Containern. Die Arbeiten an der Hülle des alten St.Leonhard-Schulhauses wurden weitgehend abgeschlossen. Die Primarschule Oberzil konnte nach den Frühlingferien den Betrieb im sanierten und umgebauten Pavillon aufnehmen. Für die bauliche Instandstellung und betriebliche Optimierung des Oberstufenzentrums Zil wurde ein Projektierungskredit erteilt. Das Vorprojekt konnte zum Jahresende abgeschlossen werden. Für die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für einen Betreuungsneubau bei der Primarschule Hebel wurde ein Verpflichtungskredit erteilt. Die Standortevaluation wurde im Herbst abgeschlossen. Der Projektierungskredit zur Optimierung des Schulhauses wurde aufgrund übergeordneter Überlegungen hinsichtlich eines Betreuungsneubaus zurückgestellt.

Postulat «Planung und Ausbau der FSA+ Angebote»

In einem umfassenden und interdisziplinären Bericht wurden pädagogische, bauliche und planerische Aspekte der familienergänzenden Tagesbetreuung aufgearbeitet.

Schulentwicklung

Die Weiterbildung der Lehrpersonen im Rahmen des städtischen Projekts «Kompetenzen fördern und abbilden (KOFA)» wurde weitergeführt. Ziel ist ein kompetenzorientierter Unterricht und eine ebensolche Beurteilung in Übereinstimmung mit dem neuen Lehrplan. Die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Primarklasse erhielten im Sommer 2016 erstmals ein Zeugnis, das auf Halbnoten verzichtet.

Im Rahmen des Projekts Oberstufe 2020 wurde die Führungsstruktur der neuen Oberstufen West, Zentrum und Ost definiert.

Familienergänzende Betreuung

Im Frühling konnten die Tagesbetreuung und das Freiwillige Schulhausangebot (FSA) Oberzil in den umgebauten Pavillon umziehen und auf den Sommer 2016 in einer bedarfsgerechten Tagesbetreuung (FSA+) zusammengeführt werden.

Stadtbibliothek Katharinen

48 Klassen nahmen an Führungen teil (Vorjahr 32). Es wurden diverse Workshops im Medienlabor und Bücherpräsentationen in den Oberstufen angeboten, die gut besucht wurden. 19 Schulklassen haben sich am ersten St.Galler Kinder- und Jugendliteraturfestival beteiligt. Die Abteilung für Lehrmittel und Unterrichtsmaterial entwickelt sich erfreulich, die Ausleihzahlen steigen, ebenso die Ausleihe der Themenboxen, welche die Stadtbibliothek für die Schulen zusammenstellt.

Stadtbibliothek Hauptpost

56 Klassen wurden in die Benutzung der Bibliothek eingeführt (Vorjahr 35). Die Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek konnte intensiviert werden. Bezüglich des geplanten Zusammenschlusses von Kantons- und Stadtbibliothek wurde der dafür nötige Projektauftrag von Stadt und Kanton genehmigt.

Gesundheit, Beratung und Therapien

Dank einer abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Schulgesundheitsdienst (SGD) und der Familienergänzenden Betreuung konnten die ersten Mittagstische das Label «Fourchette verte, ama terra» für gesunde Verpflegung entgegennehmen. Das bewegungsfreundliche Programm «Purzelbaum» wurde weiter ausgebaut, mittlerweile beteiligen sich alle städtischen Kindergärten daran. Für Spielgruppenleitende und Eltern führten Mitarbeitende der Bereiche Logopädie, Psychomotorik und des Schulärztlichen Dienstes Fortbildungsmodul zu Sprachentwicklung, Bewegung, Ernährung und Erster Hilfe durch. Mit dem Kanton wurde eine neue Leistungsvereinbarung betreffend der schulpsychologischen Versorgung abgeschlossen. Die Kinder- und Jugendzahnklinik startete im August das Projekt «Neue Fachapplikation für KJZK»; im Rahmen der Projektarbeiten wurden ein Pflichtenheft und ein Anforderungskatalog erstellt.

Kennzahlen aus den Schulen

	2014	2015	2016
Anzahl Kinder Kindergarten	1 228	1 271	1 295
Anzahl Kinder Primarstufe	3 322	3 378	3 428
Anzahl Kinder Integrationsklassen Primarstufe	49	47	45
Anzahl Kinder Kleinklassen Primarstufe	67	78	79
Anzahl Jugendliche Sekundarschule	530	533	538
Anzahl Jugendliche Realschule	621	631	631
Anzahl Jugendliche Integrationsklassen Oberstufe	17	18	26
Anzahl Jugendliche Kleinklassen Oberstufe	109	104	95
Anzahl Klassen Kindergarten	63	64	69
Anzahl Klassen Primarstufe	165	169	173
Anzahl Integrationsklassen Primarstufe	5	4	4
Anzahl Kleinklassen Primarstufe	6	6	6
Anzahl Klassen Sekundarschule	25	26	27
Anzahl Klassen Realschule	34	34	35
Anzahl Integrationsklassen Oberstufe	2	2	2
Anzahl Kleinklassen Oberstufe	10	9	9
Durchschnittliche Klassengrösse Kindergarten	19.5	19.8	18.8
Durchschnittliche Klassengrösse Primarstufe	20.8	20.5	20.5
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Primarstufe	10.2	11.8	11
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Primarstufe	11.2	13.0	13.2
Durchschnittliche Klassengrösse Sekundarschule	21.2	20.5	19.9
Durchschnittliche Klassengrösse Realschule	18.3	18.5	18
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Oberstufe	8	9	13
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Oberstufe	10.9	11.5	10.6
Anzahl Pensen Kindergarten und Primarstufe			312.8*
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten (ohne ISF)	120	119	121
Anzahl Lehrpersonen Primarstufe (ohne ISF)	394	404	410
Anzahl Pensen Oberstufe			123.8*
Anzahl Lehrpersonen Oberstufe (ohne ISF)	165	170	175

* Optimierung der Tabelle gemäss neuem Kontoplan

Kennzahlen Musikschule

	2014	2015	2016*
Anzahl Pensen	26.7	27.9	27
Anzahl Lehrpersonen	98	101	99
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 138	3 229	3 232

* inkl. Musikalische Grundschule

Kennzahlen Betreuungsangebote

	2014	2015	2016
Anzahl Kinder an den Mittags- tischen, in Horten und FSA+ (Stand 31.12.)	1 126	1 150	1 220
Anzahl gebuchte Einheiten* pro Schulwoche	4 862	5 196	5 834

* als eine Einheit gilt ein angemeldetes Kind in einer Morgen-, Mittag-,
Nachmittag- oder nachschulischen Betreuung

Zu den Betreuungseinheiten während 39 Schulwochen kommen
3 907 betreute Ferientage in den Tagesbetreuungen hinzu.

Kennzahlen Stadtbibliothek

	2014	2015	2016
Ausleihen Hauptpost	248 030		262 611
Ausleihen Katharinen	253 504		275 957
Digitale Ausleihen*	52 667		58 712
Total	554 201		597 280

* Mit dem gemeinsamen Provisorium in der Bibliothek Hauptpost
können die digitalen Ausleihen nicht mehr der Kantonsbibliothek
oder der Stadtbibliothek zugeordnet werden. Deshalb führen beide
Bibliotheken die Gesamtausleihen in ihren Statistiken auf.

	2014	2015	2016
Benutzende Hauptpost	7 958		7 853
Benutzende Katharinen	6 677		6 842
Total	14 635		14 695

	2014	2015	2016
Besuchende Hauptpost	93 100		107 680
Besuchende Katharinen	125 857		122 837
Total	218 957		230 517

	2014	2015	2016
Bestand Hauptpost	40 135		40 648
Bestand Katharinen	37 390		38 265
Total	77 525		78 913

Kennzahlen SGD/
Schulärztlicher Dienst

	2014	2015	2016
Untersuchte Kinder	1 598	1 621	1 524
Untersuchte Klassen	140	140	133
Impfungen (Polio, MMR, diTE)	421	405	410
Impfungen (Hepatitis B)	408	385	309
Impfungen (HPV)	223	194	349
Impfungen (FSME)	432	169	413

Kennzahlen SGD/
Schulpsychologischer Dienst

	2014	2015	2016
Anmeldungen	856	877	875
Abgeschlossene Fälle	863	808	877

Kennzahlen SGD/
Schulsozialarbeit Primarstufe

	2014	2015	2016
Anmeldungen	218	291	258
Abgeschlossene Fälle	233	257	259

Kennzahlen SGD/
Logopädischer Dienst

	2014	2015	2016
Anmeldungen	255	282	281
Abklärungen gesamt	234	252	229
Therapieabschlüsse	232	205	232
Neuaufnahmen	242	214	241

Kennzahlen SGD/
Psychomotorischer Dienst

	2014	2015	2016
Anmeldungen	64	80	84
Abklärungen gesamt	59	74	75
Therapieabschlüsse	59	61	69
Neuaufnahmen	66	49	65

Kennzahlen SGD/ Kinder- und Jugendzahnklinik

	2014	2015	2016
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5 437	6 606	5 911
Besprechungen, Kontrollen, Zweituntersuchungen	6 914	8 917	8 438
Poliklinik Patientinnen/ Patienten	2 016	1 926	2 644

Personalkommission Schule

Die Personalkommission traf sich 2016 zu zwei Sitzungen.

Pädagogischer Beirat

Der Pädagogische Beirat traf sich 2016 zu sechs Sitzungen. Auf der Traktandenliste standen unter anderem Fragen zum Ausbau der Tagesbetreuung, die Weiterentwicklung der Oberstufe und die Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung.



- betreibt und entwickelt die städtischen Sportanlagen Gründenmoos, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum sowie die Sportanlagen Ost und sorgt für eine optimale Belegung der Turnhallen
- betreibt und entwickelt die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie das Eissportzentrum Lerchenfeld
- fördert, unterstützt und koordiniert den Schul- und Jugendsport sowie den Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	10 146	10 635	10 920
Ertrag	4 322	4 824	4 959
Aufwandüberschuss	5 824	5 811	5 961
Personalbestand	56.39	56.30	57.95

Jahresschwerpunkte

Durchschnittlicher Sommer in den Freibädern

Rund 138 000 Gäste besuchten die vier Freibäder. Wetterbedingt handelt es sich um einen durchschnittlichen Wert. Es war ein Sommer ohne anhaltende sonnige und warme Phasen.

Eissportzentrum

Die jährlich stattfindende Eisdisco in der Eishalle Lerchenfeld ist ein Höhepunkt der Wintersaison: Über 1 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergnügten sich auf den Eisflächen. Auf die Saison 2016/17 hin wurde mit dem Eisstockschiessen auf synthetischem Eis ein neues Angebot eingeführt, das rege genutzt wird.

Athletik Zentrum

Das Fechtturnier, das grosse Tischtennisturnier, die Kunstturn-Schweizermeisterschaften und das Badminton U15 Turnier mit acht teilnehmenden Nationen konnten dank der neuen Verdunkelungsmöglichkeit im Athletik Zentrum von besseren Wettkampfbedingungen profitieren.

Laufszene wächst weiter

An der dritten Austragung des Auffahrtslaufs konnte erneut ein Teilnahmerecord erzielt werden. Beim Firmenlauf, welcher in fünf weiteren Städten ausgetragen wird, notierte St.Gallen 2016 in der Kategorie der Anzahl Läuferinnen und Läufer erstmals den höchsten Wert. Auch der Chlaussprint im Athletik Zentrum legte weiter an teilnehmenden Kindern und Jugendlichen zu und lancierte eine spannende und integrierende Stafette. Etwas gegen den Trend stellte der Lauftreff auf Drei Weieren nach 30 Jahren sein Trainingsangebot ein.

Sportanlässe/Events

2016 waren der CSIO im Gründenmoos und das European Curling Masters im Eissportzentrum Lerchenfeld die herausragenden Sportanlässe des Jahres, gefolgt von den Kunstturn-Schweizermeisterschaften im Athletik Zentrum, dem Herren-Fussball-Länderspiel Bosnien-Herzegowina – Spanien im Kybunpark, dem Frauen-Handball-Länderspiel Schweiz – Deutschland, den Cacheland Games auf der Kreuzbleiche, einem U19-Frauen-Fussball-Länderspiel, dem internationalen Boxmeeting in der Kreuzbleiche, den zahlreichen Curling-Turnieren in der Curlinghalle und einem Training mit den Weltklasse-Leichtathleten im Neudorf. Die Stadt unterstützte 57 Sportanlässe mit Dienstleistungen oder finanziellen Beiträgen.

Sankt Galler Sportpreis

Anfang September wurde der sechste Sportpreis erfolgreich durchgeführt. Verantwortlich für die Organisation waren der Panathlon-Club St.Gallen, die IG Sportstadt St.Gallen, Swiss Volunteers und das Sportamt. Beim Nachwuchs gewann die Skirennfahrerin Aline Höpli, bei den Sportlern die beiden Handballschiedsrichter Morad Salah und Arthur Brunner. Mit dem Ehrenpreis wurde der ehemalige Curlingspieler und aktuelle Spitzenfunktionär von Swiss Olympic, Ralph Stöckli, ausgezeichnet.

Interessengemeinschaft für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2025

Die Stadt wirkte in der Interessengemeinschaft für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) 2025 im Gebiet Breitfeld aktiv mit und unterstützte die Ausarbeitung der Machbarkeitsstudien. Neben dem Breitfeld sollen auch die Sportanlage Gründenmoos und der Kybunpark genutzt werden. Der Eidgenössische Schwingerverband führte seine dreitägige Abgeordnetenversammlung in St. Gallen durch.

FED Cup Halbfinale nicht in St.Gallen

Die Stadt St.Gallen bewarb sich bei Swiss Tennis für die Durchführung des FED Cup Halbfinals. Die Kandidatur schaffte es zwar in die Auswahl der letzten drei Austragungsstandorte, erhielt den Zuschlag dann aber nicht. Der Grund lag in der für einen solchen Anlass ungenügenden Zuschauerkapazität der Kreuzbleichehalle.

Zahlen aus dem Sportamt

	2014	2015	2016
Teilnehmende Frühlingssportkurse	630	649	582
Teilnehmende Sommersportkurse	150	139	112
Unterstützte Jugendliche	3 168	3 208	3 216
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	22/123	22/123	22/122
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	1 014	1 000	1 009
Anzahl Turnhalleneinheiten	61	60	60
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball	362	420	402
Hallenauslastung abends in %	97.2	97.8	98.1
Besuchterfrequenz städtische Bäder	350 556	428 416	364 364
Bäder und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 572	2 569	2 385
Anzahl Veranstaltungen und Kurse (Bad)	197	212	187
Besuchterfrequenz Eishalle Lerchenfeld	70 613	76 103	80 259
Anzahl Veranstaltungen / Spiele Eishalle Lerchenfeld	142	113	188

- bearbeitet kinder- und jugendspezifische Themen und gibt Informationen dazu an interessierte Personen ab
- berät und begleitet Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- initiiert, unterstützt und begleitet Angebote, Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	3 499	3 595	3 687
Ertrag	498	400	427
Aufwandüberschuss	3 001	3 195	3 260
Personalbestand	23.56	24.26	25.44

Jahresschwerpunkte

Organisation

Im Hinblick auf die neue Organisationsstruktur der Direktion wurde die Aufbau- und Führungsorganisation des Jugendsekretariats soweit möglich bereits im Jahr 2016 angepasst. So wurden alle Abteilungen direkt der Dienststellenleitung unterstellt und die Schulsozialarbeit Oberstufe in einer eigenen Abteilung gebündelt.

Einmal im Monat bekochten und bewirteten Kinder im Kindertreff ihre Gäste – andere Kinder und Erwachsene. Dabei wurde nicht nur gekocht, zubereitet und serviert, sondern auch viel geschwatzt und gelacht. Der Award des Migros-Kulturprozenten – ein Hirschgeweih – hängt an der Wand. Ein Jahr darf es dort bleiben, bis es im nächsten Jahr dem neuen Siegerprojekt übergeben wird.

Nationale Auszeichnung für die Offene Arbeit mit Kindern

Ein Angebot der Offenen Arbeit mit Kindern stand 2016 im Rampenlicht. Das Kinderkafi im Kindertreff Zentrum erhielt im Mai den Kebab+-Award 2016 des Migros-Kulturprozenten. Es wurde als bestes von 62 eingereichten Projekten für nachhaltige Förderung im Bereich der gesunden Ernährung und Lebensweise ausgezeichnet. Die Jury begründete den Entscheid damit, dass die Kinder in die Planung und Organisation einbezogen wurden und grosses Mitspracherecht haben. Das Kinderkafi ist für alle offen und bietet verschiedene Möglichkeiten der Begegnung. Die Themen Kochen und Essen werden lustvoll und gesund umgesetzt. Die Kinder und das Team des Jugendsekretariats nahmen den Preis stolz entgegen. Gleichzeitig mit der Verleihung des Awards wurde die neue Saison eröffnet.

Partizipation bei den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit

In der Kinder- und Jugendarbeit wird der Ansatz der Partizipation seit Jahrzehnten hoch gehalten. So werden Anliegen und Interessen bei den Anspruchsgruppen abgeholt, gemeinsam mögliche Umsetzungen diskutiert und geplant. Im neuen Kindertreff konnten die Kinder bei der Einrichtung mitentscheiden, im Rahmen des Programms «Häppy Meal» stellten sie den Menüplan zusammen. Weiter bestimmten sie die Inhalte von Aktionen mit. Im Jugendtreff lollypop entstand aus einer Diskussion über gesunde Ernährung und Fast-food die Idee, selber Gemüse anzupflanzen. Unkompliziert lieferte das Gartenbauamt ein Hochbeet und stand bei der Umsetzung der Idee mit Rat und Tat zur Seite. Das geerntete Gemüse wurde von den Jugendlichen verarbeitet und mit Hochgenuss verspeist.

In der Offenen Jugendarbeit leisten Jugendliche unentgeltlich hunderte von Arbeitsstunden hinter der Bar im Talhof, am Mischpult im flon oder in Betriebsgruppen der Treffpunkte. Sie übernehmen auch unbeliebte Aufgaben wie Aufräumen und Putzen. Dabei gewinnen Jugendliche wertvolle Erfahrungen.

Zahlen aus dem Jugendsekretariat

	2014	2015	2016
Beratungsgespräche	2 201	2 017	1 534
Informationsgespräche	2 370	2 568	3 510
Jugendliche: Treff-Besucher/innen	21 914	18 130	22 380
Jugendliche: Teilnahme an Aktionen	4 820	4 031	3 370
Jugendliche: Kontakte im öffentlichen Raum	4 250	4 400	3 250
Kinder: Treff-Besucher/innen	3 066	3 585*	4 985
Kinder: Teilnahme Aktionen und Kurse**	4 858	7 546**	6 638
Likes auf facebook	2 627	3 066	4 281

*Start Offene Arbeit mit Kindern West, Januar 2015

**inkl. Sommerplauschkurse

Direktion Soziales und Sicherheit



Nino Cozzio, Stadtrat

Im vergangenen Jahr war die Sozialhilfe sowohl auf kommunaler wie auch auf kantonaler Ebene ein wichtiger politischer Themenkomplex und sie wird es bleiben. Der Stadtrat bekennt sich zu einer «vernünftigen Sozialpolitik». Anfangs Jahr hat er dies im Rahmen eines umfassenden Berichts zur Sozialhilfe in der Stadt St.Gallen zum Ausdruck gebracht. Der Fokus der Sozialpolitik sollte nicht bei den Kosten, sondern bei den Ursachen der Sozialhilfeabhängigkeit ansetzen. Im Zentrum steht die Solidarität mit den betroffenen Menschen, um ihnen über das existenzielle Minimum hinaus die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dieser im oben genannten Bericht ebenfalls dargelegte Aspekt stimmt mit dem städtischen Leitbild überein: Zugunsten sozialer Randgruppen sind helfende Massnahmen zu ergreifen. Primär geht es jedoch um «Vorbeugen und Vorsorgen». Ein lebendiger und funktionsfähiger Stadtorganismus verlangt, dass möglichst alle als selbstverantwortliche Glieder an der Gemeinschaft teilhaben können. Dazu bedarf es auch auf kantonaler Ebene, die Solidarität zwischen den Gemeinden zu stärken.

Die Schweizer Bevölkerung wird deutlich älter und die Lebenssituationen von Betagten vielfältiger. Die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse älterer Menschen verändern sich. Vor dem Hintergrund der demo-

grafischen Entwicklung haben wir damit begonnen, eine sozialpolitische Standortbestimmung im Alters- und Gesundheitsbereich gemäss der strategischen Ausrichtung «ambulant vor stationär» vorzunehmen und eine Strategie «Zu Hause alt werden» zu erarbeiten. Zu untersuchen ist, wie diesen Entwicklungen und Herausforderungen künftig zu begegnen ist. In diesem Zusammenhang kann etwa auf das bereits verwirklichte St.Galler Zeitvorsorgesystem verwiesen werden. Dieses hat zum Ziel, älteren Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu Hause zu ermöglichen. Dazu wird das Potenzial der «jungen fiten Rentnerinnen und Rentner» genutzt, die ihrerseits andere Senioren und Seniorinnen in ihrem Alltag unterstützen. Die geleisteten Einsatzstunden werden auf einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen darf von einem Erfolgsmodell gesprochen werden.

Im Berichtsjahr wurden aufgrund eines politischen Vorstosses die städtischen Videoüberwachungsmassnahmen auf dem öffentlichen Grund evaluiert. Seit 2008 werden unter Berücksichtigung der gebotenen Zurückhaltung und gestützt auf klare Rechtsgrundlagen ausschliesslich die Brühltor-Passage, der Bohl sowie die Bahnhof- und Rathausunterführung überwacht. Die

Evaluation wurde durch zwei wissenschaftliche Studien flankiert. Die Massnahmen haben sich – als ein Element der städtischen Sicherheitskonzeption – bewährt. Insbesondere stellen sie ein unterstützendes Instrument bei der Aufklärung und Sanktionierung von Straftaten dar. Die Massnahmen wirken sich tendenziell positiv auf das Sicherheitsgefühl der Menschen in unserer Stadt aus.

Bei Feuerwehr und Zivilschutz wurden die Prozesse und Abläufe überprüft. Erfreulicherweise konnte die Dienststelle im vergangenen Jahr ihre ISO-Zertifizierung entgegennehmen. Gleichzeitig wurde die Organisationsstruktur weiter optimiert. Eine Anpassung steht auch bei der städtischen und regionalen Sicherheitskonzeption für die Bewältigung ausserordentlicher Lagen an. Der bisherige regionale Katastrophenstab wird neu als regionaler Führungsstab die Gesamtführung zur Bewältigung einer Notlage oder Katastrophe übernehmen. Das Vorhaben, ein neues Feuerwehrmuseum einzurichten, fand politischen Zuspruch. Damit konnte eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Realisierung des Projekts erfüllt werden.

Im vergangenen Jahr sind zudem organisatorische Vorbereitungen getroffen worden, damit die neu geschaffene ständige parlamentarische Kommission Soziales und Sicherheit (KSSI) ihre Arbeit aufnehmen kann. Künftig wird sie die jeweiligen parlamentarischen Geschäfte der Direktion vorberaten. Wie die übrigen vier ständigen parlamentarischen Kommissionen der Stadt, zählt die KSSI elf Mitglieder.

- unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe und bearbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament, parlamentarische Vorstösse sowie besondere Projekte
- führt das Rechnungswesen der Direktion und erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	991	1 085	1 083
Ertrag	10 833	13 056	8 104
Ertragsüberschuss	9 842	11 971	7 021
Personalbestand	5.0	5.5	5.5

Jahresschwerpunkte

In der Berichtsperiode war ein Schwerpunkt die Beantwortung parlamentarischer Vorstösse. Im Vordergrund stand dabei einerseits die umfangreiche Thematik der Sozialhilfe, andererseits konnte die sorgfältige Evaluation der Videoüberwachung abgeschlossen werden. Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt bildete die Begleitung von Verkehrsanordnungen einschliesslich von Rechtsmittelfällen. Zu nennen sind dabei insbesondere die Aufhebung von Parkplätzen und die Schaffung von Tempo-30-Zonen sowie Erweiterte Blaue Zonen. Arbeitsintensiv waren auch in der Berichtsperiode die Leitung und Mitarbeit in verschiedenen verwaltungsinternen und -externen Gremien.

Landwirtschaft

Viehzählung

	2014	2015	2016
Betriebe mit Rindviehhaltung	49	47	45
Anzahl Tiere	1 854	1 834	1 781
Betriebe mit Schweinehaltung	11	9	9
Anzahl Tiere	550	476	509
Betriebe mit Schafhaltung	11	11	11
Anzahl Tiere	477	348	334
Imker	35	35	38
Bienenschwärme	228	242	227

Bewirtschaftungsart

	2014	2015	2016
Landwirtschaftsbetriebe	50	49	45
Bio-Bewirtschaftung	9	11	10
Regelmässiger Auslauf	42	42	41
Tierfreundliche Haltungssysteme	19	19	21
Hochstammobstbäume	3 084	3 249	3 314

- die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) ist für sämtliche erstinstanzlichen Entscheidungen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES-Recht) gemäss ZGB zuständig
- die Abteilungen der Berufsbeistandschaft sind verantwortlich für die vormundschaftlichen und beistandschaftlichen Massnahmen
- die weiteren Abteilungen erfüllen insbesondere Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	80 614	85 213	90 171
Ertrag	38 362	38 055	42 008
Aufwandüberschuss	42 252	47 158	48 163
Personalbestand	92.4	97.8	102.0

Jahresschwerpunkte

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Im vierten Jahr nach Einführung des neuen KES-Rechts war der Arbeitsanfall weiterhin konstant hoch. Aufgrund der per 1. Januar 2016 bewilligten personellen Aufstockung, welche bis Mitte 2016 vollzogen war, konnten das Tagesgeschäft immer zeitgerecht bewältigt und zusätzlich Pendenzen abgebaut werden. Die Bearbeitungszeiten für die einzelnen Abklärungen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich verkürzt. Nebst der Abklärung von Neueingängen und der Führung der bestehenden Massnahmen wurde im Jahr 2016 insbesondere damit begonnen, altrechtliche Vormundschaften mit sogenannter «erstreckter elterlicher Sorge» ans neue Recht anzupassen. Die Kontaktaufnahme, Gesprächsführung und Beratung der Betroffenen und Angehörigen erwies sich dabei als sehr aufwändig.

Im Erwachsenenschutz ist insgesamt ein marginaler Rückgang der geführten Fälle zu verzeichnen; insbesondere in der Stadt St.Gallen, aber auch in drei von vier Partnergemeinden. Dabei ist festzuhalten, dass im Vergleich zu den Vorjahren zwar mehr Gefährdungsmeldungen eingegangen sind, aber auch eine Häufung von Abklärungen abgeschlossen bzw. vor allem auch ohne Errichtung einer behördlichen Erwachsenenschutzmassnahme eingestellt werden konnten. Im Kinderschutz stagnieren die Fallzahlen. Die Verfahren sind generell konfliktbehafteter und damit einerseits bedeutend anspruchsvoller und aufwendiger für die Mitarbeitenden, andererseits aber auch kostenintensiver geworden. Positiv ist festzuhalten, dass weiterhin sehr viele Kinderschutzverfahren durch die kompetente Abklärung in Behörde und Fachdienst ohne Errichtung einer Massnahme abgeschlossen bzw. eingestellt werden konnten. Aufgrund einer vorsichtigen Prognose ist davon auszugehen, dass sich die Fallzahlen in den kommenden Jahren – zwar auf hohem Niveau – einpendeln werden, jedoch die Verfahrensdauer insbesondere bei Kinderschutzfällen länger werden dürfte.

Statistik KESB

Dossiers

	2014	2015	2016
Stadt St.Gallen	2 160	2 224	2 165
Wittenbach	229	225	222
Eggersriet (inkl. Grub)	28	26	21
Muolen	11	13	12
Häggenschwil	11	10	13
Total	2 439	2 498	2 433
Davon Fälle in Abklärung	430	456	521

Erwachsenenschutzfälle

	2014	2015	2016
neu	227	287	323
abgeschlossen*	306	252	337
Total	1 318	1 378	1 364

Kindesschutzfälle

	2014	2015	2016
neu	463	497	500
abgeschlossen*	556	495	551
Total	1 058	1 059	1 058
neu Tagespflege	63	61	11

* Fälle werden statistisch einmalig als neu erfasst. Hingegen wird jeder Fallabschluss gezählt. So kann ein Fall mehrmals abgeschlossen werden.

	2014	2015	2016
Fürsorgereische Unterbringung	32	28	23
Genehmigte Unterhaltsverträge	30	42	60
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	119	67	26
Besuchsrechtsregelungen	1	7	15
Eingestellte Verfahren Erwachsenenschutz	170	137	200
Eingestellte Verfahren Kinderschutz	214	282	229
Genehmigung von Rechenschaftsberichten	409	453	461

Berufsbeistandschaft

Die Berufsbeistandschaft führt die ihr von der KESB zugewiesenen Massnahmen. Das sind in aller Regel anspruchsvolle Mandate, die nicht an private Beistände übertragen werden können. Die Anzahl Fälle bei der Berufsbeistandschaft ist gegenüber dem Vorjahr um 55 (+ 3.8 %) gestiegen. Eine Zunahme ist insbesondere bei den Erwachsenenschutzfällen zu verzeichnen (38 Fälle, + 5.3 %). Nach wie vor besteht eine hohe Arbeitsbelastung. Diese konnte durch zusätzlich bewilligte Stellen grösstenteils aufgefangen werden.

Fälle

	2014	2015	2016
Erwachsene	699	719	757
Kinder	709	727	744
Total	1 408	1 446	1 501

Private Beistände

Die Zahl der privaten Beistände konnte leicht erhöht werden. Im Sinne einer Optimierung der Prozesse wurden verschiedene Unterlagen überarbeitet und spezifische Weiterbildungen angeboten. Insbesondere unterstützen gut qualifizierte Frühpensionäre eine Reihe von Mandaten.

Fälle

	2014	2015	2016
Erwachsene	515	485	490
Kinder	25	12	16
Total	540	497	506

Eingesetzte private Beistände

	2014	2015	2016
Total	345	363	367

Sozialhilfe

Die Anzahl Fälle in der Sozialhilfe ist gegenüber dem Vorjahr markant um 201 (+6.3 %) gestiegen. Davon sind 121 Fälle (+60.2 %) im Bereich des Flüchtlings- und Asylwesens zu verzeichnen. Insbesondere in den Gruppen der alleinstehenden Männer (+7.9 %), den Ehepaaren ohne Kindern (+7.3 %), den Ehepaaren mit Kindern (+6.5 %), den Müttern mit Kindern (+6.3 %), sowie den Vätern mit Kindern (+26.1 %), ist eine Zunahme zu verzeichnen. Die Anzahl der betroffenen Personen hat sich deutlich erhöht (+7.4 %).

Fälle

	2014	2015	2016
Total	3 109	3 193	3 394

Personen

	2014	2015	2016
Total	4 744	4 860	5 221

Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 3 421 Mio. angestiegen. Die Rückerstattungen sind gegenüber dem Vorjahr um CHF 1.445 Mio. angewachsen. Die Nettobelastung ist aufgrund der Fallzunahmen um CHF 1.976 Mio. angestiegen.

Die Zunahme ist mehrheitlich auf die durch den Kanton an die Stadt St.Gallen zugewiesenen Asylsuchenden und Flüchtlinge zurückzuführen (+60.2 %). Der Bund refinanziert Asylsuchende und Flüchtlinge mit einer Pauschale während 5 bis 7 Jahren, je nach Aufenthaltsstatus.

(in CHF 1000)	2014	2015	2016
Bruttobelastungen	47 650	50 079	53 500
Rückerstattungen	22 150	22 894	24 339
Nettobelastungen	25 500	27 185	29 161

Ursachen der Bedürftigkeit

Nach wie vor ist die Hauptursache auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Insbesondere bei den nicht bezugsberechtigten (+9.8 %) und ausgesteuerten (+10.2 %) Personen ist eine starke Zunahme zu verzeichnen. Besorgniserregend ist die in jüngerer Vergangenheit beobachtete stetige Zunahme von Menschen mit psychischen und physischen Problemen.

Hauptursachen

	2014	2015	2016
Alleinerziehender Elternteil	143	134	138
AHV-Rentner/innen	11	14	20
IV-Rentner/innen	24	26	28
Krankheit	404	438	445
Suchtprobleme	78	72	73
Erziehungsprobleme	176	181	186
Arbeitslosigkeit	1 612	1 638	1 701
Asylbewerber/innen	89*	117*	176*
Krankenkassenangelegenheiten	41	48	58
Folgen von Strafmassnahmen	58	57	57
Beratungs- /Triagefälle ohne finanzielle Leistungen	639	823	797

* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)

Haus zur Grünhalde

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Aufenthaltstage in der Betreuten Wohngruppe (BWG) um 30.2 % auf 1 725 zurückgegangen. Langjährige Bewohner sind verstorben oder mussten in anderweitig begleitete Wohnformen (Heime) verlegt werden. In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Im Berichtsjahr verbrachten 80 Personen (+35.6 %) insgesamt 1 796 Aufenthaltstage (+27.3 %) im UFO. Die Gründe für den Aufenthalt sind vielfältig. Neben Obdachlosigkeit, polizeilichen Hauswegweisungen wegen Gewalt und Suchtproblematiken aller Art haben psychische Erkrankungen und Auffälligkeiten zugenommen.

Betreute Wohngruppe

	2014	2015	2016
Aufenthaltstage	2 418	2 470	1 725

Unterkunft für Obdachlose

	2014	2015	2016
Aufenthaltstage	2 033	1 411	1 796
Personen	71	59	80



Stadtpolizei

- sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Stadt St.Gallen, auch durch präventive Tätigkeit
- überwacht die Einhaltung der Strassenverkehrs Vorschriften, sorgt für die erforderlichen Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	36 883	38 833	39 792
Ertrag	28 979	28 586	28 648
Aufwandüberschuss	7 904	10 247	11 144
Personalbestand	228.0	233.9	232.6

Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2016 wurde erneut ein polizeilicher Schwerpunkt auf den Bereich des Bahnhofs St.Gallen gelegt. Aus den Erkenntnissen der Übung 2015 wurde eine Optimierung der Einsatzstrukturen im Katastrophenfall an die Hand genommen. Im Projekt Verkehrslenkung zu freien Parkplätzen mittels Sensortechnik wurden die Grundlagen für die Durchführung eines Pilotprojekts im Jahr 2017 geschaffen. Zudem erfolgte die Umsetzung des Ausbildungs- und Ausrüstungskonzepts zu ausserordentlichen Bedrohungslagen. Überdies wurde das neue Lage-, Führungs- und Informationssystem LAFIS implementiert, welches als EDV-gestütztes Hilfsmittel die Planung, Führung und Nachbearbeitung von Einsätzen unterstützt.

Sicherheit und Ordnung

Betäubungsmittelgesetz

	2014	2015	2016
Total Widerhandlungen	1 552	1 678	1 984

Ausländergesetzgebung

	2014	2015	2016
Antrag Ausgrenzung	32	21	12
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	4	21	9

Häusliche Gewalt

	2014	2015	2016
Interventionen im häuslichen Bereich	180	211	184
– davon Häusliche Gewalt	82	83	80
Wegweisungen	9	11	12

Aussergewöhnliche Todesfälle

	2014	2015	2016
Anzahl	84	89	67

Wegweisungen/Fernhaltungen

	2014	2015	2016
bis max. 24 h	231	264	241
länger als 24 h	279	291	309
Total	510	555	550
Nicht in der Stadt St.Gallen wohnhafte Personen	339	323	342
Missachtungen	8	41	41

Aufschlüsselung nach Grund (2016)	– 24 h	> 24 h	Total
Störung öffentliche Sicherheit und Ordnung	12	14	26
Widerhandlung Betäubungs- mittelgesetz	215	200	415
Betteln	4	83	87
Mutwillige Belästigung	7	5	12
Andere	3	7	10

Massnahmen Sportveranstaltungen

	2014	2015	2016
Rayonverbote	45	44	58
Meldeauflagen	0	0	0

Ermittlungs- und Vollzugsaufträge

	2014	2015	2016
Personenbeförderung öffentlicher Verkehr	2 889	2 311	2 133
Gesuche Waffenerwerb	79	115	119
Zivilschutz	22	19	19
Umweltschutz	145	209	262
Betreibungs-/Einwohneramt – davon Auslogierungen	699 37	1 456 42	1 108 29
Führungs-/Leumundsberichte/ Personenabklärungen	209	150	163
Strassenverkehrsgesetz (SVG)	1 207	1 019	996
Total	5 250	5 279	4 800

Lärmklagen

	2014	2015	2016
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	43	27	49
Musiklärm	319	295	302
Personenlärm	369	356	333
Übriger Lärm	13	15	23

Sicherheitsinstruktion

	2014	2015	2016
Vorträge an Elternabenden	18	6	1
Vorträge an Schulen	84	177	162

Die Vorträge an Elternabenden haben sich (erneut) reduziert, da viele bislang an Elternabenden geführte Gespräche und Beratungen neu über die Jugendpolizei im Direktkontakt mit den effektiv betroffenen Elternteilen geführt werden.

Strassenverkehr

Verkehrsunfälle

	2014	2015	2016
Total	471	461	489

Verkehrskontrollen

	2014	2015	2016
Geschwindigkeit*	400	322	325
andere	1 541	1 724	2 070

*ohne automatische Verkehrsüberwachung

Durch eine stärkere Einbindung des Sicherheitsassistentendienstes konnten bei den anderen als Geschwindigkeitskontrollen mehr Schwerpunkte gesetzt werden.

Weitere Informationen sind in der Verkehrspolizeilichen Statistik 2016 der Stadtpolizei zu finden:
<http://stadtsg.ch/verkehrspolizei16>

Betriebskontrollen (Arbeits- und Ruhezeiten)

	2014	2015	2016
Anzahl Betriebe insgesamt	100	100	93
Anzahl überprüfte Betriebe	35	21	18
Anzahl überprüfte Chauffeurinnen/Chauffeure	125	170	177
Anzahl Anzeigen	58	87	94

Verkehrsinstruktionen

	2014	2015	2016
Kindergärten	264	288	300
Primarklassen	606	632	518
Sekundar-/Realklassen	101	114	105
Schülerverkehrsgarten	238	240	236
Total Lektionen	1 209	1 274	1 159

Durch effizienzsteigernde Konzeptanpassungen bei den Fahrradprüfungen konnten in den Primarklassen die Unterrichtseinheiten reduziert werden.

Spezialanlässe Prävention

	2014	2015	2016
Fahrradprüfungen in Tagen	4	4	4
Elterninformationen	8	11	11
Belehrungsnachmittage	3	3	2
Rollstuhlfahrkurse	0	0	1
Total Anlässe	15	18	18

Verkehrliche Massnahmen

	2014	2015	2016
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	22	23	21
Verkehrspolizeiliche Publikationen*	13	19	19
Betriebswegweiser	3	0	3
Verfügungen von Privatplätzen*	25	16	14

* Seit dem 1. Januar 2011 ist das Kreisgericht St.Gallen für Anordnungen (und deren Publikation) zum Schutz von Privatgrundstücken zuständig. Die Stadtpolizei erteilt indes nach wie vor die für das Aufstellen der betreffenden Signale erforderlichen Weisungen.

Signalisation

	2014	2015	2016
Neu- und Umsignalisationen	744	832	912
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen usw.)	23 850	24 762	25 320

Ausnahmebewilligungen Verkehr

	2014	2015	2016
Fahrverbot	486	351	313
Handwerkerbewilligungen	3 812	4 776	5 328
Andere (Ärzte, Pflegepersonal, usw.)	294	271	335
Total	4 592	5 398	5 976

Parkieren auf öffentlichem Grund

	2014	2015	2016
Total bewirtschaftete Plätze	2 748	2 731	2 734
davon:			
– im Freien	2 293	2 276	2 279
– in den Parkgaragen Rathaus/Kreuzbleiche	455	455	455
Nach Bewirtschaftungsart			
– Ticketautomaten (72)	1 326	1 338	1 407
– Sammelparkuhren (146)	732	703	637
– Schrankenanlagen (4)	690	690	690
Bewilligungen EBZ			
– Tagesbewilligungen	94 545	97 826	117 540
– Monatsbewilligungen			
– Anwohner/innen	38 473	41 250	43 030
– Pendler/innen	1 845	2 062	2 320
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	30	31.9	33.1

Parkieren auf Strassen und Plätzen

(in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	7 055	7 254	7 628
Ertrag	7 049	6 862	7 327
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-6	-392	-301
Parkgarage Rathaus:			
Aufwand	297	328	402
Ertrag	803	606	612
Ertrags-/Aufwandüberschuss	506	278	210
Parkgarage Kreuzbleiche:			
Aufwand	301	322	310
Ertrag	674	735	709
Ertrags-/Aufwandüberschuss	373	413	399
Parkplatz Spelterini:			
Aufwand	279	221	164
Ertrag	460	418	444
Ertrags-/Aufwandüberschuss	181	197	280
Parkplatz Lerchenfeld:			
Aufwand	110	118	109
Ertrag	89	117	111
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-21	-1	2
Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr*	658	513	522
Parkiergebühren			
Erweiterte Blaue Zone:*			
– Tagesbewilligungen	756	783	940
– Monatsbewilligungen für:			
– Anwohner/innen	1 154	1 236	1 290
– Pendler/innen	236	264	298

* Die Einnahmen aus Ausnahmebewilligungen im Strassenverkehr sowie Parkiergebühren Erweiterte Blaue Zone sind im allgemeinen Ertrag mitberücksichtigt.

Ordnungsbussen*

(in CHF 1000)	2014	2015	2016
Total Einnahmen	6 550	6 299	5 869
Debitorenverluste	131	105	120

* inkl. Ordnungsbussen nach Strafprozessverordnung/Betäubungsmittelgesetz

Gewerbe und Benützung öffentlicher Grund

Gastgewerbe

	2014	2015	2016
Gastwirtschaftsbetriebe	557	557	556
Kleinhandel mit gebrannten Wassern	90	93	85
Patentanträge Gastwirtschaftsbetriebe	149	145	136
Patentanträge Kleinhandel	11	10	17
Bewilligungen (Verkürzung Schliessungszeit):			
– Generelle Aufhebungen oder Verkürzungen	63	61	62
– Einzelne Aufhebungen oder Verkürzungen	1 534	1 593	1 754
Veranstaltungen*	291	279	312
Spiellokale	1	1	1
Gebührenpflichtige Spielapparate	18	18	18
Lotterien/Tombola:			
– vom Finanzdepartement bewilligt	5	3	3
– von der Gemeinde bewilligt	20	20	18

* einschliesslich Patente für einen Anlass sowie Lautsprecherbewilligungen

Ruhetage und Ladenöffnungszeiten

	2014	2015	2016
Ausnahmebewilligungen	987	931	906

Taxiwesen

	2014	2015	2016
Taxihalter und -halterinnen	32	30	28
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	165	153	151
Betriebsbewilligungen B	9	10	7
Stadtkundeprüfungen	31	25	32
Chauffeurbewilligungen (Ausweise)	24	22	23
Strafanzeigen	16	10	8

Marktwesen

	2014	2015	2016
Aufwand (in CHF 1000)	680	694	691
Ertrag (in CHF 1000)	854	886	851
Ertragsüberschuss (in CHF 1000)	174	192	160
Anzahl Märkte/Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	36	36	39
– Frühlingsjahrmärkte	126	124	127
– Herbstjahrmärkte	269	262	259
– Flohmärkte	198	191	194
Anzahl Standplätze für Schau- stellungen und Warenstände	10	10	11
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christkindli- und Christbaummarkt	184	190	188
Übrige Märkte	36	34	33
Bauernmärkte	18	18	18

Bewilligungen öffentlicher Grund

	2014	2015	2016
Grossanlässe	49	46	51
Gemeinnützige, kulturelle und politische Organisationen	967	847	1 096
Strassenkünstler/innen	381	414	403
Strassenrestaurationen	111	116	119
Waren/Werbeständer, Verkaufsstände	197	190	183
Total	1 705	1 613	1 852

Tiere und Fundsachen

Tierschutz und Hundelösung

	2014	2015	2016
Jagdwesen (Anzahl Fälle)	163	155	185
Anzeigen und Meldungen	467	450	435
Herrenlose Tiere	59	79	64
Anzahl gelöste Hunde	1 925	1 739	1 856
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	212	223	217

Registrierte Fundsachen

	2014	2015	2016
Total	3 351	3 479	3 086

Feuerwehr und Zivilschutz

- Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (und Umgebung) FWZSSG ist eine modular aufgebaute Organisation zum permanenten Schutz der Bevölkerung, der Umwelt sowie von Sachwerten, die Schadenereignisse aller Art bewältigt und deren Auswirkungen begrenzt
- sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte und unterhält Material
- führt ein Dienstleistungszentrum für öffentliche und private Institutionen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	12 925	13 053	12 343
Ertrag	11 730	12 054	11 349
Aufwandüberschuss	1 195	999	994
Stand Ausgleichskonto Feuerwehr (per 31.12)	12 253	12 498	12 819
Personalbestand	52.8	51.4	51.6

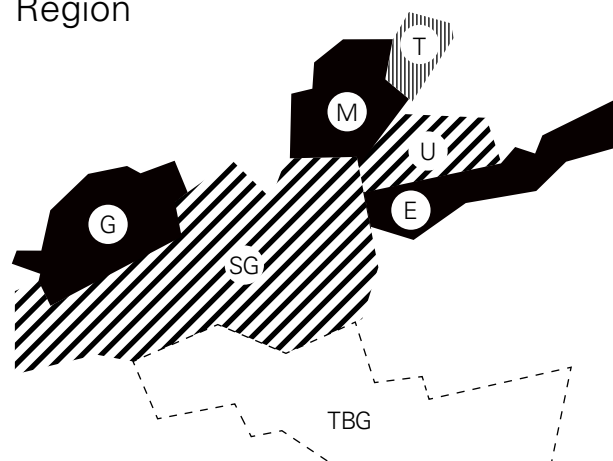
Jahresschwerpunkte

Im Verlauf der ersten Hälfte des Berichtsjahres setzte sich die Dienststelle vor dem Hintergrund zweier Pensionierungen im Kommando mit der Überprüfung ihrer Organisationsstruktur auseinander. Daraus erfolgte die Verschiebung einer Stelle aus der Leitung der Milizformationen zu Finanzen und Dienste für die Tätigkeiten Support und Kommunikation (70 %). Der Chemiestützpunkt von FWZSSG setzt die zugewiesenen Aufgaben aus dem kantonalen ABC-Wehr-Konzept um. Aufgrund einer 50 %-Beteiligung am Trägerfahrzeug der ABC-Wehr erlangte die Dienststelle vollständige Autonomie zum Transport der bereits vorhandenen Wechselladebehälter. Im Weiteren konnte die Projektierung der Sanierung der beiden Miliz-Depotbauten vorangetrieben werden. Ausserdem konnte die Dienststelle die Zertifizierung nach ISO 9001:2015 entgegennehmen.

Ergebnis Feuerwehrabgabe

(in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Laufende Rechnung	6 154	6 217	6 117

Region



||||| Erfüllung Feuerwehraufgabe
 ■ Erfüllung Zivilschutzaufgabe
 /// Erfüllen von beiden Aufgaben
 - - - Funktion Kommandant und Administration

Legende:
 G = Gaiserswald
 SG = St.Gallen
 M = Mörschwil
 T = Tübach
 U = Untereggen
 E = Eggersriet
 TBG = Teufen/Bühler/Gais

Personalbestand

	2014	2015	2016
Verwaltung der Dienststelle/ Dienste	10.3	9.6	9.7
Berufsfeuerwehr	39.5	38.8	38.9
Milizfeuerwehr	1.5	1.5	1.5
Zivilschutz	1.5	1.5	1.5
Total	52.8	51.4	51.6
Milizangehörige:			
- Milizfeuerwehr, aktiv	180	199	193
- Zivilschutz, aktiv	954	923	812

Feuerwehr-Einsätze

	2014	2015	2016
Brandeinsätze	147	192	127
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	21	30	21
– durch Täuschung	134	129	154
– durch Fehlbedienung	34	19	28
Böswillige Alarme	2	2	3
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	30	29	23
– andere Strassen	4	1	2
– Bahnen	0	0	0
– Luftfahrzeuge	0	0	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	55	66	69
– andere Stoffe	7	1	15
– radioaktive Produkte	1	2	1
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel/Schnee(-druck)	5	27	0
– Elementare Wasserwehreinsätze	11	64	2
– Erd-/Schneerutsche	0	0	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	131	40	38
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	5	3	8
– Wasserwehren	45	57	57
– Schaufenster/Türen	36	24	26
Tiereinsätze	100	62	158
Heuwehreinsätze	0	0	0
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	76	181	161
– Sicherheitswachen	168	167	224
– Tierkadaver einsammeln	122	113	97
Nachbarhilfe	34	16	20
Total	1 168	1 225	1 234

Als Dienstleistung wurde die Rettung St.Gallen (Rettungsdienst 144) unter anderem bei 29 Personenrettungen durch die Berufsfeuerwehr unterstützt.

Rettungen

	2014	2015	2016
Menschenrettungen	34	11	11
Tierrettungen	31	10	13

Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

Die Umstellung der Evakuations-Alarmierung für städtische Verwaltungsgebäude auf das neue Telefonie-System Skype for Business wurde weiter ausgebaut. Das städtische Personal bildete sich in den Bereichen Herz-Lungen-Reanimation, Lebensrettende Sofortmassnahmen sowie im Umgang mit Kleinlöschgeräten weiter. Die Stockwerkhelferinnen und Stockwerkhelfer übten im Rahmen eines Grundkurses anhand einer praktischen Übung die Gebäude-Evakuierung und erarbeiteten sich theoretisches Grundlagenwissen bezüglich Personen- und Gebäudesicherheit.

Berufsfeuerwehr (BFSG)

Die Berufsfeuerwehr leistete im Jahr 2016 insgesamt 1 234 Einsätze (inklusive 224 Sicherheitswachen der Milizfeuerwehr).

Wie im Vorjahr waren im Berichtsjahr wieder zwei mittlere Brände zu verzeichnen. Die Anzahl der Unterflurabfallkübel-Brände ging gegenüber dem Vorjahr merklich zurück. Die Berufsfeuerwehr musste insgesamt 53 Unterflurabfallkübel löschen (Vorjahr 81).

Die BFSG bot im Ausbildungszentrum von FWZ-SSG Hofen in Wittenbach erneut Ausbildungen bezüglich Brandbekämpfung und in der Handhabung von Kleinlöschgeräten sowie zwei Atemschutz-Einsatztrainings an. Mit 114 Belegungen durch Feuerwehren und Dritte (inklusive Milizfeuerwehr SG) war die Auslastung etwas geringer wie im Vorjahr. Trotz geringerer Auslastung konnte der Ertrag gesteigert werden.

Das Auftragsvolumen in den verschiedenen Werkstätten hat sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

Das Überzeit- und Rasttag-Guthaben der Mitarbeitenden betrug Ende 2016 194 Tage (Vorjahr 178 Tage). Die Zunahme ist auf lange, unfallbedingte Ausfälle von zwei Mitarbeitern zurückzuführen.

Ausbildung BFSG

In der BFSG wird jeweils von Montag bis Donnerstag täglich geübt. Die Ausbildungen finden immer zwischen 07.15 Uhr und 08.45 Uhr statt. Schwerpunktmässig wurden die obligatorischen Themen Atemschutz, Chemiewehr, Lösch- und Rettungszug SBB ausgebildet. Anfangs Jahr wurde die Ausbildung am neuen Tanklöschfahrzeug intensiviert und mit einer Leistungsnorm überprüft. Anhand der bestandenen Leistungsnorm kann sichergestellt werden, dass die Maschinisten das Tanklöschfahrzeug beherrschen. Zudem wurden vier Übungen mit der Milizfeuerwehr im Verbund durchgeführt. Die Dienstzüge absolvierten jeweils an einem freien Tag eine sogenannte «Rescue-Challenge», an der während eines Tages die Strassenrettung mit all ihren «Facetten» trainiert werden konnte.

Die Mitarbeitenden absolvierten 164 Kurstage (Vorjahr 160 Kurstage). Total drei Rekruten haben ihre Ausbildung an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe abgeschlossen und den eidgenössischen Fachausweis erlangt. Ein weiterer Rekrut hat im September eine Ausbildung begonnen. Die eigenen Instruktoressen, Fachlehrer und Prüfungsexperten wurden an Feuerwehrkursen und an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe eingesetzt.

Infrastruktur/Fahrzeuge BFSG

Bei der Berufsfeuerwehr wurde die Autodrehleiter 1996 durch ein neues Fahrzeug Iveco Magirus mit niedriger Bauart ersetzt.

Einsätze/Ausbildung Milizfeuerwehr (MFSG)

Die MFSG wurde zu insgesamt 17 Einsätzen aufgebildet, davon stand sie zehnmal als Verstärkung der Berufsfeuerwehr im Einsatz. Die Milizangehörigen absolvierten total 240 Kurstage.

Leistungen der MFSG

(in Stunden)	2014	2015	2016
Einsatzdienst	1 511	988	1 287
Übungsdienst	7 645	5 868	5 832
Sicherheitswache	1 968	1 913	1 300
Sanitätsdienst	192	591	62
Rapporte	1 290	1 009	906
Total	12 606	10 369	9 387

Infrastruktur Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO)

Die Telematik und IT-Infrastruktur im Kommandoposten Waldau wurden ausgebaut und optimiert. Für den Regionalen Führungsstab und die von der RZSO gestellte Führungsunterstützung wurden damit gute Arbeitsbedingungen geschaffen. Für fünf bisher im Freien abgestellte Fahrzeuge der RZSO wurde ein Unterstand erstellt. Sechs nicht mehr benötigte vormalige Sanitäts-Hilfsstellen und zwei Kommandoposten wurden auf Kosten des Bundes zurückgebaut.

Einsätze/Ausbildung RZSO

Während der Monate Januar und Februar stand die RZSO St.Gallen für die Betreuung von Asylsuchenden in der Unterkunft Riethüsli mit insgesamt 325 Mann-Tagen im Einsatz.

Im Hinblick auf die anstehende Reform mit dem Projekt ZS 2015+ wurden die Formationen teilweise neu gegliedert und der Mannschaftsbestand optimiert.

Nebst den ordentlichen Wiederholungskursen und Rapporten wurden folgende, teilweise jährlich wiederkehrende Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft geleistet:

- Fahrten Behindertenbus TIXI
- Betreuung für Menschen mit Handicap in Insieme-Sommerlagern
- Auf- und Abbau Infrastruktur sowie Verkehrsdienst CSIO
- Polizeidienstkompanie zugunsten der Stadtpolizei

Im Rahmen der Periodischen Schutzraumkontrolle wurden 337 (277) Schutzräume mit 12 055 (11 213) Schutzplätzen überprüft. Davon sind 81 % betriebsbereit.

Leistungen der RZSO

(in Tagen)	2014	2015	2016
Einsatz in Katastrophen und Notlagen	88	635	325
Einsatz zugunsten der Gemeinschaft	1 432	1 470	1 180
Wiederholungskurse	1 907	1 775	1 688
Weiterbildungskurse	91	86	80
Rapporte	426	395	288
Total	3 944	4 361	3 561

Quartieramt

Übernachtungen von Militär, Vereinen und Privaten in den Unterkünften von FWZSSG:

Anzahl der Übernachtungen

	2014	2015	2016
Total	1 508	2 073	682

(2016 zusätzlich 4 503 aus Betrieb Notunterkunft Asylsuchende)

- erarbeitet Grundlagen für die städtische Sozial- und Gesellschaftspolitik
- übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Gesundheit, Sozialberatung, familien-ergänzende Betreuung im Vorschulalter, Frühförderung, Integration, Suchthilfe, Quartierarbeit und Freiwilligenarbeit aus
- führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen sowie das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz und das Wohnheim für Betagte Riedererholz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	5549	5621	5877
Ertrag	4360	4206	4035
Aufwandüberschuss	1189	1415	1842
Personalbestand	36.5	34.6	36.1

Jahresschwerpunkte

Integration

Das Förderprogramm von Kanton und Gemeinden für Deutschsprachkurse genoss bei Migrantinnen und Migranten grossen Zuspruch. Im Jahr 2016 wurden 850 Kurse unterstützt.

Ins Konzept des jährlichen Interkulturellen Begegnungstages wurden neu die Aspekte Anti-Diskriminierung sowie Rassismusbekämpfung integriert. Rund 60 lokale Organisationen und Fachstellen engagierten sich am Begegnungstag vom 11. Juni unter dem Motto «Say No to Racism! – Vielfalt statt Ausgrenzung».

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek, der Frauensprachschule Aida, dem Solidaritätshaus und HEKS Ostschweiz wurde am 5. Dezember das FORUM Integration unter dem Titel «Muss Integration nützlich sein?» durchgeführt: Wie können die Potenziale und Fähigkeiten von Migrantinnen und Migranten besser erkannt, anerkannt und eingebracht werden.

Alter, Behinderung

In Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung St.Gallen und beider Appenzell sowie der Fachhochschule St.Gallen konnte mit dem Café TrotzDem im Hotel Dom ein niederschwelliges Angebot für Men-

schen mit Demenz und ihre Angehörigen geschaffen werden. Neben dem geselligen Teil besteht die Möglichkeit, sich bei Fachpersonen über ausgewählte Themen zu informieren. An verschiedenen Anlässen konnten Menschen mit Beeinträchtigung ihre Anliegen im direkten Austausch mit den Fachpersonen einbringen.

Die Rahmenbedingungen für die Gewährung von städtischen Baubeiträgen an Alters- und Pflegeheime wurden angepasst: Von den Trägerschaften kann ein Baubeitrag bis maximal 20 % des anrechenbaren Investitionsvolumens beantragt werden (vorher maximal 40 %). Bei der Bemessung wird neu auch der Anteil auswärtiger Heimbewohnerinnen und -bewohner mit einem entsprechenden Abzug berücksichtigt.

Quartierarbeit

Die Quartierarbeit unterstützt die Verwaltung beim frühzeitigen Einbezug der Quartiere, etwa bei grossen Bauprojekten oder bedeutsamen Verkehrsanordnungen. Wiederum konnte ein breites und vielfältiges Angebot an Quartierprojekten finanziell unterstützt werden. Der erstmals durch die Quartierarbeit und die 18 Quartiervereine beworbene «Tag der Nachbarn» am 27. Mai motivierte zu zahlreichen Festen und nachbarschaftlichen Kontakten.

Kinder, Familien, Gender

Das Stadtparlament hat eine Erhöhung der Anzahl subventionierter Kinderkrippen-Plätze von 300 auf 330 ab 2016 beschlossen. Mit dem Angebot der Frühen Förderung «SpiKi» werden aktuell mehr als die Hälfte der Drei- bis Vierjährigen erreicht. Städtisch subventionierte Krippen und «SpiKi»-Spielgruppen zusammen konnten damit rund 78 Prozent der Kinder ein Jahr vor dem Kindergarten mit städtischen Angeboten der Frühen Förderung erreichen.

Stiftung Zeitvorsorge

Unter dem Eindruck der demografischen Entwicklung erhält die Idee der Zeitvorsorge nach wie vor grosse nationale und internationale Aufmerksamkeit. Die inzwischen auf knapp 120 Personen angewachsene Gruppe aktiver Zeitvorsorgender im Alter von 60plus engagierte sich in der Berichtsperiode während rund 7500 Einsatzstunden zugunsten älterer Mitmenschen, die Unterstützung und Begleitung bei der Bewältigung ihres Alltages benötigen.

Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

Das Wohnheim für Kinder und Jugendliche beging sein 160-jähriges Bestehen mit einem Fest, an dem auch zahlreiche ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner teilnahmen. Ende 2016 lebten 18 Kinder und Jugendliche im Wohnheim. Zwei Drittel stammten aus der Stadt St.Gallen.

Wohnheim für Betagte Riedererholz

Aufgrund von Todesfällen wurden neun Plätze neu belegt. Bei den neu eintretenden Personen hat der Anteil von an Demenz erkrankten Menschen deutlich zugenommen. Für das Betreuungsteam steigen die Anforderungen in der Begleitung dieser teilweise noch sehr mobilen Bewohnenden, die unter starker Weglauftendenz leiden. Um sie in ihrer Mobilität nur minimal einzuschränken, kann ihnen durch den Einsatz von GPS-Trackern das selbstständige Verlassen des Hauses ermöglicht werden.

Pflegefinanzierung

	2014	2015	2016
Restfinanzierung stationär			
– Anzahl Heimbewohner/innen	1 120	1 175	1 178
– Restfinanzierung kommunaler Anteil pro Fall (in CHF)	10596	10002	11 173
– Durchschnittlicher kommunaler Aufwand pro Fall (in CHF)	10657	10060	11 231
– jährlicher Verwaltungskostenbeitrag an SVA (in CHF)	67 738	68 725	69 540
– Gesamtaufwand Restfinanzierung stationär Stadt St.Gallen (in Mio. CHF)	11.94	11.82	13.23
Restfinanzierung ambulant			
– Leistungserbringer im städtischen Auftrag (in CHF 1000)	1 446	1 215	1 887
– Leistungserbringer ohne städtischen Auftrag (in CHF 1000)	109	121	159
Akut- und Übergangspflege			
– Restfinanzierung (in CHF 1000)	105	139	119
Hilfe und Betreuung zu Hause			
– Restfinanzierung (in CHF 1000)	1 829	1 964	1 997

Kinderkrippen

	2014	2015	2016
Subventionssumme (in CHF 1 000)	4 438	4 584	4 822
Anzahl subventionierte Krippenplätze	285	289	316
Durchschnittliche Gesamtbelegung	90 %	92 %	91 %
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	25	26	25
Durchschnittliche Subvention pro subventionierten Platz (in CHF 1 000)	15	15	14

AHV-Zweigstelle

	2014	2015	2016
Anzahl AHV-/IV-Rentenfälle (inkl. Hilflosonentschädigung)	11 674	11 702	11 862
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	228 420	227 070	230 063
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	4 187	4 219	4 252
Ausbezahlte Ergänzungs- leistungen (in CHF 1 000)	71 960	70 233	69 741

Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

	2014	2015	2016
Anzahl Kinder und Jugendliche (per 31.12.)	19	21	18
Austritte	10	9	11
Eintritte	6	11	7
Durchschnittsalter der Kinder	13.5	15.6	14.1
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren	5	3.1	2.5
Belegung	89.2 %	89.3 %	78.5 %

Wohnheim für Betagte Riedererholz

	2014	2015	2016
Anzahl Bewohnende (per 31.12.)	23	24	24
Durchschnittsalter	85.2	83.3	86.2
Neueintritte	1	10	9
Pflegestunden	12 051	9 771	10 423
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren	5.3	4.9	3.2
Belegung	95.4 %	92.4 %	94.8 %

Anteil Ausländer/
Ausländerinnen
an Wohnbevölkerung

2014 29.5%

2015 29.8%

2016 30.1%

2014 211
2015 196
2016 206

Kulturbeiträge
pro Person

2014 452 701

2015 554 201

2016 597 280

Buchausleihen

(seit 2015 inkl. digitale Ausleihen)

Direktion Technische Betriebe



Peter Jans, Stadtrat

Aussen fix – innen schick: Bei den städtischen Verkehrsbetrieben (vbsg) leuchten die Stadtfarben nun auch hinter dem Steuer. Die Chauffeusen und Chauffeure tragen neue Uniformen in den Farben Rot, Weiss und Schwarz. Mit den neuen Uniformen wurde auch das neue Erscheinungsbild der Stadt erstmals sichtbar gemacht. Ein freundlicher Auftritt für eine moderne Verkehrsdienstleistung im Dienste unserer Stadt und der Bevölkerung.

Gut sichtbar sind auch die neuen Grüngutsammelfahrzeuge von Entsorgung St.Gallen (esg). Schon bald werden überall grüne Sammelbehälter den Strassenrand säumen. Mit diesem modernen, effizienten und umweltfreundlichen Angebot konnte ein grosser Kundenwunsch erfüllt werden. Grüngut, wie Rüstabfälle und Speisereste, werden nicht mehr verbrannt, sondern vergärt. Das Biogas aus dem Vergärungsprozess wird ins öffentliche Gasnetz eingespeist. Die festen Bestandteile werden als Gründünger in der Landwirtschaft eingesetzt. So können Energie- und Stoffkreislauf geschlossen werden.

Die Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) konnten die Fernwärmezentrale (FWZ) Waldau in Betrieb nehmen. Diese deckt an kalten Wintertagen die Spitzenlast für die Fernwärmeversorgung ab. Bereits werden 11 700 Haushalte mit nachhaltiger Wärme aus dem Fernwärmenetz versorgt. Ein wichtiger Schritt zur Umsetzung des städtischen Energiekonzepts. Gemeinsam mit ihren Energie- und Wärmekunden erarbeiten die sgsw neue, innovative Energielösungen: Im Energienetz GSG (Gossau-St.Gallen-Gaiserwald) werden Möglichkeiten ausgearbeitet, vorhandene Industrie-Abwärme sinnvoll und ökonomisch zu nutzen. In der Grafenau im Sittertobel planen die sgsw mit Partnern ein neues Laufwasserkraftwerk, um die städtische Energieversorgung in Zukunft noch nachhaltiger sicherzustellen. In der Remishueb erarbeiten Fachleute aus der Stadtverwaltung gemeinsam mit der Quartierbevölkerung Ideen für eine «Smart City». Schon bald werden konkrete Projekte umgesetzt und damit auch «sichtbar».

Der überwiegende Teil der Leistungen der Technischen Betriebe bleibt aber unsichtbar. Hunderte von Mitarbeitenden sorgen – quasi im Untergrund – für eine sichere und zuverlässige Versorgung mit Wasser, Strom, Gas, Wärme und Kommunikationsdienstleistungen. Auch steuern sie, von aussen nicht sichtbar, in Einsatzzentralen und Leitstellen zuverlässig und professionell die anspruchsvollen technischen Systeme. Ingenieure und Netzplanerinnen bereiten die Weiterentwicklung der Netze vor, Fachleute im Rechnungswesen sorgen für eine saubere Verrechnung der Energiedienstleistungen. In Erscheinung treten die «Technischen» oft erst bei unabdingbaren Leitungssanierungen oder bei immer seltener auftretenden Wasserrohrbrüchen.

Ob sichtbar oder unsichtbar – die Dienstleistungen der Technischen Betriebe sind unverzichtbar.

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen, politischen und juristischen Fragen
- koordiniert Sachgeschäfte, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und an das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrats der RWSG und arbeitet in kantonalen, regionalen und gesamtsädtischen Arbeitsgruppen mit

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	622	667	668
Ertrag	352	377	385
Aufwandüberschuss	270	290	283
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr war das Direktionssekretariat mit der Ausarbeitung von Eignerstrategien der Stadt für die Verkehrsbetriebe St.Gallen (vbsg), die Appenzeller Bahnen, die Swiss Fibre Net AG und die elog Energielogistik AG betraut.

Ebenfalls arbeitete das Direktionssekretariat im Berichtsjahr an Reorganisationsfragen der Sankt Galler Stadtwerke, am Futura-Projekt «Tiefbauprozesse (Standards)» sowie am Projekt Smart City Remishueb mit.

Gemeinsam mit der Staatskanzlei des Kantons wurde der Besuch einer Delegation aus Liberec in St.Gallen zum Schwerpunktthema Kommunale Selbstverwaltung, Smart City organisiert.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

Entsorgung St.Gallen

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen sowie für die Bewirtschaftung und Instandhaltung der betreffenden Infrastruktur
- sichert die umweltgerechte Behandlung und Ableitung von verschmutztem Abwasser aus dem Siedlungsgebiet
- betreibt das Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion

Personal und Finanzen

Abfalllogistik und Recycling

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	6 867	6 829	7 253
Ertrag	7 664	7 672	8 134
Ertragsüberschuss	797	843	881
Personalbestand	15.2	15.4	16.1

Deponie Tüfentobel

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	4 341	5 683	6 269
Ertrag	10 606	14 348	15 314
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	2 500	2 200	1 500
Einlage Fonds ökologische Ausgleichsmassnahmen	86	92	170
Ertragsüberschuss	3 679	6 374	7 375
Personalbestand	7.5	7.5	7.6

Gewässerschutz

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	18 930	18 324	18 403
Ertrag	19 306	19 914	20 854
Ertragsüberschuss	376	1 590	2 451
Personalbestand	30.3	30.7	29.1

Kehrlichtheizkraftwerk

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	14 528	14 642	15 204
Ertrag	12 726	12 555	12 375
Aufwandüberschuss	1 802	2 087	2 829
Personalbestand	31.9	31.5	30.0

Jahresschwerpunkte

Die Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung der Grüngutabfuhr konnten abgeschlossen werden. Gemäss Stadtparlamentsvorlage soll das Grüngut energetisch und stofflich genutzt werden. Für die neue Sammlung wurde ein Lastwagen beschafft. Dieser ist mit einer Reinigungseinheit ausgerüstet. Die Sammelcontainer sind mit einem Chip versehen, auf welchem die Kundendaten abgespeichert sind. Im Fall eines gelösten Reinigungsabonnements wird unmittelbar nach der Leerung die Reinigung vorgenommen. Ein neues Tourenoptimierungsprogramm ermöglicht eine effiziente Sammlung. Das Sammelfahrzeug entlädt die Fracht im Kehrichtheizkraftwerk St.Gallen (KHK). Sobald der Grosscontainer voll ist, wird dieser in die Vergärungsanlage transportiert. So können Fahrkilometer minimiert werden. Die Anlage in Niederuzwil wird mit einer Gasaufbereitungsanlage nachgerüstet. Diese bereitet Rohbiogas zu Biogas auf, welches ins Erdgasnetz eingespeist wird. Mit der neuen Aufbereitungsanlage wird der Gesamtwirkungsgrad der energetischen Verwertung rund 95 % betragen. Beim Rücktransport des Containers wird Siebüberschuss vom Vergärungswerk zurück ins KHK transportiert. Dieser enthält Holzreste und Fremdstoffe, welche im KHK thermisch verwertet werden.

Das Netz der Unterflurbehälter (UFB) wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut und beträgt 326 Stück. In den Vorjahren sind zwei Unterflurpresscontainer (UFPC) installiert worden. Im Jahr 2016 erfolgte die Planung für zwei weitere UFPC, welche in den folgenden Monaten erstellt werden. Die Vorteile sind die sehr gute Eingliederung ins Stadtbild, hohe Benutzerfreundlichkeit und das grosse Sammelvolumen mit nur einer oder zwei Entleerungen pro Monat.

In der Deponie Tüfentobel hat die Gesamtmenge der Anlieferungen gegenüber dem Vorjahr um rund 69'661 Tonnen abgenommen und liegt bei 641'760 Tonnen. Dies entspricht einem Rückgang von 11 %. Die Mindermengen sind die Folge der täglichen Annahmeregrenzungen für unverschmutztes Aushubmaterial, welche im August 2016 eingeführt wurden. Die schnelle Verfüllung der Deponie ist aus regionaler Sicht weiterhin problematisch.

Die rasch voranschreitende Verfüllung der Deponie mit unverschmutztem Aushubmaterial erforderte eine Verlängerung der Materialtransportbahn um 200 Meter auf die Endausbaulänge von 1'160 Meter. Die neue Bahn ermöglicht die Schüttung an zwei Orten, was sich positiv auf den Einbau und damit auf die Deponiestabilität auswirkt. Die Materialtransportbahn erspart lange Lastwagenfahrten zum Einbauort und damit werden Abgas-, Lärm- und Staubemissionen reduziert.

Beim öffentlichen Kanalnetz wurden 2016 im Rahmen des mehrjährigen Kontrollprogramms rund 20 km mittels Kanalfernsehen aufgenommen. Turnusgemäss erfolgten die Aufnahmen in den Gebieten Rosenberg, Hompeli, Langgasse, St.Fiden, Olma und nördliche Altstadt. Die Auswertung der Aufnahmen hat gezeigt, dass die Kanäle mehrheitlich in einem guten Zustand sind. Trotzdem wurden einzelne Schäden festgestellt, die behoben werden müssen. Dies erfolgt häufig ohne Aufgrabungen mittels Robotertechnik oder durch den Einzug eines neuen Rohres (Inliner). Grössere Sanierungen werden im Rahmen von koordinierten Bauvorhaben des Tiefbauamts ausgeführt.

Das gesamte Kanalisationsnetz beträgt rund 280 km und die durchschnittliche Sanierungsrate 0.84 % des gesamten Netzes. Im Juni 2016 wurde vom Stadtparlament ein neuer Rahmenkredit für die Legislatur 2017 bis 2020 über CHF 15 Mio. bewilligt. Innerhalb des Rahmenkredits 2013 – 2016 gab der Stadtrat für 23 Objekte Teilkredite über CHF 12.9 Mio. frei. Diese weisen eine Gesamtlänge von 7 530 m auf. Saniert wurden in den vergangenen vier Jahren 7 193 m.

Das Kantonsspital St.Gallen wird mit Neubauten erweitert. Der Bavariakanal durchquert das zu überbauende Gelände. Dieser diente früher als Bacheindolung und heute der Mischabwasserkanalisation aus dem Gebiet Steingrübli/Grossacker. Der Bavariakanal wurde 1910 mit Natursteinen als Gewölbeprofil mit Flachsohle und Trockenwetterrinne erstellt und befand sich noch in einem recht guten Zustand. Der Kanal musste in den öffentlichen Grund verlegt werden. Anhand des schlechten Baugrunds und der vorgegebenen Tiefenlage wurde die Variante mittels Mikrotunneling als die wirtschaftlich günstigste gewählt. In diesem Verfahren werden, abgehend von einem Startschacht, Vortriebsrohre mit hydraulischen Pressen Richtung Zielschacht vorgetrieben. Der Kanal liegt in einer Tiefe von 4.30 bis 7.50 m und vermag eine Wassermenge von gut 7 000 l/s abzuleiten. Die Bauarbeiten begannen Mitte Juli 2016 und konnten Ende Jahr grösstenteils abgeschlossen werden.

Am 12. September 2016 ereignete sich im Kehrlichtbunker des KHK eine massive Verpuffung. Die daraus entstandene Druckwelle zerstörte unter anderem das Sichtfenster zum Kommandoraum. Dabei wurden fünf Personen leicht verletzt. Man geht davon aus, dass die Verpuffung durch eine unzulässige Anlieferung von Abfällen ausgelöst wurde. Mit personellem Mehraufwand und diversen Sofortmassnahmen konnte der Betrieb innert kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. Der Sachschaden und die finanziellen Verluste werden durch die Versicherungen abgedeckt.

Abfallmengen städtischer Sammeldienst

(in Tonnen)	2014	2015	2016
Hauskehricht und Sperrgut	17 003	16 808	16 788
Altpapier	4 556	4 371	4 215
Altglas	2 418	2 531	2 501
übrige Abfälle	333	345	383
Total	24 310	24 055	23 887

Anliefermengen Abfall (KHK)

(in Tonnen)	2014	2015	2016
Sammeldienst Stadt St.Gallen	17 003	16 969	16 788
Sammeldienst A-Region	26 340	26 578	26 436
Direktanlieferungen Industrie & Gewerbe	22 726	23 649	24 869
Klärschlamm	4 643	5 011	5 463
Total	70 712	72 207	73 556

Abwasserzuflussmengen

(in m³)	2014	2015	2016
ARA Hofen	9 481 900	9 534 340	10 081 990
ARA Au	7 708 500	7 725 400	8 487 544
Total	17 190 400	17 259 740	18 569 534

Deponie Tüfentobel

(in Tonnen)	2014	2015	2016
Unverschmutzter Aushub	431 780	599 952	498 794
Übrige Inertstoffe	51 179	66 673	96 906
Schlacke	13 546	11 736	13 514
Reaktorstoffe	18 925	33 060	32 546
Total	515 430	711 421	641 760

- setzt das eidgenössische Umweltschutzgesetz sowie die zugehörigen Verordnungen zum Lärmschutz, zur Luftreinhaltung, zu Schall und Laser sowie zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung um
- ist Energiefach- und Energieberatungsstelle der Stadt St.Gallen und verwaltet den Energiefonds. Informiert und berät zum Themenkreis Umwelt und Energie
- koordiniert die Aktivitäten der Stadt in den Bereichen Energiekonzept 2050 (inkl. Energiestadt), Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	4 150	4 342	5 116
Ertrag	3 552	3 723	4 528
Aufwandüberschuss	598	619	588
Personalbestand	8.6	8.7	8.43

Jahresschwerpunkte

Bereits zum siebten Mal erschien der städtische Umweltbericht. Die alle vier Jahre veröffentlichte Publikation informiert über die wichtigen Umweltthemen der Stadt, belegt diese mit Zahlenreihen, stellt Projekte vor und berichtet gemäss Auftrag in Art. 2 Abs. 2 Energie-reglement über den Stand der Umsetzung des Energiekonzepts 2050.

Erneut wurde die Stadt St.Gallen mit dem «Energie-stadt Gold»-Label ausgezeichnet. Es ist bereits das dritte Mal, dass die Stadt St.Gallen diese Gold-Auszeichnung für ihr überdurchschnittliches energiepolitisches Engagement entgegennehmen durfte. Im Vergleich zur letzten Auszeichnung im Jahr 2013 legte die Stadt trotz deutlich strengerer Bewertung zwei Prozentpunkte zu. Mit 83 % der erreichbaren Punkte rangiert sie in der Spitzengruppe hinter Zürich, Schaffhausen und Lausanne.

Im Rahmen der Aktion «Ihr Handgriff spart Wasser», die in verschiedenen Energiestädten durchgeführt wurde, konnte auch die Bevölkerung der Stadt St.Gallen zu einem stark reduzierten Preis Duschsparbrausen beziehen.

Eine Rekordbeteiligung konnte der St.Galler Solarcup im Rahmen des nationalen «Tags der Sonne» am 30. April verzeichnen. Schulklassen bauten 46 Mini-Solarmobile und massen sich auf der Rennbahn in der Marktgasse für einen Zustupf in die Klassenkasse.

Nach dem erfolgreichen Start von «carvelo2go» in anderen Schweizer Städten wurde das weltweit erste öffentliche Sharing für elektrische Cargo-Bikes im Juli auch in St.Gallen lanciert. Partner des Projekts sind die Mobilitätsakademie, der Förderfonds Engagement Migros, die Stadt St.Gallen, der TCS St.Gallen-Al, der VCS St.Gallen/Appenzell, ProVelo Region St.Gallen sowie die Agglo St.Gallen-Bodensee.

Im September wurde die Stadt St.Gallen mit dem Label «Blue Community» ausgezeichnet. Dieses steht für die Würdigung des Wassers als öffentliches Gut und für den sorgsamen und effizienten Umgang damit.

Am 22. September folgten rund 40 Personen der Einladung zur Besichtigung des Energie-Pionierhauses der Wohnheimgenossenschaft Raphael in St.Georgen und erfuhren, wie ein historischer Altbau energetisch auf den neusten Stand gebracht wurde.

Am 7. November lud die Stadt zur Fachtagung Mobilität St.Gallen. Rund 50 Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutierten über die nachhaltige St.Galler Mobilitätszukunft.

Anfangs Dezember wurde eine Windmessung auf Stadtgebiet in Betrieb genommen. Sie soll im nächsten Halbjahr Messwerte liefern, um berechnen zu können, ob ein wirtschaftlich nutzbares Potenzial für eine Windkraftanlage vorhanden ist.

Weitere, mittel- und langfristig wirkende Massnahmen aus dem Energiekonzept, wie der Ausbau des Fernwärmenetzes, Bau und Betrieb von Nahwärmeverbunden mit Wärmekraftkopplung oder die Förderung von Wärmedämmmassnahmen, wurden weitergeführt. Die Tendenz ist eindeutig, dass Energieverbrauch und CO₂-Emissionen pro Person kontinuierlich sinken.

Aufgrund der überlangen Wartelisten für die nationale kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ist der Zubau von PV-Anlagen – entgegen den Zielen des Energiekonzepts 2050 – deutlich zurückgegangen. Vor allem Anlagen über 30 Kilowatt Leistung wurden kaum mehr realisiert, da diese nicht mehr mit einer Förderung aus dem Bundesprogramm rechnen können. Durch einen Investitionsbeitrag aus dem Energiefonds und einem attraktiven Rückspeisetarif des Solarstroms soll die lokale Solarstromproduktion wieder auf Zielkurs gebracht werden. Deshalb wurden die Vorbereitungen für die Revision des Energiefondsreglements an die Hand genommen.

Die Aktivitäten im Bereich Mobilität wurden stark intensiviert. Verschiedene Massnahmen, wie die Förderung von Elektrofahrzeugen und der Ausbau der Ladeinfrastruktur sowie die Optimierung der stadt-eigenen Fahrzeugflotte oder der Aufbau eines Mobilitätsmanagements in der Verwaltung, wurden gestartet. Ab 1. Oktober wurde die Förderung von Elektro- und Plugin-Hybrid-Fahrzeugen, die bisher dem Gewerbe vorbehalten war, auf Privathaushalte ausgeweitet. Damit soll das im Rahmen des Energiekonzepts 2050 gesetzte Ziel von 1000 in der Stadt immatrikulierten Elektrofahrzeugen bis 2020 erreicht werden.

Eine Motion der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen unter dem Titel «Modernisierung der Mobilfunknetze raschestmöglich sicherstellen» forderte unter anderem eine Revision der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV). Deren Ziel ist es, den Anlagegrenzwert für Mobilfunkanlagen aufs Dreifache anzuheben. Dies hätte zur Folge gehabt, dass vorhandene Makrozellen, d.h. Antennen mit grosser Leistung, massiv aufgerüstet und auch

neue hätten erstellt werden können. Dies hätte vor allem für die Innenstädte mit hoher Nachfrage nach mobilem Datenverkehr erhebliche Konsequenzen bedeutet. Mit dem Projekt «Wireless St.Gallen» konnte aufgezeigt werden, dass mit einem kleinstzelligen Netz eine leistungsfähige und auch künftig bedarfsgerecht ausbaufähige Datenübertragung mit geringer Strahlenbelastung, d.h. auch ohne Leistungserhöhung der Mobilfunkantennen, möglich ist. Ziel ist nun, mit den zuständigen Bundesbehörden das Konzept und die Netzarchitektur des St.Galler Wireless zu einem für die Mobilfunkbranche konzessionsrelevanten Standard weiter zu entwickeln.

Energiefonds

Die Bilanz des Energiefonds belief sich per Ende 2016 auf CHF 313 500. Damit unterschritt die Differenz zwischen den verbindlich zugesicherten und budgetierten Förderbeiträgen und den verfügbaren Energiefondsmitteln erstmals seit Inkrafttreten des neuen Energiefonds, welcher seit 2008 auf dem Energiekonzept 2050 basiert, die Schwelle von zehn Prozent eines Jahresumsatzes.

	2014	2015	2016
verfügte Gesuche	266	286	299
neu verfügbarer Betrag (in CHF 1000)	2 471	3 891	3 286
abgeschlossene Gesuche	271	285	349
ausbezahlter Betrag (in CHF 1000)	2 261	2 347	3 348
Dadurch erzielbare CO ₂ -Reduktion über Nutzungsdauer (in t)	39 900	36 800	65.800*
Energieberatungen an Private und Institutionen	461	483	431

*Die Hauptmenge bezieht sich auf die Förderbeiträge für im Berichtsjahr realisierte Anschlüsse an Wärmeverbünde bzw. Fernwärme – die zurzeit effektivste Massnahme zur Senkung der CO₂-Emissionen.

Mobilfunk

	2014	2015	2016
Mobilfunkantennen-Standorte auf Stadtgebiet	92	93	94

Feuerungskontrolle

	2014	2015	2016
Zahl der messpflichtigen Anlagen	6899	6761	6667
Zahl der offenen Sanierungen	780	653	535



- stellen die Elektrizitäts-, Erdgas-, Fernwärme- und Wasserversorgung in der Stadt St.Gallen sicher
- sind regionaler Erdgasversorger, von St.Gallen bis an den Bodensee
- erstellen und betreiben das städtische Glasfasernetz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	201 310	199 719	195 190
Ertrag	213 310	207 555	201 190
Ablieferung an allgemeinen Haushalt	12 000	7 836	6 000
Personalbestand	258.5	262.2	264.0

Jahresschwerpunkte

Nebst einer sicheren, wirtschaftlichen und ökologischen Versorgung mit Energie, Wasser und Glasfasern schaffen die Sankt Galler Stadtwerke die Grundlagen dafür, dass sich unsere Stadt zu einer Smart City entwickeln kann. Dies mit dem Ziel, die Menschen sowie den Nutzen in den Mittelpunkt zu stellen und den technologischen Fortschritt dafür einzusetzen, die städtische Versorgung effizienter, intelligenter und nachhaltiger zu gestalten.

Weitere Schwerpunkte setzen die Sankt Galler Stadtwerke beim Ausbau des Glasfasernetzes, der Fernwärmeversorgung und der Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität. Wo sinnvoll, fördern sie zudem Kooperationen über die Stadtgrenzen hinaus, um sich mit Gemeinden, Unternehmen und weiteren Partnern für eine starke Region zu engagieren.

Elektrizität: Unterwerk St.Gallen Ost – Neubau für mehr Betriebssicherheit

Das Unterwerk St.Gallen Ost ist für die Sicherheit der städtischen Elektrizitätsversorgung und als Netzknotenpunkt im Hochspannungsnetz für die gesamte Region von zentraler Bedeutung. Statische und technische Abklärungen haben ergeben, dass das in den Jahren 1948 und 1949 errichtete Gebäude die Anforderungen an die Erdbebensicherheit nicht erfüllt.

Variantenstudien haben gezeigt, dass eine Sanierung mit massiven Aufwendungen verbunden wäre und Abstriche bei der Nutzung in Kauf genommen werden müssten. Aus diesen Gründen hat das St.Galler Stadtparlament einen Neubau des Unterwerks St.Gallen Ost beschlossen.

Der Rückbau des Gebäudes hat begonnen; die Bauarbeiten werden mit aufwendigen Sicherheitsmassnahmen bei laufendem Betrieb durchgeführt. Unter anderem mussten die Transformatoren, die sich unmittelbar neben dem Gebäude befinden, geschützt und neu angeschlossen werden.

Wasser: Neue Wassertransportleitung – Sicherung des Trassees

Die geplante Wassertransportleitung der Regionalen Wasserversorgung St.Gallen (RWSG) von Goldach nach St.Gallen wird zwei alte Graugussleitungen ersetzen, die 100 Jahre nach ihrem Bau noch in Betrieb sind. 2016 konnten die Sankt Galler Stadtwerke mit der Sicherung des Trassees beginnen. Sie ist Voraussetzung für die Erarbeitung eines ausgereiften Bauprojekts.

Nach dem Variantenentscheid wurden Einzelgespräche mit den Grundeigentümerschaften geführt. Die erste Informationsveranstaltung hat stattgefunden; ausstehend sind noch Detailbesprechungen und Verhandlungen zur Personaldienstbarkeit. Die Dienstbarkeitsverträge sollen Mitte 2017 unterzeichnet sein.

Erdgas: Kugelspeicher sind Geschichte

Die Sankt Galler Stadtwerke haben 2016 die beiden Erdgaskugelspeicher in Goldach abgebrochen. Sie wurden im Zuge der Erneuerung der Erdgasversorgung durch den unterirdischen Röhrenspeicher im Hohfirst Waldkirch ersetzt.

Die Stahlkugeln mit einem Durchmesser von 18 Metern, einer Wandstärke von bis zu 32 Millimetern und einem Gewicht von 210 bzw. 270 Tonnen wurden mit einem Schweissbrenner aufgetrennt. Die Einzelteile wurden anschliessend abtransportiert, gereinigt und eingeschmolzen.

Auf dem Gelände wurden das Fundament der Kugeln entfernt, die Baugrube mit Erde aufgefüllt und das Gelände begrünt, das nun anderweitig genutzt werden kann.

Wärme: Fernwärmezentrale Waldau in Betrieb

Die Sankt Galler Stadtwerke konnten im Jahr 2016 die Fernwärmezentrale (FWZ) Waldau realisieren. Diese wird an kalten Wintertagen die Spitzenlast für die Fernwärmeversorgung abdecken und die Versorgungssicherheit weiter erhöhen – ein wichtiger Meilenstein in der Umsetzung des Energiekonzepts 2050.

Neben zwei Heizkesseln à 16 MW sowie einem Reserveplatz für ein Blockheizkraftwerk sind im neuen Gebäude auch das Salzlager für das Strasseninspektorat und der Einstellraum des Quartiervereins Lachen untergebracht. Auf dem Dach wird 2017 eine Fotovoltaikanlage mit einer jährlichen Stromproduktion von knapp 66000 Kilowattstunden installiert, was den Jahresbedarf von 16 Haushalten deckt.

Glasfaser: Rollout für das Funknetz

Grosse Reichweite, zuverlässige Kommunikation, gute Durchdringung, kostengünstige Hardware, hohe Datensicherheit und geringe Strahlung: Das Pilotprojekt für das St.Galler Smartnet hat gezeigt, dass die Funktechnologie LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) die richtige ist, um gemeinsam mit dem Glasfasernetz die Infrastruktur für eine Smart City zu schaffen.

Nach der Testphase haben die Sankt Galler Stadtwerke 2016 den Rollout realisiert. Alle Antennen, die für die Flächendeckung notwendig sind, wurden auf Gebäuden im Besitz der Stadt St.Gallen installiert.

- planen und erbringen öffentliche Verkehrsdienstleistungen im Orts-, Agglomerations- und Regionalverkehr
- bieten marktgerechte Extrafahrten und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Personentransport an
- stellen Beschaffung und Unterhalt der infrastrukturellen Grundlagen zur Leistungserbringung sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	46 061	47 308	46 013
Ertrag	48 038	48 864	45 736
Jahresergebnis	1 977	1 556	-277
Personalbestand	272.4	279.2	273.3

Jahresschwerpunkte

Betrieb und Markt

Wie vor Jahresfrist angekündigt, konnten mit der Verlängerung der Linie 9 in die Industriezone Schuppis zahlreiche Arbeitsplätze neu erschlossen werden. Zur Verbesserung der Fahrplanstabilität an Samstagen und im Ferienfahrplan wird seit 2016 auf den Linien 2 und 8 ein zusätzliches Fahrzeug eingesetzt.

Trotz Leistungsausbau und Komfortsteigerungen in den vergangenen Jahren sanken 2016 die Fahrgastfrequenzen um 4,9 %.

Die betrieblichen Aktivitäten bestanden in erster Linie in umfangreichen Planungsarbeiten und Bemühungen, den Betrieb trotz unvermeidbarer Behinderungen aufrecht zu erhalten.

Im Zusammenhang mit dem Buskonzept St.Gallen-Ost/Oberthurgau mussten verschiedene Angebotsveränderungen geprüft werden. Unter der Leitung des Amtes für öffentlichen Verkehr des Kantons St.Gallen (AöV) wurde eine Vereinbarung zwischen Postauto, VBSG und Regiobus zum Abtausch der Linien 11, 210 und 203 sowie der Verlängerung der Linie 151 über den Marktplatz hinaus zum Spisertor unterzeichnet. Zudem mussten einige weitere Anpassungen im Liniennetz der VBSG geplant werden.

Am 9. Mai konnten die neuen Haltekanten an der Kornhausstrasse in Betrieb genommen werden. Verschiedene An- und Abfahrtswege, unter anderem der Linien 3 und 5, wurden angepasst. Die neuen Haltekanten entsprechen dem Behindertengleichstellungsgesetz, können aber wegen ihrer Höhe von den Niederflurbussen nicht mehr «überwacht» werden. Damit wird ein Überholen von Bussen bei der An- oder Wegfahrt von den Haltekanten unmöglich und somit an der Kornhausstrasse das Fliesskantensystem eingeführt.

Auf der Linie 3 wird der Fahrplantakt während der Olma stark verdichtet. Damit genügt die Kapazität der neuen Haltekante nicht mehr, weshalb die Haltestellen der Linien 5 und 6 am Bahnhof St.Gallen während der Olma an die Poststrasse verlegt wurden. Über die gesamte Dauer der Olma konnte ein reibungslos funktionierender Betrieb gewährleistet werden.

Wegen der Bauarbeiten am neuen Tunnel der Appenzeller Bahnen (AB) stand die Endhaltestelle Riethüsli den VBSG nicht zur Verfügung. Die Busse der Linie 5 wurden zum Wenden über die Quartierstrasse «Im Grund» geführt, was eine Querung des bestehenden Trassees der AB bedeutete. Von März bis Dezember konnten deshalb auf dieser Linie ausschliesslich Autobusse eingesetzt werden.

Um bei Grossveranstaltungen wie Fussballspielen, OpenAir St.Gallen und Olma trotzdem genügend Autobusse zur Verfügung zu haben, wurden von den Verkehrsbetrieben Schaffhausen drei Occasionsfahrzeuge übernommen und inzwischen bereits wieder weiterverkauft.

Wegen unvermeidlicher Behinderungen im VBSG-Netz mussten teilweise Linienführungen gänzlich angepasst werden. Während knapp drei Monaten musste die Line 6 nicht nur auf einer abgeänderten Route, sondern sogar nach einem anderen Fahrplan gefahren werden, und die Haltestelle Röteli konnte nicht bedient werden.

Personal und Organisation

Auf den Beginn der Olma 2016 wurden die neuen Dienstkleider der VBSG eingeführt. Mit der in den Stadtfarben gehaltenen Uniform übernahmen die Verkehrsbetriebe auch das neue Erscheinungsbild der Stadt und führen nun kein eigenes Firmenlogo mehr.

Im Frühsommer startete ein Projekt mit dem Ziel, der Fahrdienstleitstelle, dem Herz der täglichen Leistungserstellung, eine neue konzeptionelle Basis zu verleihen.

Ab dem 1. Januar haben die VBSG die Reinigung der Fahrzeuge wieder selber übernommen. Die Qualität ist merklich höher als im Vorjahr, als die Reinigung einer externen Firma anvertraut war, was die höheren Kosten rechtfertigt.

Im Rahmen eines ausserordentlichen Lohnprojekts wurden im Frühjahr diverse Lohnkorrekturen bei den untersten Lohnkategorien und den Anfangslöhnen vorgenommen.

In der Vergangenheit trug das Fahrpersonal seine Ferienwünsche von Hand in einer Tabelle ein. Die Reihenfolge wurde aufgrund einer Punkterangliste basierend auf den im Vorjahr bezogenen Ferien festgelegt. Neu erfolgt die gesamte Ferienplanung digital und direkt über das Betriebsdispositionssystem (BeDips). Als weitere Funktionen von BeDips wurden zudem die Antrittsanmeldung für Fahrdienstmitarbeitende, eine automatische Kalendersynchronisation und das Betriebshofmanagement für die Fahrzeuggaragierung eingeführt.

Technik und Umwelt

Auch in technischer Hinsicht stand das Jahr 2016 im Zeichen der Planung. Basierend auf dem Buskonzept St.Gallen-Ost/Oberthurgau wurden die Auswirkungen der Änderungen auf die Infrastruktur geprüft und die Fahrzeugbeschaffung geplant. Im Weiteren wurde untersucht, wie weit die neuen Linien in naher Zukunft elektrisch betrieben werden können. Auch die Planung der Elektrifizierung der Strecke St.Georgen bis Heiligkreuz wurde weitergeführt und dabei verschiedene Streckenvarianten geprüft. Das bestehende Fahrleitungsnetz wird zum Laden von Batterietrolleybussen während der Fahrt genutzt. Die VBSG verfolgen die Strategie, möglichst schon bei der im Jahr 2020 fälligen Ablösung der Dieselbusflotte einen Grossteil ihrer Fahrzeuge durch Elektrobusse zu ersetzen. Dies stand 2016 im Fokus der technischen Planung.

Am Depotstandort Steinachstrasse werden die Kapazitäten für die zu beschaffenden neuen und grösseren Fahrzeuge nicht mehr ausreichen. Nach Erteilung des entsprechenden Kredits durch das Stadtparlament wurde gemeinsam mit dem Hochbauamt der Stadt St.Gallen an der Ausschreibung des Studienauftrags für die Depoterweiterung gearbeitet. Die Arbeiten waren weit fortgeschritten, als die Standortfrage nochmals aufgeworfen wurde. Auf dem Bahnhofplatz haben die Arbeiten an der Fahrleitungsanlage in einer ersten Phase mit der Erstellung jener für die Appenzeller Bahnen (AB) begonnen. Ebenfalls im Auftrag der AB wurden im Frühjahr im Riethüsli die Fahrleitungen entfernt, um Platz für den Tunneltagebau zu schaffen. Im Herbst konnte die Fahrleitungsanlage wieder aufgebaut werden.

Kennzahlen

	2014	2015	2016
Fahrgäste	26 831 000	26 387 000	25 109 000
Fahrgäste pro Tag	73 500	72 300	68 800
Fahrzeuge	78	78	78

Direktion Bau und Planung



Patrizia Adam, Stadträtin

Die Investitionsplanung der Stadt St.Gallen fasst auch dieses Jahr eindrücklich laufende und geplante Bauprojekte, aber auch längerfristige Planungsprozesse zusammen – sie wird massgeblich durch die Arbeit der Direktion Bau und Planung beeinflusst. Aufwändige Schlüsselprojekte sind ebenso ersichtlich wie eine Vielzahl kleinerer, unspektakulärer Bauvorhaben in den Bereichen Tiefbau, Hochbau, Gartenbau und Stadtplanung. Hochbau- und Gartenbauamt bearbeiten auch Bauprojekte im Auftrag der Direktion Schule und Sport, das Tiefbauamt diverse Anliegen der VBSG und im Bereich Langsamverkehr.

Als Schlüsselprojekte können u.a. folgende erwähnt werden: Die Neugestaltung Bahnhofplatz ist in vollem Gang, die bisherigen Erfahrungen aus dem Projektverlauf dürfen als positiv bezeichnet werden. Zusammen mit den SBB sind wir auf Erfolgskurs – die Arbeiten sind zum Teil sehr weit fortgeschritten. Die Rathausunterführung wurde Ende Jahr geschlossen; das führte zu grösseren Beeinträchtigungen und Umwegen für Passantinnen und Bahnpassagiere. Die provisorischen Haltestellen an der St.Leonhard-Strasse bewähren sich, ebenfalls die definitiven Lösungen für die Linien 3 (Heiligkreuz) und 5 (Rotmonten-Riethüsli) an der Kornhausstrasse. Die Züge der Appenzeller Bahnen Richtung

Trogen fahren wieder auf ihrem definitiven Trasse, die Station für die Durchmesserlinie beim Gaiserbahnhof ist vorbereitet. Die Arbeiten am Bahnhofplatz werden planmässig im Spätherbst 2017 abgeschlossen und alle Bus- und Postautohaltestellen am vorgesehenen Ort zur Verfügung stehen. Die Terminals stehen bereits. Auch der Vadianplatz konnte endlich offener und fussgängerfreundlicher gestaltet werden.

Das Parlament behandelte im Februar 2016 das Mobilitätskonzept. Im Herbst reichten vorwiegend bürgerliche Kreise als Antwort darauf ihre Mobilitätsinitiative ein. Die Arbeiten am Rütliweiher für den Hochwasserschutz der Steinach kamen mangels geeigneten Schüttgutes ins Stocken; ein Zusatzkredit wurde notwendig. Erwähnenswert ist ferner die Schutzverordnung Goldachtobel. Die Tempelackerstrasse von der Flurhof- bis zur Bedastrasse wurde zu einem Fuss- und Radweg umgebaut, die Lindenstrasse in einem schweizweiten Pilotprojekt zu einer Velostrasse. Zu reden gaben der Rückbau des alten Seewasserwerks Riet und Fragen im Zusammenhang mit der historischen Klostermauer – «Durchblickendes St.Gallen». Das Parlament stimmte der Sanierung des Waaghauses im Sinne der dringendsten Mängelbehebung und einem neuen Feuerwehrmuseum im ehemaligen Gantamt zu, ferner

der Instandstellung und Neugestaltung von Teilen der nördlichen und mittleren Altstadt, konkret der Spisergasse, Goliathgasse und Hinterlauben sowie der Felsenstrasse im Bereich Gottfried-Keller-Strasse bis Kapellenstrasse. Das Stimmvolk lehnte die Initiative «Für ein lebendiges Güterbahnhofareal ohne Autobahnanschluss» im Februar deutlich ab.

Die Sanierung des Schulhauses St.Leonhard schreitet planmässig voran, der Turnhallenerweiterungsbau verspätet sich hingegen. Im November konnten das neue Naturmuseum im Neudorf festlich eröffnet und die langwierigen Arbeiten an der ehemaligen Papiermühle Kräzernstrasse 79) abgeschlossen werden. Das schöne Gebäude beherbergt heute unter anderem den Mädchentreff West.

Derzeit laufen verschiedene partizipative Verfahren zur Entwicklung und Aufwertung unserer Stadt, so beim Bahnhof Nord und dem Marktplatz, aber auch die Testplanung im Gebiet Bahnhof St.Fiden kam gut voran. Verschiedene Sondernutzungspläne wurden genehmigt und in Kraft gesetzt, so z.B.: Haldenhof, Laderen, Lessing-/Wartensteinstrasse, Lerchenfeld, Rehetobelstrasse.

St.Gallen hat Potenzial, das es zu nutzen gilt, sei es in den Gebieten um die Bahnhöfe, am Marktplatz oder im Westen der Stadt, mit ihrer Infrastruktur, der urbanen Grünschubstanz und den Naherholungsgebieten. St.Gallen ist Zentrum der Ostschweiz – das soll so bleiben.

- unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, koordiniert übergreifende Abläufe und besondere Projekte, Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus
- bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Sonderbauvorschriften etc.

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 255	2 290	2 186
Ertrag	190	202	196
Aufwandüberschuss	2 065	2 088	1 990
Personalbestand	11.0	11.1	11.0

Im Direktionssekretariat sind Baudokumentation, Rechnungsbüro, Rechtsdienst und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung integriert.

Jahresschwerpunkte

Das Direktionssekretariat war im Berichtsjahr durch Themen wie Mobilitätskonzept, Sanierung des Waaghäuses und die Kommunikation bei grösseren Projekten wie Umgestaltung Bahnhofplatz, weiteres Vorgehen beim Bahnhof Nord und dem Marktplatz gefordert. Auch rechtlich galt es, verschiedene Planungsvorhaben zu führen und zu betreuen. Ausserdem arbeitete das Sekretariat u.a. bei der Koordination der Investitionsplanung mit.

Planauflagen

	2014	2015	2016
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne, Bestand	377	384	388
Planaufgaben gemäss Baugesetz	9	6	18
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	13	14	12
Übrige öffentliche Auflagen	6	11	7

- plant und projiziert Strassen, Wege und Kunstbauten, leitet die entsprechenden Baumassnahmen, sorgt für den baulichen Unterhalt, reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume und organisiert den Winterdienst
- erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr sowie den Langsamverkehr und betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- überwacht die Gewässer, plant und leitet Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	82 734	84 619	79 931
Ertrag	35 190	39 332	34 528
Aufwandüberschuss	47 544	45 287	45 403
Personalbestand	152.5	155.9	153.1

Jahresschwerpunkte

Auf den städtischen Strassen ist das Verkehrsvolumen seit einigen Jahren weitgehend stabil. Die durchschnittliche Verkehrsbelastung nahm seit dem Referenzjahr 2010 marginal um insgesamt 0.8 % zu. Die Vorgaben des Reglements für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung wurden somit auch 2016 annähernd erfüllt. Hingegen nahm der Verkehr auf der Stadtautobahn weiter zu, und zwar zwischen 2010 und 2015 um 8.2 %.

So etwas kannte die Stadt St.Gallen noch nicht: Eine Quartierstrasse, die zur Velostrasse umfunktionierte, entsprechend signalisiert und markiert wurde. Im Rahmen eines schweizweiten Pilotprojekts wurde die Lindenstrasse für diesen Versuch ausgewählt. Velostrassen sind gegenüber den einmündenden Quartierstrassen vortrittsberechtigt; das macht sie attraktiv und ermöglicht den Radfahrenden eine zügige und sichere Fahrt.

Die Mitbenützung von Busspuren ist ein grosses Anliegen der Velofahrenden. In den vergangenen zwei Jahren wurden auf sechs Abschnitten die Busspuren so markiert, dass sie auch von den Velofahrenden benutzt werden können.

Der Knoten Geltenwilen-/Vadianstrasse ist für die Radfahrenden problematisch. Er wurde dank verschiedener Massnahmen und eines eigenen Lichtsignals für den Veloverkehr sicherer gestaltet; davon profitieren auch die Fussgängerinnen und Fussgänger.

Das Mobilitätskonzept 2040 besteht aus der Drei-V-Strategie «vermeiden», «verlagern» und «verträglich gestalten». Das ist die Antwort auf ein vom Stadtparlament 2014 erheblich erklärtes Postulat. Dieses behandelte den Bericht im Frühling und schrieb das Postulat mit grosser Mehrheit ab.

Im Güterbahnhofareal soll dereinst ein neuer Stadtteil und ein neuer Autobahnanschluss, die sogenannte Teilspace, entstehen. Nach dem deutlichen Nein zur Güterbahnhof-Initiative treiben Kanton und Bund die Planung für die unterirdischen Strassenbauten des Autobahnanschlusses auf dem Areal voran.

Ein Tram-System in St.Gallen ist seit Jahren wieder in aller Munde. Nachdem im Jahre 2012 die Machbarkeit geklärt wurde, wird die Wirtschaftlichkeit im Vergleich zum Bus geprüft.

Das Agglomerationsprogramm der dritten Generation wurde mit Unterstützung der Stadt fertiggestellt und von der Region dem Bund eingereicht. Die Umsetzung der Massnahmen der ersten und der zweiten Generation ist im Gange. Bisher wurden Bundesgelder in der Höhe von rund CHF 7.2 Mio. an Projekte mit direkter Beteiligung der Stadt ausbezahlt.

Begonnen hat die umfassende Neugestaltung der Altstadt 2009 im südlichen Teil beim Gallusplatz. Basierend auf einem ganzheitlichen Konzept werden auch die Gassen der mittleren und nördlichen Altstadt schrittweise saniert und mittels Natursteinpflasterung gestalterisch aufgewertet.

Im September 2015 wurde mit der Umgestaltung der Goliathgasse begonnen. Als erste Gasse der nordöstlichen Altstadt erstrahlt sie in neuem Glanz und wirkt dank der neuen Pflasterung, des Verschmelzens von Fahrbahn und Trottoir und der erfrischenden Gestaltung einladend und grosszügig. Sie wurde mit einem Gassenfest offiziell eingeweiht.

Hinterlauben zählt zu den architektonisch und historisch wertvollsten Gassen der Altstadt. Das Stadtparlament hiess das Projekt für die Instandstellung und Neugestaltung ohne Gegenstimme gut. Mit der bedeutsamen Architektur fast aller Gebäude verfügt sie in strassenräumlicher Hinsicht über ein grosses Verbesserungspotential.

In den vergangenen Jahren wurde das Einkaufszentrum Neumarkt innen und aussen aufgefrischt und bis November 2016 auch der Vadianplatz als «Herzstück» des Gebäudekomplexes neu gestaltet, wegen eines langwierigen Einspracheverfahrens mit mehrjähriger Verspätung. Einbezogen wurden praktisch sämtliche Flächen zwischen den Neumärkten und den zugehörigen Teilen der Vadianstrasse und der Speerstrasse. Der Vadianplatz wurde offener und fussgängerfreundlicher gestaltet. Der Oertli-Brunnen bekam etwas westlich einen neuen Standort. Das Trottoir entlang des Neumarkts 4 wurde mit Baumreihen aufgewertet. Bereits eingeführt wurde ein neues Tief-tempo-Verkehrsregime.

Trotz teilweiser anfänglicher Widerstände hat das Stadtparlament das Projekt für den Rückbau der Tempelackerstrasse in einen Fuss- und Veloweg schliesslich deutlich angenommen. Das Bauvorhaben konnte auch dank Wetterglück 2016 grösstenteils umgesetzt werden.

Das Geschehen auf der komplexen Grossbaustelle verlangte der Bauherrschaft, den Unternehmungen, Buschaffeusen und Buschaffeuren und auch den Passantinnen und Passanten viel ab. Die Arbeiten verlaufen planmässig und zügig, die Kosten sind im Lot. Die verkehrlichen Umstellungen erfolgten termingerecht und ohne Zwischenfälle. Die beiden Bushaltestellen an der Kornhausstrasse wurden bereits im Mai 2016 in Betrieb genommen. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2016 verkehren auch die Appenzeller Bahnen auf neuen Gleisen wieder bis zum Gaiserbahnhof.

Die Stadt finanziert die Instandstellung grösser Strassenabschnitte über einen Rahmenkredit. Dies hat sich gut bewährt. Neben schlanken Verfahren resultieren bei den Sanierungsobjekten auch deutlich tiefere Kosten pro Quadratmeter als bei kleineren Strasseninstandstellungen. Im Berichtsjahr wurden so 350 m der Felsenstrasse und etwa 300 m der Dufourstrasse im Rohbau erneuert.

Der anhaltende Ausbau des Glasfaser- und Fernwärmenetzes durch die Sankt Galler Stadtwerke führte erneut zu vielen Strasseninstandstellungsarbeiten, welche die Unterhaltsdienste des Strasseninspektorats «auf Trab» hielten.

Die Winterzeit am Jahresanfang und -ende verlief mild. Die Schneemengen sowie die Tage mit Schneefall und Frost lagen auf dem Niveau des Vorjahres und führten zu einer ähnlichen Anzahl an Schneeräumungs- und Streueinsätzen.

Wer hätte gedacht, dass geeignetes Erdmaterial für das Auffangbecken «Rütiweiher» so rar zu finden sein wird? Nach intensiven Bemühungen konnte Schüttgut gefunden werden, das alle Anforderungen erfüllt. Von der Baustelle «Rosenbergweg» wurden rund 9000 m³ dringend benötigte Erde mit rund 700 Lastwagenfahrten zum Rütiweierdamm gebracht und dort fachmännisch eingebaut. Der für die Bauvollendung des Rückhaltebeckens erforderliche Zusatzkredit wurde diskussionslos genehmigt.

Die Drei Weieren und der Brandweiher wurden neu durch das Bundesamt für Energie (BFE) der Stauanlagengesetzgebung unterstellt. Die Sanierung des Grundablass «Knabenweiher» und des teilweise undichten Brandweierdamms dürften somit stärker in den Fokus rücken.

Eine Studie zeigt auf, wie Burgweiher- und Ahornbach künftig das Gebiet Waldacker, Moos und Lerchenfeld hochwassersicher durchqueren könnten und welcher Raum den beiden Gewässern aus ökologischer und rechtlicher Sicht zur Verfügung stehen soll, ehe weitere heute freie Grundstücke in diesem Gebiet baulich entwickelt werden.

Ob dereinst der Heiligkreuzbach ab der Kreuzung Sonnenhaldenstrasse/Langgasse in einem neuen Stollen Richtung Steinach geführt wird, ist heute noch offen. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde jedoch gemacht. Mit dem Aufzeigen der Machbarkeit steht die Stollenlösung nach wie vor im Vordergrund. Das Auflageprojekt ist in Bearbeitung.

- sorgt für die Planung, den Bau und den Unterhalt städtischer Hochbauten, wie Schulhäuser, Sportanlagen, Verwaltungsgebäude und Kulturstätten
- vertritt die Stadt als Bauherrin und schreibt adäquate Wettbewerbe und Aufträge aus
- plant und baut sozial verträglich, wirtschaftlich günstig und ressourcenschonend

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	19 681	19 850	27 187
Ertrag	12 218	12 917	13 099
Aufwandüberschuss	7 463	6 933	14 088
Personalbestand	19.6	19.4	19.7

Jahresschwerpunkte

Grosses Haus für die Natur...

Begeisterung hat das neu eröffnete Naturmuseum beim Botanischen Garten im Neudorf ausgelöst. Der zweite Akt im kulturpolitischen Bekenntnis der Stadt «Drei Museen – Drei Häuser» ist mit einem Meisterstück zeitgenössischer Museumsarchitektur erfolgreich umgesetzt worden. Dem neuen Haus für die Natur mit seiner wertvollen Sammlung kommt nun im Vergleich zur ehemaligen Situation im Souterrain des Kunkler-Baus im Stadtpark ein Vielfaches an Aufmerksamkeit zu. Packende Inszenierungen von Präparaten und Fundobjekten greifen interaktiv zugängliche Themenwelten auf. Unterschiedlich dimensionierte und vielfältig genutzte Ausstellungssäle gliedern sich im Split-Level um einen Servicekern. Von aussen hingegen präsentiert sich das Museum als ruhiger, fünf-gliedriger Baukörper. Mit seiner prägnanten Sichtbetonfassade, dem geschickten Umgang mit der schwierigen Parzellegeometrie und dem ausgeprägten Bezug zur Kirche St. Maria Neudorf trägt das Haus wesentlich zu einem lebendigen Stück Stadt St.Gallen bei und eine Brache hat sich mit Kultur gefüllt. Seine Vollendung wird das Museum in der dichten Parkgestaltung finden, der das ortsbauliche Verhältnis zur Kirche aufnimmt und ergänzt.

... und die Papiermühle im Westen

An der Kräzernstrasse 79 konnte im Herbst die ehemalige Papiermühle von Abt Bernhard II nach einer tiefgreifenden Sanierung ihren neuen Nutzern und Nutzerinnen übergeben werden. Im geschichtsträchtigen Gebäude aus dem Jahr 1604 waren in der Nachkriegszeit Notwohnungen eingebaut worden, welche in jüngerer Vergangenheit wegen ihres tiefen Ausbaustandards nicht mehr vermietet werden konnten. Der vom Hochbauamt in enger Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftenamt und der Denkmalpflege organisierte Wettbewerb ergab, dass eine Nutzungsänderung dem Haus sehr entgegenkommen würde. Ein grosszügiger Saal und die Räumlichkeiten für den Mädchentreff West sind die wichtigsten öffentlichen Angebote, daneben können auch Private Räume oder Büros mieten. Die von Trennwänden befreiten Räume im Inneren des ehemaligen Industriebaus haben ihren unverwechselbaren Charakter und Charme zurückgewonnen; sie ermöglichen auch in Zukunft eine vielseitige Nutzung.

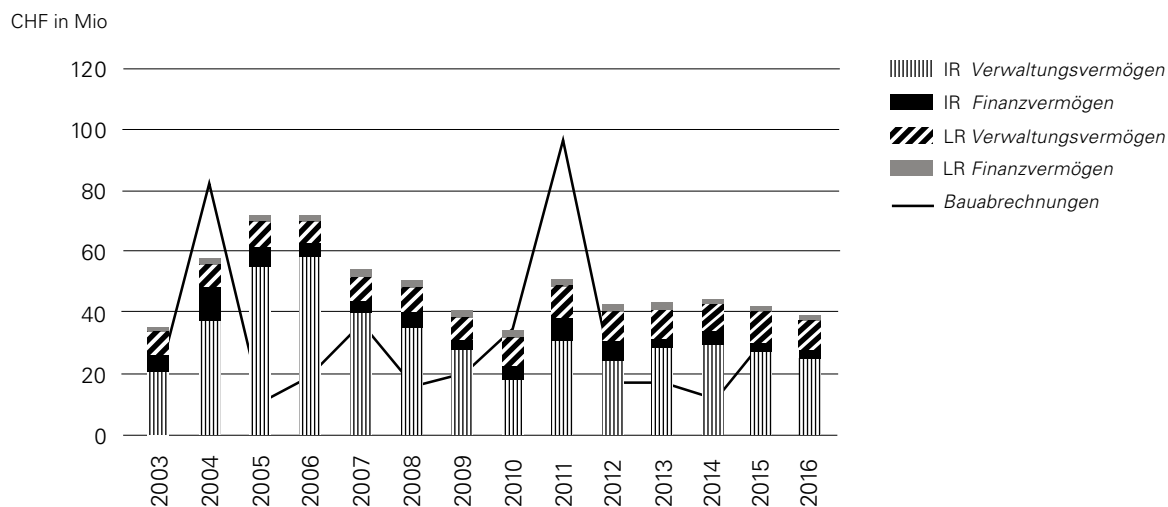
Langfristige Investitionen

Wie jedes Jahr galt es auch 2016, Schulhäuser, Kindergärten und Bauten für die Betreuung zu unterhalten und neuen betrieblichen Anforderungen anzupassen. In Rotmonten erhielt die gut gestaltete, aber bauphysikalisch problematische Fassade ein bronzenes Faltenkleid. Diese zusätzliche, hinterlüftete Metallverkleidung schützt das Haus nun wie ein guter Mantel gegen Regen, Schnee und Wind.

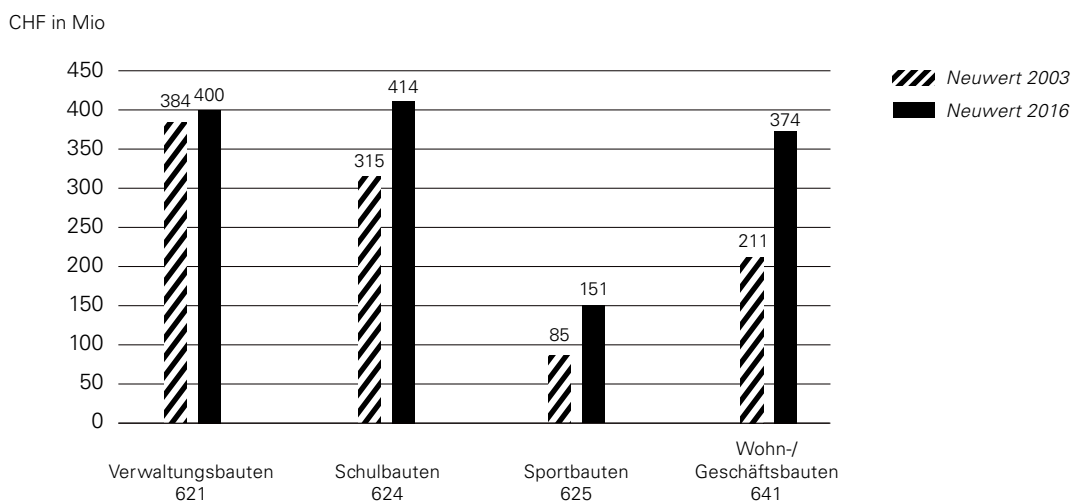
Um den wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen in der Primarschule Oberzil abzudecken, wurde der Holzbau mit Grundrissanpassungen und dem Einbau einer neuen Küchenanlage zu einer vollwertigen Tagesbetreuung umgenutzt. In der stattlichen Villa wurden Räume für einen Kindergarten und für schulischen Spezialunterricht eingerichtet. Dabei wurden Teile der unter Denkmalschutz stehenden Bausubstanz wiederhergestellt. Weitere Sanierungen und Erweiterungen betrafen die Kindergärten an der St.Georgen-Strasse 215 und an der Oberzilstrasse 11. Die Arbeiten am Primarschulhaus St.Leonhard und am Neubau der Betreuung und der Turnhalle werden nächstes Jahr nach zweieinhalbjähriger Bautätigkeit abgeschlossen.

Im Dialog mit dem Schulamt konnten in den Schulkreisen Rotmonten und Hebel-Bach abgestimmte Machbarkeitsstudien mit einer Gesamtsicht der Aufgaben Schule – Kindergarten – Betreuung durchgeführt werden. Insbesondere der überproportional steigende Bedarf an Betreuungsflächen wird die Schulanlagen der Stadt in naher Zukunft wesentlich mitverändern. Anhand von kurz-, mittel- und langfristigen Handlungsszenarien mit klar bezifferbarem finanziellen Aufwand sowie vielseitig nutzbaren Flächen soll dieser Aufgabe Platz eingeräumt werden.

Bausummen



Liegenschaften Neuwerte



Energieverbrauch

	2014	2015	2016
Verbrauch Heizöl (in l)	308 300	286 663	335 733
Verbrauch Erdgas (in m³)	1 542 966	1 402 095	1 326 691
Verbrauch Fernwärme (in MWh)	4 271	4 982	5 477
Holzsplitzel (in MWh)	305	0*	0*
Verbrauch Total (in MWh)	21 302	20 524	20 828
Anzahl Heizgradtage (in HGT)	3 385	3 310	3 457
Jahresdurchschnittstemperatur (in °C)	9.62	9.59	8.95

*Die Holzfeuerungsanlage wurde in die Fernwärmeinsel Oberzill eingebunden und wird durch die sgsw betrieben.

- entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen, pflegt und entwickelt den Botanischen Garten und betreibt die Anzuchtgärtnerei
- pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St. Georgen, berät Hinterbliebene und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	8 606	8 499	8 611
Ertrag	2 968	2 671	2 625
Aufwandüberschuss	5 638	5 828	5 986
Personalbestand	63.4	63.9	63.7

Jahresschwerpunkte

Stadtbäume mit Zukunft

Seit jeher bildet der Baumbestand der Stadt St. Gallen zusammen mit dem «Grünen Ring» einen Grundpfeiler unserer Lebensqualität. Da die Herausforderungen an die 7 500 Stadtbäume im urbanen Umfeld stetig steigen, benötigen sie vermehrt Pflege und eine regelmässige Beurteilung, damit sie überleben können und die Sicherheit gewährleistet ist.

Den extremen Anforderungen an Stadt- und Strassenbäume begegnet das Gartenbauamt mit der Wahl von standortgerechten, wenn möglich einheimischen Bäumen verschiedener Arten wie z.B. an der Poststrasse. Schliesslich stellt die Existenz eines grösseren Baumes im Strassenraum oft einen Kompromiss zwischen den Ansprüchen des Baumes und verkehrstechnischen Fragen dar. Um diese Kompromissfindung zu vereinfachen und um noch mehr Sicherheit im Umgang mit Bäumen zu gewinnen, hat das Gartenbauamt in diesem Jahr eine Teilzeitstelle geschaffen und mit einem Baumpflegespezialisten besetzt. Dieser kümmert sich um die Kontrolle und den zweckmässigen Unterhalt der Bäume und steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beratend zur Seite.

Bei der Verwendung und dem Unterhalt von Stadtbäumen gilt es nicht nur lokale Begebenheiten zu beachten: Trotz aller Unkenrufe ist eine Veränderung des Klimas global und als Folge davon auch in der Schweiz mess-, spür- und sichtbar. Althergebrachte Pflanzengemeinschaften und Zusammensetzungen verlieren an Boden, steigende Temperaturen zwingen beispielsweise die Fichte schon jetzt dazu, sich langsam landesweit zurückzuziehen. Wetterextreme wie langanhaltende Trockenheit summieren sich mit stadteigenen, erschwerten Bedingungen wie Streusalzbelastung und notorischem Wassermangel, um nur zwei zu nennen.

Die Globalisierung bringt unerwünschte und gefährliche Trittbreitfahrer ins Land. Neben der Ulmenkrankheit, dem Eschentriebsterben und der Kastanienminiermotte würde ein Befall durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer das Erscheinungsbild unserer immer noch grünen Stadt auf Generationen hinaus negativ verändern, wie es in Winterthur und andernorts in Europa bereits geschehen ist. Die Ausrottung dieser Schädlinge gelingt bisher nur mit allergrösstem Aufwand an Personal und rigoroser Beseitigung aller

Bäume, bei denen auch nur ein Verdacht auf Befall besteht. Jahrelanges Monitoring und die nötigen Arbeiten verursachen hohe Kosten. Dabei handelt es sich nur um einen Käfer, andere Arten sind bereits in Europa angekommen – neue, melde- und quarantänepflichtige Krankheiten und Organismen bahnen sich ihren Weg in die Städte. Invasive, gebietsfremde Tiere und Pflanzen verlangen rechtzeitig eine adäquate Sensibilisierung, Planung und Vorgehensweise. Das GAB ist sich der künftigen Herausforderungen bewusst – und handelt aktiv.

Pflegeobjekte

	2014	2015	2016
Öffentliche Anlagen	411	423	427
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	11	11	11
Anlagen verschiedener Verwaltungen	128	127	128
Anlagen der Stadtwerke	38	38	37
Schulanlagen	98	97	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1

Bestattungen/Beisetzungen

	2014	2015	2016
Anzahl Erdbestattungen	74	63	60
Anzahl Urnenbeisetzungen	549	591	542
davon			
– Gemeinschaftsgrab mit Namensbezeichnung	120	130	121
– Gemeinschaftsgrab ohne Namensbezeichnung	100	126	118

Veranstaltungen und Führungen

Der Botanische Garten ist ein Ort der Bildung, der Erholung und der Begegnung. Entsprechend gestaltet er seine Dienstleistungen. Die Ausstellung «abgeschaut & nachgebaut – Natur beflügelt Technik» lockte viel Publikum an. Dies schlug sich in der Anzahl Führungen für Schulklassen, Gruppen und Vereine nieder. Waren es im Jahr 2015 beachtliche 272 geführte Rundgänge, schnellte die Anzahl 2016 auf rekordverdächtige 362 hinauf. Beachtung fand auch die weit kleinere Ausstellung «Einheimische Gehölze im Winterzustand». Damit lenkten die Gartenverantwortlichen den Fokus auf die fast halbjährige Phase der laubwerfenden Gehölze, in denen sie zu Unrecht ignoriert werden. Zu beiden Sonderschauen entstanden Kataloge, die über die Ausstellungen hinaus gültig und lesenswert bleiben.

Pilzkontrolle

Aufgrund der trockenen Witterung wurde die Amtliche Pilzkontrolle im Botanischen Garten weniger genutzt: Von den 84 kg geprüften Pilzen waren rund 22 kg ungeniessbar bis giftig – 110 Gramm davon sogar tödlich giftig.

Neue Bedürfnisse

In der Stadt St.Gallen werden heute 90 % der Verstorbenen kremiert. Den gesellschaftlichen Gegebenheiten entsprechend sind so neue Bedürfnisse entstanden. In unseren Friedhöfen werden deshalb laufend neue Angebote wie Gemeinschaftsgräber, individuelle Gemeinschaftsgräber, Baumhaine und waldartige Flächen geschaffen, die von den Hinterbliebenen genutzt werden. Die Bedeutung der Friedhöfe als Ort der Ruhe, der Trauer, der Besinnung und der Geborgenheit und als sehenswerte Parkanlagen bleibt intakt.

Liegenschaftenamt

- setzt die Bodenpolitik in Form von Kauf- und Verkauf von Grundstücken im Finanz- und Verwaltungsvermögen sowie die Abgabe von Grundstücken im Baurecht um
- bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen sowie im Verwaltungsvermögen, wenn von Dritten genutzt
- bewirtschaftet Liegenschaften Dritter

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	15 765	17 931	14 035
Ertrag	21 347	16 801	20 401
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	4 518	185	3 333
– übriger Ertrag	16 829	16 616	17 068
Ertragsüberschuss	5 582	–	6 366
Aufwandüberschuss	–	1 131	–
Personalbestand	7.7	7.7	7.8

Jahresschwerpunkte

Arrondierungen

Im Gebiet der Martinsbruggstrasse, Höhe Areal Emil Egger AG, konnte durch den Zukauf einer Industrie- fläche eine grössere Parzelle mit einer Gesamtfläche von knapp 26 000 m² geschaffen werden. So soll die weitere Ansiedlung von Gewerbe möglich werden.

Weiter konnte die Liegenschaft an der Zürcher Strasse 118/120 akquiriert werden; somit entstand eine Gesamtfläche von knapp 12 500 m².

Wohn- und Geschäftsliegenschaften

	2014	2015	2016
Aufwand	10 888	12 767	9 255
Ertrag	13 117	13 110	16 165
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	–	185	2 812
– übriger Ertrag	13 117	12 925	13 353
Ertragsüberschuss	2 229	2 343	6 910
Durchschnittliche Bruttorendite des Buchwertes (in %)	6.2	6.1	5.9
Anzahl Mietobjekte im Finanzvermögen	1 880	1 937	1 953
Anzahl Mietobjekte im Verwaltungsvermögen	157	154	144

Landwirtschaftliche Liegenschaften

	2014	2015	2016
Aufwand	482	531	571
Ertrag	233	215	211
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	–	–	–
– übriger Ertrag	233	215	211
Aufwandüberschuss	249	316	360
Anzahl Betriebe	7	7	7
Fläche (in ha)	124.2	129.5	129.5

Bauplätze

	2014	2015	2016
Aufwand	1 521	1 659	1 386
Ertrag	724	430	458
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	290	-154	–
– übriger Ertrag	434	430	458
Aufwandüberschuss	797	1 229	928
Ertragsüberschuss	–	–	–
Anzahl Grundstücke	102	101	103
Fläche (in m ²)	494 764	493 477	504 487

Baurechtsparzellen

	2014	2015	2016
Aufwand	1 846	1 907	1 689
Ertrag	6 598	2 398	2 393
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	4 228	–	–
– übriger Ertrag	2 370	2 398	2 393
Ertragsüberschuss	4 752	491	704
Fläche (in m ²)	340 500	341 777	341 881
Anzahl Baurechte im Finanzvermögen	199	200	201

Bodenabschnitte

	2014	2015	2016
Aufwand	85	87	76
Ertrag	105	119	628
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	–	–	521
– übriger Ertrag	105	119	107
Aufwandüberschuss	–	–	–
Ertragsüberschuss	19	32	552
Anzahl Grundstücke	117	119	118
Fläche (in m ²)	474 982	478 923	478 306

Amt für Baubewilligungen

- führt die Baubewilligungsverfahren durch, entscheidet über Baugesuche und stellt Anträge an die Baubewilligungskommission
- kontrolliert die Einhaltung der Bauvorschriften und Auflagen inkl. Feuerschutz, Zivilschutz sowie Gewässerschutz (Tankanlagen) und behebt rechtswidrige Zustände
- berät Bauinteressierte und Planende, stellt die Verfahrenskoordination sicher und sorgt für die öffentliche Sicherheit im Bereich von Baustellen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 129	2 243	2 345
Ertrag	1 673	1 735	1 786
Aufwandüberschuss	456	508	559
Personalbestand	15.3	15.3	14.5

Jahresschwerpunkte

PBG löst Baugesetz ab

Das Amt für Baubewilligungen wirkte bei der Vorbereitung des neuen kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) in verschiedenen Gremien mit. Beiträge aus der Praxis sind für ein Gesetz dieser Tragweite unerlässlich. Auch intern wurden erste Arbeiten in Angriff genommen. Das PBG tritt am 1. Oktober 2017 in Kraft.

Schnittstellen optimiert

Zwischen den Abteilungen Dienste und Bauberatung fand eine Optimierung verschiedener Schnittstellen statt. Die beiden Abteilungen arbeiten im Tagesgeschäft eng zusammen. Mehrere Arbeitsabläufe konnten zum Vorteil der Kunden und der Mitarbeitenden optimiert werden.

GemDat Rubin umgesetzt

Die Geschäftsverwaltung, mit der die rund 900 Gesuche pro Jahr bewirtschaftet werden, wurde erfolgreich aktualisiert. Die sensible Aufgabe erforderte eine minutiöse Vorbereitung bevor sie zeitlich aufwendig durch die Anwender umgesetzt wurde. Das Projekt lohnte sich, denn die Anwendung steht ämterübergreifend im Einsatz.

Bearbeitungsdauer Baugesuche

(in %)	2014	2015	2016
< 30 Tage	63.2	64.6	63.1
31 – 60 Tage	18.7	17.8	17.6

78.8 % (Vorjahr 75.2 %) aller Reklamegesuche wurden innerhalb von weniger als 10 Tagen bearbeitet.

Anzahl Baugesuche

	2014	2015	2016
Eingereichte Gesuche, Total	902	943	889
Baugesuche	652	717	674
Reklamegesuche	188	150	154
Baumfällgesuche	41	48	34
Vorverfahren	21	28	27
Korrekturgesuche	153	205	229

Bearbeitungsstand

(31.12.2016)	2014	2015	2016
Bewilligte Gesuche	925	844	807
Abgewiesene Gesuche	24	18	12
Anzahl Bauanzeigen	2 427	2 724	2 786
Total Einsprachen	122	175	195

Von den vom Amt für Baubewilligungen oder der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurde in 14 Fällen (Vorjahr 24) Rekurs beim kantonalen Baudepartement erhoben. Ende 2016 waren noch 10 (Vorjahr 10) Rekurse anhängig. Im Jahr 2016 wurde 1 Entscheidung mit Beschwerde beim Verwaltungsgericht angefochten (Vorjahr 0). 2 Beschwerden waren Ende 2016 noch anhängig (Vorjahr 1). Beim Bundesgericht waren Ende 2016 keine Beschwerden pendent (Vorjahr 2).

Baupolizeiliche Entscheide

	2014	2015	2016
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	126	119	106
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuche	6	20	14
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	707	769	713
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuch	172	124	184

Wohnungen

	2014	2015	2016
Bewilligte Wohnungen	171	380	315
Fertig erstellte Wohnungen	275	114	183

Baukontrollen

	2014	2015	2016
Baukontrollen	1 094	1 242	952
Gerüstkontrollen	18	42	35
Bewilligungen öffentlicher Grund	34	44	42
Gesuchseinforderungen	127	111	76
Strafanzeigen/Bussen	36	41	23
Baueinstellungsverfügungen	22	12	15

Vermessungsamt

- ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung und die Gebäudeadressierung
- betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	2 057	2 235	2 250
Ertrag	1 466	1 316	1 410
Aufwandüberschuss	591	919	840
Personalbestand	11.5	11.8	11.8

Jahresschwerpunkte

Vermessungsinteraktionen

Mit dem angelaufenen Projekt «Harmonisierung der amtlichen Vermessung», initialisiert durch Bund und Kanton, wird eine weitgehende Vereinheitlichung der amtlichen Vermessung angestrebt. Mit einem Pilotprojekt, welches ca. 10 % der Stadtfläche umfasst, wurden die technischen und organisatorischen Abläufe geklärt, welche bis zum Projektabschluss Ende 2018 gelten sollen. Nicht nur technische Herausforderungen sind zu lösen, sondern auch verschiedene Akteure müssen auf den Platz gerufen werden, um das Projekt zum Erfolg zu führen. So erfordert die Umstellung der Gebäudeerfassung von der GVA-Definition (Gebäudeversicherung) auf die GWR-Definition (eidg. Gebäude- und Wohnregister) die Zusammenarbeit mit der Baudokumentation, welche die Plangrundlagen der Bauten für die Unterteilung nach neuer Vorschrift liefert. Das Amt für Baubewilligungen passt wo nötig die Daten des GWR an. Das städtische Landwirtschaftsbüro informiert über Abweichungen der Informationsebene Bodenbedeckung, welche als Geobasisdatensatz die Grundlage für die Berechnung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und somit auch der landwirtschaftlichen Subventionen bildet.

Neben diesem Erneuerungsprojekt steht das Vermessungsamt auch im Rahmen unserer Tagesgeschäfte in intensiven Kontakt mit verschiedenen Dienststellen der Stadtverwaltung wie z.B. Hochbauamt, Tiefbauamt, Strasseninspektorat, Sankt Galler Stadtwerke etc.

Migrationen auf die neue GIS-Infrastruktur

Für sämtliche durch das Rauminformationszentrum (RIZ) betriebenen Fachapplikationen im Bereich der geographischen Informationssysteme (GIS) mussten die web-basierten GIS-Lösungen (Web-GIS) auf die im Vorjahr bereit gestellte, virtualisierte und verteilte Serverplattform transferiert werden. Neben umfangreichen Datenmigrationen wurden auch die meisten Web-GIS-Applikationen entsprechend den Möglichkeiten der neuen Softwareversionen einer umfassenden Bereinigung oder Neukonfiguration unterzogen. Um in Zukunft auch Web-GIS-Applikationen für den Betrieb im Internet bereitzustellen, wurden zusätzliche virtuelle Server aufgebaut und mit entsprechender Software für den Betrieb von WEB-GIS versehen.

Brunnenplan und Abfuhrrouen

Der Bedarf an kartenbasierten GIS-Lösungen im Web-Bereich wächst stetig und führt zu neuen Lösungen im Web-GIS-Bereich. Für Entsorgung St.Gallen konnte eine neue GIS-Lösung für die Dokumentation und Planerzeugung verschiedener Abfuhrrouen erstellt und in Betrieb genommen werden. Ein neuer Brunnenplan der Stadt St.Gallen wurde für die gemeinsame Bearbeitung durch die Abteilung Gas/Wasser bei den Sankt Galler Stadtwerken und das Hochbauamt erstellt. Während Gas/Wasser für die präzise und vollständige Erfassung der

Brunnenstandorte zuständig ist, werden durch das Hochbauamt sämtliche relevanten Sachinformationen inklusive Fotomaterial zu den einzelnen Brunnen erfasst. Die resultierende Brunnenkarte kann nun sämtlichen interessierten Nutzern der Stadt über das WEB-GIS und im Internet mit Hilfe des digitalen Stadtplanes zur Verfügung gestellt werden.

Gastankstellen, Elektroladestationen

Für ihren neuen Webauftritt (www.sgs.ch) entschieden sich die Sankt Galler Stadtwerke, einen neuen, kartenbasierten Ansatz ins Zentrum zu stellen. Besucherinnen und Besucher können sich zu einer beliebigen Adresse sämtliche verfügbaren Produkte anzeigen lassen. Auf der Karte können zusätzliche Informationen wie Gastankstellen, Ladestationen für Elektrofahrzeuge und die Eignung für Fotovoltaikanlagen präsentiert werden. Das RIZ konfigurierte hierzu das nötige Kartenmaterial, spezifizierte die dienststellenübergreifende Schnittstelle zu den Kundendaten der Stadtwerke und sorgt sowohl für den produktiven Betrieb der Kartenapplikation als auch für die regelmässige Aktualisierung der Grunddaten.

St.Gallen 3D

Seit Mai 2014 ist das 3D Stadtmodell der Stadt St.Gallen online. Die bereits wieder überholte Webtechnologie machte es notwendig, die bestehende Onlinelösung zu überdenken und zu erneuern. Die neue Version läuft nun ohne Plugin auf allen modernen Browsern und ist somit auch für die Nutzung auf mobilen Endgeräten geeignet. Mit der bereitgestellten 3D-Webapplikation kann das 3D-Stadtmodell über ein einfach zu bedienendes Interface im Inter- und Intranet betrachtet werden. Neben der freien Navigation im dreidimensionalen Raum sind auch technische Daten (z.B. Adresse, Gebäudeversicherungsnummer, Baujahr, Gebäudehöhe) zu den Gebäuden abrufbar und können im Modell visualisiert werden. Ergänzt werden die rund 14000 Gebäude durch den städtischen Baumkataster. Eine passwortgeschützte Erweiterung der Applikation erlaubt es Planungs- und Entscheidungsträgern, neue Bauprojekte zu visualisieren und ihre Wirkung in der Umgebung darzustellen, wie z.B. die Simulation des Schattenwurfs.

Leistungsspektrum

(in %)	2014	2015	2016
Nachführung amtliche Vermessung	25.2	25.5	26.1
Plan- und Datenausgaben	3.4	3.9	5.0
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	14.1	14.1	15.2
Gebäudeadressierung	7.3	8.8	7.7
GIS-Projekte	18.9	15.9	16.4
GIS-Betrieb und -Dienstleistungen	31.1	31.8	29.6

Amtliche Vermessung

(in %)	2014	2015	2016
Anzahl Grenzmutationen	48	39	54
Anzahl Situationsmutationen	270	249	244
Anzahl Planausgaben	190	221	171
Anzahl Datenausgaben	238	244	217

Arealstatische Angaben

(in ha)	2014	2015	2016
Gebäude	304.1	304.2	304.8
Hofraum, Garten, Anlagen	966.9	969.4	971.0
Acker, Wiesen, Weiden	1 225.4	1 222.5	1 220.2
Wald	1 009.8	1 009.9	1 009.7
Bahnen, Strassen, Wege	353.0	353.0	353.1
Gewässer	78.3	78.6	78.8
Übrige Gebiete	0.3	0.3	0.3

Bauvermessung/ Gebäudeadressierung

	2014	2015	2016
Anzahl baupolizeiliche Absteckungen	104	84	93
Anzahl Häusernummerierungsmutationen	97	54	67

Stadtplan im Intranet und Internet

	2014	2015	2016
Besuche im Internet	137 390	142 471	142 519
Besuche im Intranet der Stadtverwaltung	107 974	109 465	108 337

- berät in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten, fertigt Grundbuchverträge in den Grundbuchkreisen (Bruggen, St.Gallen und St.Fiden) aus und beurkundet sie
- verarbeitet alle angemeldeten Rechtsgeschäfte in den Grundbuchkreisen
- organisiert und verarbeitet Schätzungen, überwacht Bauzeitversicherungen und die Versicherungspflicht, zahlt Leistungen aus Elementarschadenfällen aus

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2014	2015	2016
Aufwand	1 554	1 651	1 656
Ertrag	3 646	3 210	3 352
Ertragsüberschuss	2 092	1 559	1 696
Personalbestand	11.0	10.8	11.1

Jahresschwerpunkte

Grundstückgeschäfte

	2014	2015	2016
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 357	2 724	3 247
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	616	521	554
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	772 280	610 261	695 783
Einnahmen aus Grundbuchgebühren (in CHF 1 000)	3 251	2 860	2 988
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	6 995	5 605	6 588

Die Gesamtzahl der im Grundbuch vorgenommenen Eintragungen und Löschungen sowie die Handänderungsgeschäfte sind wieder angestiegen, nachdem im Jahr 2015 ein markanter Rückgang zu verzeichnen war. Entsprechend haben sich die Gebühreneinnahmen ebenfalls leicht erhöht. Auffällig sind die Mehreinnahmen bei den Handänderungssteuern. Grund dafür sind einzelne Handänderungen mit sehr hohen Kaufpreisen sowie wirtschaftliche Handänderungen (z.B. Aktienverkäufe von Immobiliengesellschaften), welche nicht statistisch erfasst werden.

- initiiert und leitet Studien, Konzepte und Strategien und stellt die dafür notwendigen Grundlagen bereit
- berät und unterstützt bei privaten und öffentlichen Bau- und Planungsvorhaben, bei Inventar- und Schutzobjekten sowie in Schutzgebieten
- erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare und setzt diese um, führt Sondernutzungsplanungen bis zum formalrechtlichen Verfahren, führt die Geschäfte des Sachverständigenrates

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Aufwand	4 262	3 358	3 708
Ertrag	1 515	1 489	1 846
Aufwandüberschuss	2 747	1 869	1 862
Personalbestand	10.0	10.1	11.2

Jahresschwerpunkte

Entwicklung Bahnhof Nord

Im April 2016 war die Bevölkerung eingeladen, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse für das Gebiet Bahnhof Nord in einem grossen Modell in der Bahnhofunterführung zu bauen oder in einer Sprechblase zu formulieren und zu zeichnen. Die Ideenvielfalt war grenzenlos: Türme wurden gebaut, Stadtstrände modelliert, Parks gestaltet. Nun ist das dialogische Testplanungsverfahren Bahnhof Nord abgeschlossen. Vier Planungsteams konzipierten Lösungsvorschläge. Basierend auf den Erkenntnissen des Beurteilungsgremiums, der öffentlichen Diskussion im Ergebnis-Forum, an der 160 Interessierte teilnahmen, werden Empfehlungen zuhanden des Stadtrats erarbeitet.

Neugestaltung Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt

Der Stadtrat bewilligte am 5. Juli für den partizipativen Prozess Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt einen Kredit über CHF 120 000. Beim «Forum Marktplatz» handelt es sich um ein eingeladenes Verfahren: Teilnehmende sind Anspruchsgruppen, Grundeigentümer und Vertreterinnen und Vertreter aus der Bevölkerung. Von Oktober bis Mitte November 2016 wurden die Anspruchsgruppen und Grundeigentümer mittels Online-Umfrage befragt. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde an einer Informationsveranstaltung am 2. Dezember vorgestellt, rund 90 Interessierte nahmen daran teil.

Zukunftsbild St.Fiden-Heiligkreuz

An seiner Sitzung vom 24. Mai hat das Stadtparlament dem Gesamtplanungskredit für die Erarbeitung eines Zukunftsbildes St.Fiden-Heiligkreuz sowie der Entwicklung des stadt eigenen Grundstücks (ehemaliges Bahnareal) zugestimmt und einen Verpflichtungskredit in der Höhe von CHF 1.48 Mio. bewilligt. Der Entwurf des Programms für die Testplanung konnte bis Ende Jahr erarbeitet werden.

Schutzverordnung Goldachtobel

Die Tobellandschaften rund um die Stadt St.Gallen sind etwas ganz Besonderes. Hier finden Erholungssuchende ein hohes Mass an Ruhe und Naturnähe vor. Mit der Schutzverordnung Goldachtobel wurde nun (nach der Sitter vor 25 Jahren) ein weiteres naturbelassenes Tobel in die Schutzstrategie der Stadt aufgenommen.

Auch das Angebot der Städtischen Familiengärten steht für Erholung im Wohnumfeld. Mit dem neu erstellten Familiengartenkonzept von 2016 wurde die Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Familiengärtnervereinen und den städtischen Verwaltungsstellen in engem Austausch mit dem Zentralverband der Familiengärtner St.Gallen erarbeitet.

Denkmalpflege

Gleich zwei Baustellen in schwindelnder Höhe beschäftigten dieses Jahr die Denkmalpflege. Der Laurenzturm, mit rund 83 m um wenigstens höher als der Kirchturm von St. Maria Neudorf, musste saniert werden. Im Neudorf umfasste die Renovation nicht nur den Kirchturm, sondern die gesamte Aussenhülle.

Mit der Aufnahme des Stiftsbezirks 1983 in die Liste der Welterbestätten hat St.Gallen für ein Objekt die höchstmögliche Einstufung erhalten. Ende dieses Jahres konnte der von der UNESCO dafür geforderte Managementplan abgeschlossen werden.

In schönster Höhenlage über St.Georgen befindet sich die Überbauung Biserhof von 1959. Um den ausserordentlichen architektonischen Wert und die besondere städtebauliche Konzeption zu fördern, erarbeitete die Denkmalpflege bauliche Richtlinien für den Umgang mit Materialien und Formen bei der Sanierung und Weiterentwicklung der Bauten.

SELA – ein neues Gremium

Der mit Stadtratsbeschluss vom 9. Februar ins Leben gerufene Stadtentwicklungs-Lenkungsausschuss SELA hat seine Arbeit aufgenommen. Die Zusammensetzung mit sieben Dienststellenleitenden aus vier Direktionen sowie der Direktorin Bau und Planung als Vorsitzende bewährt sich. Die Geschäftsführung obliegt dem Stadtplanungsamt. Nebst den laufenden Geschäften nahm die Erarbeitung einer räumlichen Perspektive 2040 für die Stadtentwicklung das Gremium in Anspruch.

Im Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur wurden 20 Geschäfte mit 23 Referaten (Mehrfachlesungen) behandelt. Unter den grösseren und städtebaulich wichtigeren Projekten waren die Ergänzung der Wohnsiedlung Wolfganghof, das Platztor, das Betriebs- und Gestaltungskonzept St.Leonhard-Strasse und die Ergänzung der Hochhaus-Wohnsiedlung Moosstrasse 43–51.

Zahlen erzählen

	2014	2015	2016
Sitzungen/Beratungsgeschäfte Sachverständigenrat	11/25	10/17	9/20
Berichte zu planerischen Rahmenbedingungen	10	10	10
Genehmigung/Inkraftsetzung Sondernutzungspläne	4	7	7
Subventionen Denkmalpflege (in 1 000 CHF)	435	313	200

Natur und Landschaft

Projekte

(Finanzen in CHF 1000)	2014	2015	2016
Gesamtausgaben*	273	173	134
davon			
– Subventionsbeiträge von Dritten	118	38	39
– Stadt	155	135	95

*Laufende Rechnung und Investitionsrechnung; ohne ökol. Ausgleich

Ökologischer Ausgleich

	2014	2015	2016
Flächen (in Aren (= 100 m ²))	13 477	14 365	15 231
Beitragszahlungen	276	291	355
davon			
– Beiträge Kanton, Bund	252	249	322
– Stadt	27	42	33
Anzahl Betriebe mit Öko-Beiträgen nach			
– Gesetz zu Abgeltung ökol. Leistungen (GAöL)	47	44	37
– Schutzverordnung Dreilinden/Notkersegg	8	8	8
Anzahl Betriebe mit Biodiversitätsbeiträgen			
– Qualitätsstufe 1	49	48	45
– Qualitätsstufe 2	19	31	30
– Vernetzung	8	11	31

Denkmalpflege

	2014	2015	2016
Anzahl Subventionsentscheide	39	32	18
Beiträge an öffentliche Institutionen	37	49	30
Beiträge an privatrechtliche Institutionen	205	106	92
Beiträge an Privatpersonen	193	158	78
Total	435	313	200

**neue Verordnung des Kantons über Beiträge an Erhaltung und Pflege schützenswerter Kulturgüter vom 15. Dezember 2015*

Sondernutzungsplanung

Sondernutzungspläne in Vorbereitung:

- Demutweg (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Am Wattweg (Gestaltungsplan, Wohnen, Neuplanung)
- Martinsbrugg/Schachen (Überbauungsplan, Gewerbe/Industrie)
- Platztor (Überbauungsplan, Universität St.Gallen)
- Goethestrasse/Leimatstrasse (Gestaltungsplan, Wohnen)

Sondernutzungspläne mit Verfahrenseinleitung durch den Stadtrat:

- Gübsenstrasse (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Felsenstrasse 57–67 (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Ruhsitzbach, Oberstrasse bis Ruhsitzstrasse (Baulinienplan, Gewässer)
- Steinach, St.Georgen-Strasse 113/115/117 (Baulinienplan, Gewässer)
- Lerchenfeld (Überbauungsplan, EKZ/Gewerbe/Dienstleistung)
- Haggenstrasse/Wolfgangstrasse (Gestaltungsplan, Wohnen/Gewerbe)
- Laderen (geringfügige Änderung Überbauungsplan, Wohnen)
- Burenbüchelstrasse/Achslenweg (Überbauungsplan, Wohnen)
- Haggenstrasse/Wolfgangstrasse (Änderung Gestaltungsplan)
- Sittertal Nord (3. Änderung Überbauungsplan, Sitterwerk, Mischnutzung)

Sondernutzungspläne im Einsprache-/Rekursverfahren:

- Burenbüchelstrasse/Achslenweg (Überbauungsplan, Wohnen)
- Felsenstrasse 57–67 (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Gübsenstrasse (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Höchster Strasse (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Institut auf dem Rosenberg (Überbauungsplan, Schulnutzung)
- Sporthalle Institut auf dem Rosenberg (Überbauungsplan, Schulnutzung)
- Untere Ruckhalde (Überbauungs- und Gestaltungsplan, Wohnen)

Sondernutzungspläne im Einsprache-/Rekursverfahren abgeschlossen:

- Am Wattweg (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Wassergasse 53 (Gestaltungsplan, Wohnen)

Sondernutzungspläne genehmigt und in Kraft gesetzt:

- Haldenhof, (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Laderen (geringfügige Änderung Überbauungsplan, Wohnen)
- Lessingstrasse/Wartensteinstrasse (Überbauungsplan, Wohnen)
- Lerchenfeld (Überbauungsplan, EKZ/Gewerbe/Dienstleistung)
- Rehetobelstrasse 64/66 (Gestaltungsplan, Wohnen)
- Ruhsitzbach, Oberstrasse bis Ruhsitzstrasse (Baulinienplan, Gewässer)
- Steinach, St.Georgen-Strasse 113/115/117 (Baulinienplan, Gewässer)



Stadt St.Gallen

Stadtkanzlei

Rathaus

CH-9001 St.Gallen

Telefon +41 71 224 53 25

stadtkanzlei@stadt.sg.ch

www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch